

# Volkstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Zageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volkstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Albert Raut, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate Wilhelm Bindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstraße 8. — Fernsprech-Anschlüsse 6261 bis 6267. — Postzeitungsliste Seite 210. — Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf. Anzeigenpreise: Die 10spaltige 27 mm breite Doppeltzeile kostet 25 Pf., auswärts 30 Pf., Familienanzeigen und Stellungsanzeigen 15 Pf., Vereinsblätter 50 Pf., die 8spaltige 40 mm breite Doppeltzeile 1.50 Mark. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Zert 99 1/2 Aufschlag. Für Platzvorkauf keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg.

Nr. 39 Magdeburg, Mittwoch den 16. Februar 1927 38. Jahrgang

## Schutz der Republik!

Am 23. Juli 1927, also in wenigen Monaten, tritt das Gesetz zum Schutze der Republik automatisch außer Kraft, es sei denn, daß es inzwischen verlängert wird. Es handelt sich hier um jenes Gesetz, das nach der Ermordung Rathenau für die Dauer von 5 Jahren erlassen wurde, und das den Zweck verfolgt, der Republik den gesetzlichen Schutz zu geben, dessen sie bis zum Jahre 1922 entbehrte.

Gewiß hat das Gesetz die Erwartungen seiner Väter nicht erfüllt: Die Behörden, die es anwenden sollten, versagten meistens, und die es wirklich anwendeten, faßten es fast ausschließlich als Kampfmittel gegen die Kommunisten auf, während die Rechtsradikalen entweder überhaupt nicht verfolgt oder mit Rücksicht auf ihre angeblich vaterländischen Motive äußerst milde behandelt wurden. Nicht einmal die vom Reichstag im vorigen Jahre beschlossene Wiedereinführung des Gesetzes, die hauptsächlich in einer weitgehenden Ausschüttung der Zuchthausstrafe bestand, wurde in der vom Gesetzgeber gewünschten Weise den Kommunisten zuteil. Aber trotzdem gibt es in diesem Gesetz Bestimmungen, die aufrechterhalten werden müssen.

Von den Strafbestimmungen sind z. B. die Vorschriften unentbehrlich, nach welchen derjenige schwer bestraft wird, der an einer Vereinigung oder Verabredung teilnimmt, zu deren Bestrebungen es gehört, Mitglieder einer republikanischen Regierung durch den Tod zu beseitigen oder wer an einer durch das Allgemeine Strafgesetzbuch verbotenen Geheimverbindung teilnimmt, wenn sie solche Bestrebungen verfolgt, oder wer eine solche Vereinigung oder Verbindung oder einen an der Verabredung Beteiligten mit Rat oder Tat, insbesondere mit Geld unterstützt, oder wer von dem Dasein einer solchen Vereinigung, Verabredung oder Verbindung oder von dem Plan einer Tötung Kenntnis gehabt hat, es aber unterläßt, hiervon der Behörde oder der bedrohten Person unverzüglich Kenntnis zu geben, oder wer einen anderen begünstigt, der getötet hat oder zu töten versucht oder an einer solchen Tat teilgenommen hat.

Auch die Bestimmungen, welche den Schutz der Mitglieder einer republikanischen Regierung vor Angriffen auf Leib oder Leben bezwecken oder den Schutz der republikanischen Staatsform vor Untergrabung oder Beschimpfung sichern sollen, sind neben andern Paragraphen schwer zu entbehren.

Vor allem aber muß der § 23 des Republikchutzgesetzes aufrechterhalten werden. Nur durch ihn ist gegenwärtig die Möglichkeit gegeben, die Rückkehr des entflohenen Kaisers zu verhindern. Ihm kann danach „von der Reichsregierung das Betreten des Reichsgebietes untersagt“ oder sein Aufenthalt verweigert „auf bestimmte Teile oder Orte des Reiches beschränkt zu werden, falls die Beforgnis gerechtfertigt ist, daß andernfalls das Wohl der Republik gefährdet wird“. Er kann „im Falle der Zuwiderhandlung durch Beschluß der Reichsregierung aus dem Reichsgebiet ausgewiesen werden“.

Diese Bestimmung ist schon deshalb nicht einmal ausreichend, weil ihre Anwendung ganz von dem Ermessen der Reichsregierung abhängt; insbesondere in Anbetracht der Regierung des Bürgerblocks erscheint sie ganz unzulänglich. Sie bietet trotzdem wenigstens die Möglichkeit, eine Rückkehr des Exkaisers zu verhindern. Schon mit Rücksicht auf die sich besonders in letzter Zeit geltend machende Propaganda für die Heimkehr des entflohenen Monarchen muß diese Möglichkeit unbedingt bestehen bleiben.

Freilich hat die Entente auf das im Vertrag von Versailles festgelegte Recht der Auslieferung Wilhelms 2. bisher nicht verzichtet, und dieses Recht könnte eines Tages von den Alliierten wieder geltend gemacht werden, wenn der frühere Kaiser nach Deutschland zurückkehren würde. Die deutsche Republik darf aber nicht von Gottes Gnaden der Entente, sie muß sich aus eigenem Rechte gegen die Rückkehr Wilhelms 2. wehren.

Es ist deshalb ein dringendes Gebot: neben der Verhinderung eines Mißbrauchs des Republikchutzgesetzes eine Verlängerung seiner Geltungsdauer und möglichst sogar in einzelnen Punkten eine Verschärfung durchzuführen.

Kurt Rosenfeld, M. d. R.

## Metallarbeiterabstimmung in Leipzig

Leipzig, 15. Februar. (Signer Drahtbericht.) Die Leipziger Metallarbeiter stimmen betriebsweise über die Annahme oder Ablehnung des (gestern von uns mitgeteilten, Red. „B.“) Schiedsspruchs des sächsischen Schlichters ab. Bis heute mittag lagen Resultate aus 15 Betrieben vor. Sieben Betriebe lehnten mit Dreiviertelmehrheit den Schiedsspruch ab, die andern acht Betriebe sprachen sich einmütig dagegen aus. Es ist also damit zu rechnen, daß der Schiedsspruch fast einstimmig abgelehnt wird.

Das endgültige Resultat ist erst morgen mittag nach 12 Uhr zu erwarten. Man wird aber kaum fehlgelien, wenn man annimmt, daß von den 25 000 ausgesperrten Metallarbeitern der Kreishauptmannschaft Leipzig über drei Viertel sich gegen eine weitere Verlängerung der Arbeitszeit aussprechen werden. —

### Unannehmbar!

Die Leipziger Metallarbeiter haben zu dem Schiedsspruch für die sächsische Metallindustrie am Montag in neun überfüllten Versammlungen Stellung genommen. In allen Versammlungen wurde einmütig zum Ausdruck gebracht, daß dieser Schiedsspruch für die Metallarbeiter als unannehmbar gilt. In einer Zeit der größten Arbeitslosigkeit sei dieser Schiedsspruch empörend und müsse abgelehnt werden.

Mehrere Anträge kamen zur Annahme, die belegen, daß die Schlichter Brandt, Saak und Pannoscha in Dresden von ihren Posten abberufen werden müßten. Der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund und die politischen Parteien werden beauftragt, dazu Stellung zu nehmen. In sämtlichen Versammlungen kam der Kampfwille der Arbeiter zur Wiederherstellung des Achtstundentags lebhaft zum Ausdruck.

Zum bessern Verständnis der Erregung der Leipziger Metallarbeiter über den Schiedsspruch noch kurz folgendes:

Die Eile, mit der die Unternehmer, die die Arbeiter ausgesperrt haben, ohne sich auf Verhandlungen einzulassen, diesen Schiedsspruch angenommen haben, kennzeichnet ihn am besten. Jeder einzelne Unternehmer wird hier über das Gesetz gestellt. Er kann von sich aus den Achtstundentag beseitigen. Er braucht dazu weder die Zustimmung der Behörden, noch der Gewerkschaft, noch des Betriebsrats. Auf dem Arbeitsmarkt mögen Tausende von Arbeitslosen vorhanden sein, während der Betrieb des Unternehmers halb leer steht, das braucht alles den Unternehmer nicht zu kümmern: er kann, wenn es seinen eigennützigen Interessen entspricht, die Arbeiter zwingen, Ueberstunden zu machen, auch wenn damit die sozialen und wirtschaftlichen Interessen geschädigt werden. Der Unternehmer ist Herr im Hause.

Bezeichnend für diesen „Schiedsspruch“ ist noch folgende Tatsache: Die Unternehmer hatten nur verlangt, daß, wie bisher, die Arbeitszeit nach Rücksprache mit dem Betriebsrat, und falls wirtschaftliche Notwendigkeiten vorliegen, von 48 auf 52 Stunden verlängert werden kann. Dieses Feigenblatt ist gefallen. Man hat den Unternehmern aber auch bezüglich der Länge der Arbeitswoche noch mehr zugesprochen, als sie verlangt hatten. Die Unternehmer wollten, wie bisher, bis 52 Stunden arbeiten lassen können. Der „Schiedsspruch“ spricht ihnen 53 Stunden zu!

Das alles mußten die Leipziger Metallarbeiter als eine Provokation auffassen, gegen die es nur die eine Antwort geben konnte: Unannehmbar! —

## Kann Deutschland zahlen?

Ab. New York, 15. Februar. Der Präsident der First Nationalbank von Los Angeles, Henry Robinson, einer der Mitarbeiter am Dawesplan, hat dem Nationalen Rat für auswärtigen Handel einen längeren Bericht über die Frage „Kann Deutschland seine Reparationszahlungen aufrechterhalten?“, unterbreitet.

Robinson vertritt in diesem Bericht die Ansicht, Deutschland könne den vollen Betrag seiner Reparationszahlungen leisten und habe doch wirtschaftlich gedeihen. Im Jahre 1914 habe Deutschland für die Aufrechterhaltung seines Militärwesens beträchtlich größere Lasten zu tragen gehabt, als sie für die Reparationen erforderlich seien. Das jährliche Einkommen Deutschlands betrage etwa 14 Milliarden oder mehr als das Zwanzigfache der Reparationszahlungen. In die Sprache der Arbeit überseht, könnten die Reparationszahlungen der Leistung von etwas über zwei Arbeitsstunden wöchentlich für jeden deutschen Arbeiter gleichgesetzt werden. Es könne sein, daß in den Finanzkreisen gewisser europäischer Länder der Wunsch der Vater des Gedankens sei, wenn man sich gestatte, von der Unsicherheit der wirtschaftlichen Lage Deutschlands zu sprechen. Es sei aber ersichtlich, wenn Bankiers und Wirtschaftler in den Vereinigten Staaten der Ansicht Ausdruck gäben, daß eine Revision des Dawesplans erfolgen

müsse. Die gegenwärtige Haltung der deutschen Wirtschaftsführer biete keinen Grund für einen Zweifel hinsichtlich der Zahlungsfähigkeit Deutschlands.

Anmerkung der Redaktion: Daß Deutschland bei Vernachlässigung anderer Dinge zahlen kann, wird kaum jemand bezweifeln, aber welche nachteiligen Folgen diese Zahlungen Deutschlands nicht nur für die deutsche, sondern auch für die europäische Wirtschaft haben, ist eine Frage für sich. Das Argument, zwei Arbeitsstunden pro Woche „genügen“ zur Begleichung der Daweschulden, gibt den deutschen Unternehmern den Vorwand, an einer langen Arbeitszeit festzuhalten, und die lange Arbeitszeit wiederum verhindert eine großzügige Rationalisierung der deutschen Wirtschaft. Ohne Rationalisierung im vernünftigen Sinne aber bleibt Deutschland arm und ein armes Deutschland ist — auch dann, wenn ihm große Zahlungen abgepreßt werden — weit weniger vorteilhaft für Amerika als ein besser gestelltes Deutschland, das reichlich Handel mit der Welt treiben kann. Auf den Umsatz kommt es an, nicht auf mühsam beschaffte Zahlungen eines Landes, das durch diese Opfer am Konsumieren verhindert wird. —

## Illustrationen

Die deutschnationalen Neu-Republikaner machen aus ihrem Herzen keine Würdergrube und erzählen ihren Leuten im Lande, daß sie Grundsätze, Prinzipien und ähnlichen unnützen Ballast gegen vier Ministerfüße und vergrößerte Profitaussichten verhöferten haben. So führte Reichstagsabgeordneter Eugenberg auf dem Landesparteitag der Deutschnationalen von Lippe am Sonnabend aus:

Ich habe im Kreise meiner Wähler keine Veranlassung, nicht auszusprechen, daß ich ein Gegner der Entwicklung (nämlich des Eintritts der Deutschnationalen in die Reichsregierung!) bin. (Red.) gewesen bin. Aber wir stehen vor der vollendeten Tatsache und wollen die Zukunft abwarten. Mir liegt es fern, nicht zu begreifen, daß zur Macht politische Mitarbeit erforderlich ist. Ich bin nur von Sorge erfüllt, ob die jegliche Macht zur Besserung ausreicht. Seit Capris Zeiten, die damals der Landwirtschaft schwere Lasten brachten, sind Verhältnisse, wie sie die Landwirtschaft heute tragen muß, noch nie zutage getreten. Die Belastungen unserer Zeit treffen sowohl den großen Grundbesitz wie den kleinen Landwirt. Kommt keine Abhilfe, dann ist der Untergang sicher. Wir müssen uns darüber besonders klar werden, daß der Staat von heute im Gegensatz zu damals in seiner ganzen Struktur der Landwirtschaft feindlich gesinnt ist.

Wie Schiele in Ostpreußen, so bringt Eugenberg in Lippe den Eintritt der Deutschnationalen in die Reichsregierung auf den einfachsten Renner: Jetzt muß dem Großgrundbesitz durch weitgehendste Liebesgabenpolitik der neuen Reichsregierung geholfen werden. Schöne Aussichten für das idyllische Volk in Stadt und Land!

## Das Lippenbekenntnis

In der deutschnationalen Presse bemüht man sich mindestens täglich einmal, anders zu schreiben, als es im Bekenntnis der Deutschnationalen zum Regierungsprogramm zu lesen ist. Die „Kreuzzeitung“ beschäftigt sich mit der neuen schwartzweißen Schornsteinmarke der Spag und einer Kritik, die General von Schönauich an dieser Demonstration geübt hat:

Dem je mehr Schwarzweißrot im Ausland gezeigt wird, desto mehr wird unser Ansehen steigen, das durch die pazifistische Richtung des Generals Freiherrn von Schönauich nur leiden kann.

Auch eine Illustration zu dem Bekenntnis zur Verfassung und zu den Reichsfarben, mit dem die Deutschnationalen ihren Regierungseintritt erkaufen haben. Man ist nicht nur doppelzüngig, man will es auch öffentlich zeigen!

## Das „Fähnlein der Aufrechten“

Die Jugendorganisation der Deutschnationalen Volkspartei, die „Bismarckjugend“, ist mit der Kritik der deutschnationalen Reichstagsfraktion nicht zufrieden. Sie erblickt im Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung eine Preisgabe der „nationalen Opposition“.

In einer Versammlung von Führern und Vertrauensleuten in Elberfeld sprach der Reichsführer der Bismarckjugend über die „Umstellung der nationalen Opposition“:

Die Bismarckjugend ist politische Jugendbewegung. Sie wollte der D. R. V. durch Aufzucht der vom Idealismus lebenden Jugend Kraft und Stärke geben. Sie erwartete aber von der Partei, daß sie an ihren Grundsätzen festhielt. Tut die Partei das nicht oder stellt sie sie für eine Weile in die Ecke, so vermag die Jugend ihr in dieser Hinsicht nicht zu folgen. Wir

treten immer öffentlich für unsere Grundsätze und Ziele, insbesondere den monarchischen und großdeutschen Gedanken, ein. Ueber diese Auslassung schreibt die „Kreuzzeitung“: „Das Fährlein der Aufrechten.“ Woraus man entnehmen kann, wie sie die deutsch-nationale Reichstagsfraktion und ihren Führer Westarp beurteilt. Zum Schlusse sei hier heute mitgeteilt, daß der alldeutsche Puttschisten-Clash wieder aktiv wird und seine Getreuen auf dem Lande aufruft, in Anbetracht der veränderten Lage die Opposition aus den Parlamenten wieder aufs Land zu verlegen. Rationalistischer Rindelmuddel. —

## Wie gehezt wird

Die kommunistische Presse behauptet, daß der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Aufhäuser im Auftrag der sozialdemokratischen Fraktion im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstags eine Zustimmungserklärung zum Arbeitslosenversicherungsgesetz abgegeben haben soll.

Diese Mitteilung ist erlogen. In der Generaldebatte erster Lesung im Ausschuss werden von den Fraktionen überhaupt keine Erklärungen abgegeben. Aufhäuser hat in einer Generalrede die denkbar schärfste Kritik an der Regierungsvorlage geübt und sie sowohl hinsichtlich der Organisation als auch der Aufbringung der Mittel und hinsichtlich der Leistungen als unannehmbar bezeichnet, um gleichzeitig grundlegende neue Vorschläge zu machen. Dieser Vorstoß der sozialdemokratischen Fraktion hatte auch den Erfolg, daß der ganze erste Abschnitt über den Aufbau und die Organisation der Arbeitslosenversicherung überhaupt nicht weiter beraten, sondern an die Regierung zwecks Umgestaltung zurückverwiesen worden ist.

Ebenso standen sich bei den weiteren Beratungen über den Kreis der Versicherten bisher die Auffassungen der bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratischen Partei schroff gegenüber.

Zum übrigen hat der kommunistische Redner, Abgeordneter Rädcl, erklärt, seine Partei lehne den Entwurf grundsätzlich ab, sei aber bereit, Verbesserungsanträge zu stellen. Wenn es also Arbeiterverrat bedeutet, durch positive Mitarbeit einen schlechten Gesetzesentwurf zu verbessern, so sind diesmal sogar die offiziellen Diener von Moskau nach ihrer eignen Erklärung auch Verräter! —

## Ein Refordtag

Der 3. Februar 1927 war für die deutsche Justiz ein Refordtag. Während im allgemeinen täglich höchstens ein Landesverratsprozeß die deutschen Richter zu beschäftigen pflegt, wurden an diesem Tage verurteilt:

1. der 19jährige Elektrotechniker Wilhelm Beder aus Niederingheim wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse mit Rücksicht auf seine Jugend zu 3 Jahren Gefängnis. Urteil des 5. Strafenats des Reichsgerichts;

2. der 36 Jahre alte vormalige Gefreite der Reichswehr Johann Thalmer, Schneider in Erlangen, um Aufschub der Öffentlichkeit, wegen Landesverrats und Verrats militärischer Geheimnisse zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Urteil des Obersten Landesgerichts, München;

3. der Bäcker und Dolmetscher Ernst Brüdner aus Wiesbaden wegen Spionage in nichtöffentlicher Sitzung zu 7 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Urteil des Reichsgerichts;

4. der 23jährige Grabenarbeiter Paul Zwid aus Hindenburg, wegen Vorbereitung des Hochverrats zu 1 Jahr Gefängnis. Urteil des 4. Strafenats des Reichsgerichts.

Get Deutschland so viel militärische Geheimnisse zu hüten, daß es dazu der vielen Prozesse gegen die armen Sinder bedarf, die, so schuldig Landesverrat auch ist, in den meisten Fällen nicht einmal wissen, was sie tun? —

## Ein protestantisches Zentrum?

Während der Tagung der deutschen Föderalisten, die am Sonnabend und Sonntag in Kassel stattfand, teilte der Reichstagsabgeordnete Alpers mit, daß geplant sei, unter dem Namen „Evangelische Volkspartei“ eine

neue politische Partei zu gründen. Diese neue Partei soll sich auf den Gedanken des Föderalismus stützen, dessen Vertretung im Reichstag völlig unzureichend sei. Besonders die Deutsch-nationale Volkspartei, die immer gern föderalistisch einhergehe, hätte vollkommen versagt.

Der neuen Partei soll für das nichtkatholische Deutschland die Rolle zufallen, welche das Zentrum bei den Katholiken spielt. Von besonderer Interesse an den Ausführungen Alpers' war die Mitteilung, daß sich zwölf deutsch-nationale Reichstagsabgeordnete bereit erklärt hätten, der neuen Partei beizutreten.

Die „Evangelische Volkspartei“ wird zum „Evangelischen Bund“ im Gegensatz stehen. Reichstagsabgeordneter Alpers hielt die Aussichten für die neue Partei bei den kommenden Wahlen für ungemein günstig. Die Vorbereitungsarbeiten zur Gründung sollen schon so weit gediehen sein, daß die entscheidende Konferenz noch im Laufe dieses Monats stattfinden kann. —

## Der belohnte Puttschist

Am 18. Februar findet vor dem 11. Senat des Kammergerichts um 10 Uhr vormittags die Revisionsverhandlung in Sachen Reichswehrministerium gegen Lüttwitz statt. Bekanntlich ist der Fiskus verurteilt worden, an Lüttwitz die Aufwertungsansprüche, die er in einer Klage gestellt hat, zu erfüllen und ihm einen Teil seiner einbehaltenen Pension nachzuzahlen.

Es ist grotesk, daß ein Reichskabinett, dessen Kanzler dem Minister Reudell seine Unschuld als Kapp-Puttschist amtlich attestiert hat, einem andern Kapp-Regellen Ansprüche aus den Kapp-Tagen verweigern will. —

## Schwere Zuchthausstrafen

Die Reichswehrsoldaten Heinrich Böhmann, Willi Michel und Jakob Gute vom Artillerieregiment 9 aus Ludwigsburg, alles Leute im Alter von 22 bis 24 Jahren, hatten sich wegen Verrats militärischer Geheimnisse und versuchter Spionage vor dem 5. Strafenat des Reichsgerichts zu verantworten.

Böhmann hatte vor seinem Eintritt in die Reichswehr mit einem französischen Offizier in Griesheim in Verbindung gestanden, der ihn veranlaßte, Nachrichten über die Reichswehr zu übermitteln. Besonders wollte das französische Spionagebureau erfahren, ob in dem betreffenden Regiment Zeitsfreiwillige eingestellt würden und welche Beschäftigung der Zeitpunkt hätte. Böhmann beauftragte Michel, dem französischen Nachrichtensbureau einiges Material auszuhandigen; Michel erhielt dafür 50 Mark. Diesen Betrag teilten sie sich gemeinsam zu dreien. Auch war Gute von dieser Sache verständigt worden.

Das Gericht verurteilte die jungen Leute, obwohl sie eingestanden, daß sie im jugendlichen Leichtsinne gehandelt hatten, zu schweren Zuchthausstrafen. Böhmann erhielt wegen Spionage acht Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, Michel 5 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht und Gute wegen Verrats militärischer Geheimnisse 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Alle drei Angeklagten wurden aus dem Heer entfernt. —

## Dem Stahlhelm wird's zugetraut

Am Sonnabend wurde durch die Berliner Polizei eine Geschichte bekannt, die fast unglaublich klingt und doch wahr ist: Mitte Januar suchte ein 21 Jahre alter Kaufmann Helmut Klabunde den in der Friedrichstraße wohnenden Spezialarzt für Hautleiden Dr. Ernst Geyer auf, den er auf einer Stahlhelmtagung kennengelernt hatte. Klabunde erzählte dem Arzt, er sei vom Stahlhelm beauftragt, gemeinsam mit einigen Kameraden den Abgeordneten Scheidemann zu erschießen, und zwar weil dieser durch seine Reichstagsrede über die Reichswehr das Mißfallen des Stahlhelms erregt habe. Alles sei vorbereitet, er brauche nur noch Gift für den Fall, daß die Flucht mißlinge und die Attentäter sich das Leben nehmen müßten.

Zufällig besorgte Dr. Geyer aus einer Apotheke in der Karlstraße 40 Morphiumtabletten zu je 0,03 Gramm. Diese Menge würde ausreichen, um einem halben Duzend Menschen das Lebenslicht auszublasen.

Mit „Heil- und Sieg“-Wünschen Geyers entfernte sich Klabunde, aber nicht, um das vermeintliche Attentat auszuführen, sondern um in einem Hotel sich selbst das Leben zu nehmen. Da er jedoch jubel von den Tabletten schluckte, brach er das Gift wieder aus und wurde in die Charité gebracht, aus der er erst nach acht Tagen wieder entlassen wurde.

Erst später hat der Stahlhelmarzt Gewissenslücke bekommen und den Führer des Berliner Stahlhelms aufgesucht, um ihm von den Vorgängen Mitteilung zu machen. Anschließend gab er auch der Berliner Polizei von dem seltsamen Attentatsplan Nachricht. Es ist höchstwahrscheinlich, daß der lebensmüde junge Mann dem Stahlhelmdoctor den Attentatsplan nur vorgepiegelt hat, um in den Besitz von Gift zu kommen. Aber daß dieser Arzt darauf einging und aus Stahlhelmsolidarität an die Möglichkeit eines Auftrags zum Attentat glaubte, ist für den Charakter des Stahlhelms bezeichnend. —

## Landbündenterror

Aus Kriesch im Kreise Oststernberg wird ein bezeichnender Fall von Landbündenterror mitgeteilt. Ein Landarbeiter wurde von einem Landwirt kurzerhand entlassen. Warum, sagt das Zeugnis, das folgenden Wortlaut hat:

Hiermit bescheinige ich, daß der Arbeiter E. J. vom 1. Februar 1921 bis zum 1. Februar 1927 bei mir als Deputant beschäftigt gewesen ist. Fleiß und Leistungen waren während dieser Zeit stets befriedigend. Wegen Mangels an nationaler Gesinnung erfolgte die ordnungsgemäße Entlassung.

Oststernberg liegt neben Königsberg in der Neumark. Es ist die Gegend, aus der Herr v. Reudell stammt. Es zeigt, wie dort deutsch-nationale, Landbund und Junker, was ein und dasselbe ist, schamlosten Terror treiben gegen alles, was republikanisch und nicht deutsch-national ist. Gegen Gleichgestellte die gesellschaftliche Feme, gegen Arbeiter die Entlassung und die Mechtung, denn auf Grund solchen Zeugnisses erhält der Terrorisierte in der ganzen Gegend keine Arbeit mehr. —

## Die Ufa sucht Staatshilfe

In gut unterrichteten Kreisen wurde schon seit Wochen das Gerücht verzeichnet, daß die Universum-Film-U. G. (Ufa) für ihre Reorganisation mit Staatsmitteln rechnen. Dieser Plan hat jetzt greifbare Gestalt angenommen, und zwar wird behauptet, daß sich die Ufa um eine Vergütung von Vermögenswerten bemüht. Begründet wird dieser Wunsch mit der Lage des Unternehmens, die zu wünschen übrigläßt.

Die Forderung der Ufa, die auf eine Zurückstattung rechtmäßig erhobener Steuern hinausläuft, klingt fast abenteuerlich. Eine solche Forderung scheint dennoch erhoben worden zu sein, denn, wie es heißt, hat die Ufa bereits mit dem Wirtschaftsministerium verhandelt.

Die Aktion wird damit begründet, daß die Ufa eine „nationale Pflicht“ zu erfüllen hat. Sie läuft angeblich Gefahr, ohne genügende Reorganisation in amerikanische Hände überzugehen. Aber selbst wenn das zutrifft, so kann u. U. eine Erstattung von Steuern niemals in Frage kommen. Es würde so ein schlechtes Beispiel geschaffen, das allgemein das Reich zum Risikoträger unserer Erwerbsgesellschaften machen würde. Der Fall „Ufa“ zeigt ein schlimmes deutsches Kriegserbe wieder einmal in hellstem Lichte. Große Gesellschaften — hier Kinoindustrie — wirtschaften fast kindlich naiv, allen Grundfragen vernünftiger Geschäftsleute hohnsprechend, darauflos, verpulvern Millionen, als jände man die Millionen auf der Straße, und dann plötzlich, wenn ihnen die Luft ausgeht, berufen sie sich auf ihren „nationalen“ Charakter — den man übrigens ihrer Produktion nie anmerkt.

„Nationale Belange“ sind kein Ertrag für das kleine Einmaleins. Wer nicht begreift, daß zwei weniger drei ein Derbist und damit eine Meite ergibt, hat kein Recht auf Staatshilfe. Außerdem ist die Ufa nicht das einzige Kinounternehmen in Deutschland. Nur das aufgeschwemmteste und darum scheinbar größte. Schutz vor der amerikanischen Invasion gewährt die Ufa schon darum nicht, weil sie sich längst mit amerikanischen Kinogesellschaften liiert hat. Durch solche Subventionspolitik, wie sie die Ufa verlangt, wird die Krise verlängert, nicht behoben. —

## Stadttheater

„Jahresrückblick.“ Als Romulus ein Götter-Lektor Eisenberg von der südlichen Oper Berlin. Offenbar könne Stimme nur auf den Fingern, die man nicht. Darüber hinaus launisches Piano, leichte Höhe und unwillkürliche Landbehandlung. Qualität der hohen Produktion und zweifelsfrei. Dem: wertliche Produktion hatte den unglücklichen Gott ist besetzt. Gedächtnisbericht Kampf mit literarischer Freiheit. Verantwortlicher Aufsicht der Parteipropaganda gebunden durch Beschränkung. Außerdem mancher prägnanter Ton. Eigen- und Könnenliche erweisen nachmaliges Gespinnst. Der frische Sänger war gut, dem gesunden Sänger sollte Gelegenheiten gegeben werden zum Beweis, daß er besser ist. Französischer Reizfall verzichtet nicht, den so seiner Bekanntheit gewohntermaßen Künstler an die Spitze zu setzen.

Eliens Adam ein wunderer, gelungener, nachvollziehbarer Vortrag. Zwei Glanzpunkte: einmalig: eine achtunggebietende Leistung. Diese sehr laut und klar. Höhe etwas flackernd. Gedächtnisbericht Vortrag, nicht zweiter Satz, der große Punkte überhöhen kann und ungehörig ist. Aufgetragen ist hier, daß Chorleiter in der letzten „Holländer“-Aufführung den Doland mit gleichem Gehör gefangen hat. Johannes Diejele hat 5 Auftritte der Rolle eines mörderischen, und nicht ganz reinen Kämpfers.

Die vorletzten Vorträge mögen einen kurzen Überblick geben. Aber wir müssen abwarten, bis der langen Reihe von Gespinnsten mit der Ufa wieder. Später können wir ganz wieder lange Sätze.

## Krieg unter Glas

Wissen Sie, woher die Gesetze der Natur kommen? —

Das ist in der Kunde des Genie: In jedem Sonntag wird eine neue Geschichte auf den Grund der Wissenschaft gelegt, und so wird jede herrliche Wahrheit des Genies ergötzt, die die Natur auf dem Wege der Natur immer wieder wiederholt.

Im Kriege fiel so manches, auch die Bohne. Man nahm von vornherein braunes Kleingewasser. Dafür bekamen Koch und Meier Brot, Tafe und Kanne eine Aufschrift „Gott strafe England!“ auf Stahlhelmen.

Auch die Franzosen hatten viel übles Zeug während des Krieges, auch die Engländer und Amerikaner. Die Erfindung der unterirdischen Kaffeeanne blieb den Deutschen vorbehalten. Wohl niemand hat sie ihnen nachgemacht. Und sicher gibt es heute noch Kaffeeanlagen und Kaffeeleisemaschinen, die ihren Kaffee aus „Gott strafe England“ trinken. Kaffeebohnen: Dreue.

Krieg und Geschmach — damit könnte sich mal einer näher befassen. Nicolai hat einiges zu diesem Thema schon in der „Biologie des Krieges“ geschrieben; es ist gut, aber zuwenig. In den letzten Jahren wurde in vordemaliger Objektivität eine Unmenge dergleichen interessanter Material in Frankreich zusammengetragen und verstreut in den vielen, alten Manuskripten des Chateau de Vincennes bei Paris.

„Wie sieht die Burg aus?“ Die Burg sieht trüblich aus.“ Jastogedens sind dort auch Soldaten einquartiert. Unmittelbar neben der Befehlshaberhalle bekommen sie die Konstruktion eines Kaffeebohnenkaffees erklärt. Den Kurs hier die Zusammenstellung obenstehend wie den Lesenden.

Und dann gibt es also in dieser seltsamen mit Historie beladenen Welt, die genau so aussieht wie eine zum flüchtigen Weltanschauung für Anachen bestimmte Folge von Baracken, die Bibliothèque de documentation internationale de l'histoire contemporaine, verbunden mit einem herbortragenden Kaffeebohnenkaffee. 110 000 Bände, 8000 verschiedene Herbornungen, 6000 illustrierte Pläne, ein monarchisches Weltbild des Hauses, lange Folterkammer mit Kerkern und die große Zeit, 30 Ankerkette und mit Wochenspannung ein ein lebendiges Leben. Augen und objektiven Direktor — das ist der schärfste noch anwachsende Bestand. Monsieur le directeur wünscht sich augenblicklich die fortlaufende Genieleistung der Reichstagsabgeordneten. Der Reichstag wolle befehlen, so zu fragen.

Was hier das internationale Kaffeebohnen unter Glas. Das, was wirklich gut und hellenheit war, neben dem Kaffeebohnen. Das ist das Schicksal der Welt und die Welt.

starke für Säuglinge und Greise. Der Einzug der Deutschen in Paris — auf Postkarte und bereits geprägten Siegesmedaillen, und die Gott-mit-uns-Flagge vom Fluchtauto Wilhelms des Mitteln. Das Auto wurde damals in Holland verkauft, der Wimpel fand den Weg nach Vincennes. Tatü tata.

Das Fräulein ist dort in guter, gemohnter Gesellschaft. Meß riecht in diesen Sälen nach Nord und Wahnwitz. ...

Erich Gottgetreu.

Beethoven-Fest im Stadttheater. Anlässlich Beethovens 100jährigem Todestage wird in der zweiten Hälfte des März im Stadttheater eine Festaufführung des „Fidelio“ unter Mitwirkung prominenter Gäste und Verstärkung der Chöre stattfinden. Die Aufführung wird Generalmusikdirektor Walter Fiedler leiten. Als Einleitung der Beethoven-Festfeier ist am Vormittag der Aufführung ein Vortrag eines hervorragenden Musik-Gelehrten in Aussicht genommen. Sobald die Verhandlungen mit den in Aussicht genommenen Gästen zum Abschluß gelangt sind, werden nähere Einzelheiten mitgeteilt werden. —

Der Magdeburger Sängerkhor veranlaßt, verstärkt durch den Gesangverein Groß-Ottersleben, am Montag den 14. März im Stadttheater ein Konzert, unter Leitung von Willi Neuling, ein Konzert, dessen erster Teil zum Andenken an den 100jährigen Todestag Beethovens diesem Meister gewidmet ist. Der Chor hält es für eine Ehrenpflicht in der für ihn gegebenen Weise zu dieser Jahrhundertfeier beizutragen. Außer einer von Dr. Stein entworfenen Sinfonie (Senaer), einem Jugendwerk des Meisters, das nicht nur von historischem Interesse ist, sondern durch Frische der Diktion und hohe musikalische Schönheiten entzückt, wird die Leonoren-Lubertüre Nr. 3, sowie der Elegische Gesang für Gemischten Chor und Streichquartett, zum Vortrag gebracht. Der zweite Teil ist H. Wagner und einem noch lebenden Meister, Heinz Söllner, gewidmet. Von erstem wird der Spinnerinnenchor mit Vokalensemble der Oper „Der fliegende Holländer“ vorgebracht, von Söllner dessen schönstes Chorwerk mit Orchester und Solo Solomusik. Als Solisten sind gewonnen: Kontraltängerin Dr. Germain, Herr Oberjunker Hochstein vom hiesigen Stadttheater. Den Solomusik singt Herr G. Göpfel. —

# Bayrische Koalitionskrise

Aus München wird uns geschrieben:

Der schwarzblaue Regierungsbund in Bayern hat wieder einmal erhöhte Temperatur, nachdem er erst zur Jahreswende eine ähnliche krankhafte Erscheinung, die auf die politische Robustheit und Selbstgenügsamkeit der Deutschnationalen zurückzuführen war, glücklich überstanden hat. Die gegenwärtige Krise entspringt einem verstärkten Mißtrauen der Deutschnationalen gegenüber der dreimal so starken Bayerischen Volkspartei, die sie im Verdacht haben, daß sie anläßlich der Bilanz des Handelsministeriums ihre Machtposition innerhalb der Regierung auf Kosten der Deutschnationalen erweitern will, und zwar auf eine nicht ganz laute Art. Der Fall liegt so:

Der Ministerpräsident Heß hat, natürlich mit Unterstützung seiner Partei, den zwei andern Koalitionsgenossen vorgeschlagen, angesichts der Staatsvereinfachungsaktion den frei gewordenen Posten des Handelsministers jetzt nicht endgültig neu zu besetzen, sondern ihn selbst mit der interimistischen Leitung dieses Ministeriums zu betrauen. Dagegen erhoben die Deutschnationalen Widerspruch mit dem Hinweis, daß der dem zurückgetretenen Handelsminister seinerzeit beigegebene deutsch-nationale Staatssekretär bis zum Zeitpunkt der endgültigen Regelung die Geschäfte dieses Ministeriums übernehmen soll.

Nun machte aber die Bayerische Volkspartei verfassungsrechtliche Bedenken geltend, indem sie erklärte, daß nach den Bestimmungen der bayerischen Verfassung mit dem Rücktritt des Ministers auch das Amt des politischen Staatssekretärs automatisch erloschen sei, zum mindesten aber dieser Staatssekretär seinerseits um Rücktritt nachsuchen habe.

Die Deutschnationalen stützen ihre gegenteilige Ansicht auf ein provisorisches Gutachten des ihnen zugehörigen Justizministers. Es kann aber für den, der die politischen Motive bei der seinerzeitigen Einrichtung des deutschnationalen Staatssekretärspostens kennt und der außerdem die einschlägigen Verfassungsbestimmungen nicht mit juristischen Klugeleien und Auslegungen betrachten will, kein Zweifel darüber sein, daß die Auffassung der Deutschnationalen unhaltbar ist. In diesem Sinne hat sich inzwischen auch der Staatsrechtslehrer an der Münchner Universität, Professor Rawasch, ausgesprochen, indem er in einer in der „Bayrischen Staatszeitung“ veröffentlichten verfassungsrechtlichen Untersuchung erklärt: „Aus den Erfordernissen der Politik geboren, bleibt der politische Staatssekretär mit ihr dauernd verbunden und jeder Wechsel in ihren Regionen ist von vornherein geeignet, auf seine Stellung hinüberzuwirken. Aus dem grundlegenden Verhältnis zwischen dem politischen Staatssekretär und seinem Minister ergibt sich der zwingende Schluß, daß der Rücktritt eines Ministers notwendigerweise den Rücktritt seines Staatssekretärs nach sich zieht.“

Wenn nun auch die Deutschnationalen mit ihren Einwänden offenbar im Unrecht sind, so ist ihre Haltung aus der praktischen Politik heraus wohl verständlich. Sie befürchten, daß ihnen auf dem von der Bayerischen Volkspartei und insbesondere vom Ministerpräsidenten Heß vorgeschlagenen Wege das ihnen vereinbarungsgemäß eingeräumte Handelsministerium schließlich verlorengeht, damit ihr politischer Einfluß innerhalb der bayerischen Regierung um 50 Prozent vermindert und die ganze politische Grundlage der gegenwärtigen Regierungskoalition in Bayern wesentlich verschoben wird. Sie kalkulieren wohl nicht mit Unrecht, daß es auf diesem „trocknen“ Weg überhaupt zur Auflösung des Handelsministeriums kommt, während andererseits das von der Bayerischen Volkspartei beherrschte Sozialministerium bestehen bleibt.

Da die Bayerische Volkspartei auf Grund des Widerspruchs aus ihren eignen häuerlichen Kreisen nicht mehr auf der Raffierung des Landwirtschaftsministeriums besteht, der Bauernbund also seine Domäne nicht mehr in Gefahr sieht, so ist er bei der trocknen Auflösung des Handelsministeriums an der Seite der Bayerischen Volkspartei zu finden. Bei diesem Gange der Dinge hätten die Deutschnationalen bei der „Staatsvereinfachung von oben“ allein die Fische zu bezahlen.

Das ist der politische Sinn der gegenwärtigen Koalitionskrise in Bayern. Daß sie keinen Ausgang nehmen wird, der die in der Glut hitze reaktionären Ausschismus gegen die Republik geschlossene Solidarität des schwarzblauen Blodes erschüttert, ist wohl mit Sicherheit anzunehmen.

## Bazilles Staatskunst

Der Württembergische Landtag wird, nachdem er im Sommer 1926 dazu verleitet ließ, im Gegenjahre zu den Vorschriften der Verfassung den Etat gleich für 2 Jahre zu genehmigen, von der Regierung Bazille-Wolz mit Nichtachtung behandelt. Seine Verhandlungen werden auf den denkbar geringsten zeitlichen und sachlichen Umfang kontingiert, so daß er gar nicht in der Lage ist, wenn er es überhaupt wollte, als Sprachrohr des Volkswillens und als ein die staatliche Verwaltung des Landes ständig überwachendes politisches Kontrollorgan zu fungieren.

Das trat besonders deutlich wieder in den drei Sitzungen zutage, die man dem Landtag in der abgelaufenen Woche abzuhalten gestattete, um eine für das Rechnungsjahr 1926 gültige neue Verteilung des Steueranfalls

zwischen Staat und Gemeinden, die ihm vom deutschnationalen Finanzminister Dehlinger vorgeschlagen war, zu genehmigen. Die Vorlage war kennzeichnend für die indurierende und feindsinnige Einstellung der jetzigen Regierung. Die Bemessung der auf die Gemeinden entfallenden Anteile an den Umlage- und Grundsteueranteilen soll in einer Weise erfolgen, daß den reicheren ländlichen Gemeinden nicht etwa aus allgemeinen Staatsmitteln, sondern lediglich durch Kürzung des Anteils der größeren Gemeinden und Städte ein Geschenk gemacht wird. Es bleibt dabei unbeachtet, daß den größeren Gemeinden und Städten schon infolge ihres höheren Steueraufkommens, vor allem aber wegen ihres viel höheren Bedarfs zur Bestreitung ihrer Aufgaben auf kulturellem Gebiet und in der öffentlichen Gesundheits- und Wohlfahrtspflege sowie des Wohnungsbaues eigentlich ein noch wesentlicher größerer Anspruch auf die Steuererträge zuzufinden würde.

Die rein häuerlichen Landgemeinden genießen unter der jetzigen Regierung eine

ganz unerhörte Bevorzugung.

So haben im Jahre 1925 an Einkommen- und Körperschaftsteuern aufbringen müssen: die Landwirtschaft nur 4 Millionen, die Gewerbetreibenden aber 86 Millionen und die Arbeiter, Angestellten und Beamten 52 Millionen Mark. Trotzdem wurden die größeren Gemeinden und Städte, in denen Gewerbe und Arbeiterschaft vorherrschen, durch eine ungerechte Schul- und Polizeilastverteilung schwer belastet; dennoch wurde im Jahre 1926 noch die gesamte Landwirtschaft, unabhängig von ihrer Größe und Leistungsfähigkeit, von der Gebäudeversicherungsteuer

befreit; und trotzdem sollen durch die jetzt eingebrachte und dank der kompakten Regierungsmehrheit zur Verabschiedung gelangte neue Landessteuerordnung die Gemeinden und Städte über 3000 Einwohner im Jahre 1926 von den ihnen zustehenden Steueranteilen noch weitere 5,1 Millionen Mark an die ganz kleinen ländlichen Gemeinden abgeben.

Vergeblich bemühte sich die sozialdemokratische Fraktion, der Vorlage ihren

ausgesprochen feindsinnigen Charakter

zu nehmen; vergebens wurde sie dabei von den Deutschnationalen unterstützt; vergebens wurde auch der Nachweis geführt, daß die in der Nähe industrieller Anlagen befindlichen Arbeiterwohnungen in deren eignes gemeindliches Steueraufkommen sehr gering ist, auf denen aber dennoch große Ausgaben durch die ihnen reichs- und landesgesetzlich zugewiesenen kulturellen und sozialen Aufgaben laften, am Erliegen sind und vor dem finanziellen Zusammenbruch stehen. Alle Anregungen, ihnen zu helfen, wurden glatt abgelehnt. Die „Benedic“ (Stich mit behäbigem Schmunzeln den ihr zugefallenen neuen Gewinn in die Tasche und das Zentrum, obwohl seiner Fraktion eine Anzahl von städtischen und Arbeitervertretern angehört, die es besser wissen sollten, leistete hierbei unter dem Druck seiner Kuaehörigkeit zur Reichskoalition zwangsläufig die erforderliche Mittstengung.

Als dies neueste gesetzgeberische Erzeugnis Bazille-Dehlinger'scher Staatskunst

in die Scheuern des Bauernbundes

eingebracht war, hatte man an einer weitem Tagung des Landtags kein Interesse mehr und schickte ihn wieder auf unbestimmte Zeit nach Hause. Es tritt immer deutlicher in die Erscheinung, daß die jetzt antizipierende Reichsregierung eine nackte Klassenvertretung der landwirtschaftlichen Bevölkerung ist, der ein Vorteil nach dem andern auf Kosten der übrigen Erwerbszweigen zugeschanzt wird. Die nächsten landespolitischen Auseinandersetzungen im württembergischen Volke werden von dieser Klasse beherrscht sein. Die größeren Gemeinden und Städte, Industrie, Gewerbe und Arbeitnehmerschaft werden sich ihrer Haut zu wehren haben. Sie werden damit zugleich für eine Wahrung der kulturellen und sozialpolitischen Interessen des Landes kämpfen, die unter der jetzigen Regierung stärkste Not leiden müssen.

## Die Antwort Polens

Die polnische Regierung hat am Montag den Empfang der deutschen Note bestätigt, ohne auf ihren Inhalt einzugehen. Es ist immerhin möglich, daß der polnische Verhandlungsführer Dr. Pradzynski, der am Dienstag von Warschau in Berlin eintreffen wird, Instruktionen der Warschauer Regierung mitbringt und diese in irgendeiner Form der deutschen Regierung unterbreitet.

Nach Warschauer Meldungen soll Pradzynski auch die Mission haben, die polnische Handelsdelegation in Berlin zu liquidieren. Dazu erfahren wir, daß es sich um eine Aufhebung der von den Polen für die Handelsvertragsverhandlungen geschaffenen besonderen Bureaus in der Moltkestraße in Berlin handelt. Diese Maßnahmen dürften nicht unbedingt mit dem deutsch-polnischen Zwischenfall in Verbindung stehen; sie können deshalb auch nicht als eine Stellungnahme der Warschauer Regierung zu der deutschen Note bewertet werden.

Vorläufig hat nur die amtliche polnische Telegraphenagentur sich über die Note geäußert. Der Wunsch Deutschlands nach Verhandlungen über die Ausweisungsspraxis in Warschau wird von der Agentur so aufgefaßt, „daß die polnische Seite in dieser Hinsicht schon vor Abschluß eines Vertrags mit gewissen Verpflichtungen gegenüber Deutschland belastet werden soll“. Die Regelung sei aber ein unbedingter Teil der Handelsvertragsverhandlungen und könne nicht getrennt behandelt werden.

Die polnische Argumentation ist wenig überzeugend. Bereits mit dem polnischen Minister Zolowski ist die Frage der Ausweisung nach internationalem Brauch (Ausweisungen nur bei gerichtlicher Verurteilung, bei Inanspruchnahme der Armenfürsorge und staatsfeindlicher Agitation beziehungsweise Handlungen), unbeschadet der übrigen Handelsvertragsverhandlungen, geregelt worden. Die Polen sind aber später von dieser Verabredung zurückgetreten. Eine Einigung in der Ausweisungssprache wäre aber gerade heute zu empfehlen, da sie, den guten Willen auf beiden Seiten vorausgesetzt, zu einer Wiederannäherung der ausgeföhnten allgemeinen Verhandlungen führen muß. Wir glauben bestimmt, daß man sich auch in Warschau dieser Logik nicht verschließen kann.

## Deutsche Waffen in China?

Aus London wird berichtet, daß die Verhandlungen zwischen der englischen Regierung und den Machthabern in Kanton abgebrochen worden sind. In einer offiziellen Mitteilung der Neuter-Agentur wird das zwar nicht bestritten; aber andererseits auch nicht ohne weiteres zugegeben. Es heißt in vorläufiger Form, daß die Verhandlungen abgebrochen zu sein scheinen.

Wahrscheinlich ist der Abbruch auf den am Montag erfolgten Einmarsch der englischen Truppen in Schanghai zurückzuführen. Es ist nicht das erste Mal, daß die Besprechungen zwischen England und der Kantonregierung abgebrochen werden, und es dürfte sich auch bei dem jetzigen Abbruch nicht um eine Stellungnahme Kantons von längerer Dauer handeln.

Im Interesse beider Seiten ist die Lösung des bestehenden Konflikts notwendig, und aus dieser Situation dürften sowohl England wie Kanton trotz des jetzt erfolgten Abbruchs der Verhandlungen bald ihre Schlußfolgerungen ziehen.

In einer andern Meldung aus London heißt es: Es verlautet hier, daß die hiesige deutsche Botschaft beauftragt wurde, dem englischen Außenminister eine Erklärung in bezug auf die Haltung Deutschlands zu den Vorgängen in China abzugeben. Vor allem sollen in dieser Erklärung die Gerüchte widerlegt worden sein, daß Deutschland beabsichtigt, die Chinafrage in der Märztagung des Völkerverbundes vorzubringen. Weiter heißt es darin, daß Deutschland in dem Streite zwischen China und den Washingtoner Mächten völlig neutral ist. Von den nach China aus deutschen Beständen transportierten Waffen wird gesagt, daß es sich hier um Material handelt, das teilweise schon vor Jahren wegen der Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Vertrags zu Schleuderpreisen an nichtdeutsche Käufer verkauft wurde.

## Völkerverbund und Chinatrieg

Das Erpöze der britischen Regierung an den Völkerverbund über die Verhältnisse in China ist am Freitag vom Völkerverbundsekretariat veröffentlicht worden. Es beginnt mit einer geschichtlichen Darstellung der sich in der Zwischenzeit in China abgewickelten Rationalitäten für die gegenwärtige Lage verantwortlichen.

Anschließend erklärt sich die britische Regierung bereit, jeden Versuch zu einer Veränderung der Verhältnisse im Sinne einer Besserung zu unterstützen. Sie setzt jedoch voraus, daß der antibrillische Propaganda in China endlich ein Ende gemacht wird.

Schließlich wird in dem Erpöze noch darauf hingewiesen, daß die britische Regierung ihre ganzen Maßnahmen auf den

Artikel 7 des Washingtoner Abkommens vom Jahre 1922 stützt und nach ihrer Meinung vorläufig eine Intervention des Völkerverbundes nicht angebracht ist.

## Notizen

**Freigesprochen.** Nach dreitägiger Verhandlung vor dem Schwurgericht Weimar ist der Metallhändler und kommunistische Landtagsabgeordnete Hermann Schulze aus Gera, der des Meineids angeklagt war, freigesprochen, und die Kosten des Verfahrens sind der Staatskasse auferlegt. In letzter Stunde meldete sich freiwillig ein Zeuge, der sich als der Eigentümer des fraglichen Goldes bekannte, um den es sich bei der Anklage handelte. Dieser Umstand hat den Freispruch des Angeklagten herbeigeführt.

**Graf Westarp für Hergt.** Der am kommenden Donnerstag zusammentretende Auswärtige Ausschuh des Reichstags wird infolge der Ernennung des bisherigen Vorsitzenden Hergt zum Reichsjustizminister u. a. auch einen neuen Vorsitzenden zu wählen haben. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die Deutschnationalen den Grafen Westarp als Kandidaten für das ihnen zustehende Amt präferieren werden.

**Külz sächsischer Innenminister?** Der sächsische Innenminister Dr. Dehne hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Es ist trotz des anfänglichen Widerstandes der Wirtschaftspartei damit zu rechnen, daß der bisherige Reichsinnenminister Külz noch in dieser Woche zum Nachfolger des auscheidenden sächsischen Innenministers durch den Ministerpräsidenten Heß ernannt wird.

**Revision verworfen.** Der völkische Schriftsteller Supperh wurde im November 1926 von dem Hamburger Oberlandesgericht wegen Beleidigung des Kardinals Faulhaber in München zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen diese Strafe legte er Berufung ein, über die am Montag verhandelt wurde. Das Gericht kam nach längerer Beratung zur Verwerfung der Revision auf Kosten des Angeklagten.

**Todesurteil wegen Kriegssplionage.** Nach dem Waffenstillstand wurde der Belgier Quart, der im Dienste der deutschen Polizei während des Krieges stand, in Abwesenheit wegen Spionage zum Tode verurteilt. Er wurde vor einiger Zeit in Frankreich verhaftet und ausgeliefert. Es gelang ihm, die Durchführung der Revision seines Prozesses zu erreichen. Nach mehrjährigen Verhandlungen, bei denen Henry Kofin, der frühere Kabinettschef Vanderelbes, die Verteidigung führte, wurde Quart in Brüssel von neuem zum Tode verurteilt.

**Langer-Konferenz.** Die für Montag angekündigte offizielle Sitzung der Langer-Konferenz ist um 24 Stunden verschoben worden. Sie wird erst am Dienstag stattfinden. Die Spanier beabsichtigen, ein langes Memorandum zu überreichen, das den spanischen Standpunkt darlegen soll.

## Depeschen

### Polnische Antwortnote

TU. Warschau, 15. Februar. Der polnische Verhandlungsführer Dr. Pradzynski hat an den deutschen Bevollmächtigten der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, Dr. Lewald, heute ein Schreiben gerichtet, in dem er unter Bestätigung des Empfanges der deutschen Note vom 12. h. M. mitteilt, daß die polnische Regierung den Entschluß der Reichsregierung über die Verhandlungsunterbrechung zur Kenntnis genommen habe.

Da die von Dr. Lewald angeführten Gründe für den Entschluß der Reichsregierung über den Rahmen der Handelsvertragsverhandlungen hinausgehen, erachtet er es seinerseits als unmöglich, in dieser Frage in eine Diskussion zu treten. Trotzdem ließ er sich gezwungen, festzustellen, daß nach Meinung seiner Regierung die Unterbrechung der Berliner Verhandlungen nicht nur unangebracht gewesen sei, sondern auch die nach der Überzeugung der polnischen Regierung erwünschte Wirtschaftsverständigung zwischen den beiden Ländern erschweren und verzögern könne.

Im Hinblick auf den erwähnten Beschluß der Reichsregierung teilt der polnische Verhandlungsführer mit, daß entsprechend den von ihrer Regierung erhaltenen Instruktionen die polnische Delegation Berlin verläßt, ohne jedoch die Hoffnung aufzugeben, daß die Reichsregierung in Zukunft durch ihr Verhalten die Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen ermöglichen werde.

### Die Rache der Regierung

Paris, 15. Februar. (Signer Drahtbericht.) Nach dem vollständigen Siege der portugiesischen Regierungstruppen über die Aufständischen werden jetzt die ersten Maßnahmen einer verschärften Diktatur getroffen.

Die Regierung geht gegen alle Beteiligten an der Meuterei mit äußerster Schärfe vor. Seit Donnerstag sind fünf Personen, die im Besitze von Waffen angetroffen wurden, kurze Hand erschossen worden. Die Gefängnisse sind überfüllt. Der frühere Kriegsminister Dasso wurde wegen Teilnahme an der revolutionären Bewegung erschossen. Seine Frau verübte an seiner Leiche Selbstmord.

Wie groß die Zahl der Opfer in Wirklichkeit ist, läßt sich natürlich nicht einmal annähernd beurteilen, weil ja nur ganz wenig Fälle außerhalb Portugals bekannt wurden.

### Bergmannslos

Berlin, 15. Februar. (Signer Drahtbericht.) Wie aus Limburg gemeldet wird, ist auf der Grube Georg durch einen Felsenschuh eine Explosion entstanden. Das niederdrückende Gestein verschüttete drei Bergleute. Zwei wurden getötet, der dritte leicht verletzt.

Wb. Aachen, 15. Februar. Auf der Fische Nordstern bei Herzogenrath gerieten gestern am Ende der Frühlicht zwei Hauer in giftige Gase. Die über 2 Stunden lang gemachten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Drei Helfer wurden mit Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus eingeliefert. Sie sind jedoch außer Gefahr.

### Die Granate in der Scheune

Wb. Fulda, 15. Februar. Im benachbarten Orte Behnert geriet vermutlich infolge Kurzschlusses eine Granate in Brand. Während der Löscharbeiten erfolgte unvermutet eine Explosion, durch die einer der Umstehenden tödlich verletzt wurde. Die Ursache des Unglücksfalls war eine aus der Kriegszeit stammende Granate, die der Besitzer bereits vor einiger Zeit zur Abholung angemeldet, da diese aber nicht erfolgte, einstweilen in der Scheune aufbewahrt hatte.

### Nitroglycerin-Explosion

Wb. Tegau, 15. Februar. Durch die Explosion von drei zehn Tonnen Nitroglycerin wurden hier viele Gebäude beschädigt. Die Entladung hatte zur Folge, daß in einem Umkreis von mehreren englischen Meilen ein Hagel von Steinblöden niederging, wobei ein Mann getötet und mehrere verletzt wurden. Nitroglycerin ist noch weit gefährlicher wie Dynamit, das erst durch Vermengung des Nitroglycerins mit Piefelgur hergestellt wird.

### Eifersuchtsdrama

Wb. Hamburg, 15. Februar. Auf dem Alten Steinweg kam es in der Nacht zu einem Eifersuchtsdrama, als der 33jährige Schlächter Friedewald, der mit der Wohnungsinhaberin, der 52-jährigen Witwe Richter, Beziehungen unterhält, bei der Rückkehr nach Hause nicht eingelassen wurde. Friedewald verschaffte sich gewalttätig Eingang und sand die Witwe in Gesellschaft eines 37-jährigen andern Mieters namens Oswald. Es entstand eine Prügelei, bei der alle drei Personen schwer verletzt wurden. Oswald ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

# Für die Konfirmation

## Vorteilhafte Angebote!

### Einfarbige Kleiderstoffe

In großer Farbauswahl!

<b>Cheviot</b> reine Wolle . . . . . Meter Mk. 2,60 2,25	<b>1,75</b>	<b>Rips Papillon</b> ca. 180 cm breit . . . Meter Mk. 10,80 7,90 6,50 5,75 4,90	<b>3,25</b>
<b>Popeline</b> reine Wolle . . . . . Meter Mk. 4,50 4,00 3,25 2,65 2,20	<b>1,95</b>	<b>Schattenrips u. Rips Royal</b> ca. 180 cm breit, Meter Mk. 8,25 7,75	<b>6,75</b>
<b>Jacquard</b> in den neuesten Ausmusterungen		Meter Mk. 10,20 9,50 7,50 6,90 5,50	<b>4,80</b>
<b>Karierte Kleiderstoffe</b> neue kleine Karos, fleißig und jugendlich	<b>0,85</b>	<b>Composé</b> aparte Schotten und kleine Karostellungen dazu, einfarbig, passend für Kleid und Jacke . . . . . Meter Mk. 8,90 6,40 4,20	<b>2,90</b>
<b>Schwarze Wollstoffe</b> für Mäntel, Kostüme, Kleider, Jacken und Röcke, in neuen feinen Mustern und glatten Geweben	<b>1,75</b>	<b>Weißer Wollstoffe</b> für Mäntel, Kostüme, Jacken, Kleider und Röcke, in Jacquard und glatten Geweben, in Kleinauswahl	<b>2,20</b>
<b>Schwarze Samte</b> für Konfirmanten ganz besonders bevorzugt, nur prima Körper-Qualitäten	<b>3,75</b>	<b>Schwarze Seidenstoffe</b> in allen neuen Geweben, wie Veilontine, Krepp Satin, Ottomane, Coltonne, Taffet, Crêpe de Chine, Jacquard, Refordjeide, Duchesse und Messaline, zu besonders vorteilhaften Preisen.	

### Preiswerte Wäsche

<b>Taghemden</b> aus feinen Wäschestoffen, mit Stickerei oder Saugette	<b>1,10</b>	<b>Oberhemden</b> weiß, mit Falten-Einsätzen, glatt od. Satin kariert	<b>3,90</b>
<b>Taghemden</b> aus feinem Wäschestoff oder Batist, mit Stickerei oder Spitze verziert . . . . . Meter Mk. 3,90 3,25	<b>2,65</b>	<b>Einsatzhemden</b> weiß, mit weißen Einsätzen od. gestreift	<b>2,75</b>
<b>Beinkleider</b> in guter Verarbeitung, mit schöner Stickerei . . . . . Meter Mk. 3,25 2,65	<b>1,90</b>	<b>Mako- oder Normal-Beinkleider</b> nur gute Qualitäten	<b>2,75</b>
<b>Hemdosen</b> aus guten Wäschestoffen, mit Stickerei verziert	<b>2,90</b>	<b>Schleifen</b> schwarz, für Edentragen oder Stehuhmlege tragen . . . . . Meter Mk. 1,25 1,10	<b>0,85</b>
<b>Nachthemden</b> aus guten Wäschestoffen, mit schönen Stickereien oder Spitzen verziert . . . . . Meter Mk. 7,50 4,90 3,65	<b>2,75</b>	<b>Seidentrikot-Unterkleider</b> glatt od. gestreift, i. viel. Farben, auch weiß, n. gute Qualitäten	<b>2,75</b>
<b>Prinzebrücke</b> aus feinem Wäschestoff, mit Stickerei . . . . . Meter Mk. 4,50 3,99	<b>2,50</b>	<b>Seidentrikot-Schlüpfer</b> glatt oder gestreift, viele Farben, auch weiß	<b>1,90</b>

# Siegfried Cohn

WEBEREIWAREN \* MAGDEBURG \* BREITENWEG NR. 58/60

Wir empfehlen zum Todestage **Friedrich Eberts** den großen **Ebert-Roman** von dem bekannten Schriftsteller **Emil Felben** **Eines Menschen Weg** schildert ausführlich das Leben und den Aufstieg des ersten Reichspräsidenten **Friedrich Ebert** Dem verdienten Preileraner sowie jedem überzeugten Republikaner hat der große Sohn seines Volkes auch heute noch vieles zu sagen. Darum lies das Buch. Das Werk umfasst 50 Seiten Text, ist auf dem Umschlag mit einem Bildnis versehen und kostet in Leinen gebunden 3,00 Mark. Unsere angelegte Organisationsausgabe nur 3 Mark für Mitglieder der Partei und Gesellschafter.

**Verkaufsstelle: Selbstverlag Magdeburg**

**Achtung! Reichsbannerleute!** Sie decken Ihren Bedarf sehr billig bei mir!

**Wickelbänder, imprägniert . . . 9,75 7,50 5,75**  
**Reichsbannerbänder u. Doppel anst. 1,00 n. 2,00**  
**Größenbänder . . . 9,50 7,00 5,00 3,25**  
**Sammlerblätter, große Auswahl . 12,50 11,00**  
**Sperrbänder, Reiterbänder, Bord. 20,00 22,00**  
**Bildbänder . . . . . 5,50 4,50 3,25**  
**Reichsbannerbänder, lg. u. Breites 8,50 7,50 5,75**  
**Stoffbänder mit Umschlag . . . 7,00 5,50 3,75**  
**Schöne Schleifenbänder u. Arbeitsbänder, Kinder-Anzüge u. Kinder-Hosen sehr billig**

**in Prebiers Textilhalle nur Buttergasse 8 am Alten Markt.**

**Compendium-Gebilde**  
 30 cm Durchmesser 1,10  
 40 cm . . . . . 2,00  
 50 cm . . . . . 2,50  
 70 cm . . . . . 3,25

**Alle Formen gleich. Preise z. Japan-Seide 2,00, z. Seidenbast 1,00, ohne Seidenfäden Schwarz, Röhren, Silber und feste Gürtel billig, 1. Hauptmarkt, Linden-Garten-Str. 11, gegenüber Konfirmanden.**

**Sie brauchen kein Betriebskapital!** Leihfähige Zigarrenfabrik liefert Zigarren in Kommission geg. wöchentl. Abrechnung. Beste Gelegenheit für Geschäfte, welche den Art der Zigarren auszunutzen wünschen. Interessent, wolle ihre Adr. u. B. 452 a. d. Exp. d. Bl. bezeichnen.

**Anzüge! Maßanfertigung** extra preiswert bei **458**

**W. Eckardt, Olivenstedter Str. 61.**

**Schönebeck.** Große Schuhwaren-Versteigerung. Im fre. willigen Auftrag verfertige ich am **Mittwoch den 16. Februar, von morgens 11 Uhr an** in der **Lohnhalle Königstr.** gegen gleich bare Zahlung folgende Gegenstände: **100 Paar Schuhwaren, als: Herren- und Damenstiefel, Halb-, Ganz-, Spangon- u. Lederschuhe, in schwarz u. braun, Sandalen, Socken, Pantoffel i. alle Größen für Herren, Damen, Knaben und Kinder, außerdem eingetragene Möbel u. Kleinfurnituren, sowie Kleidungsstücke.**

**Carl Weinbreyer, Auktionsrat, Schönebeck, Baderstr. 4. Gegenstände zur Versteigerung werden jederzeit angenommen 118**

**Leihhaus Hugo Krone** gestiftet durch **3. Bezirk** **Seitlich alles.**

**Jedes Buch** besorgen wir in kurzer Zeit **Buchh. Volkskulturen** Str. Mühlentor 3

**Zur Averbewoche** **Fahnenstoffe (schwarz-rot-gold)** 80 cm breit . . . . . Mk. 1,60 140 cm breit . . . . . Mk. 3,00

**Magdeburger Fahnenfabrik** **Johannisberg 8, 1.**

**Wenn Sie mit Seife waschen**

# Sil

**nicht vergessen!**

Geben Sie ein halbes Paket dieses vollkommen unschädlichen Bleichmittels der kalten oder schwachwarmen Lauge bei Sie werden erstaunt sein über das schöne Weiß, das Ihre Wäsche zeigt!

**Sil zum Bleichen - ohnegleichen!**

**Ohne Chlor!**

**Carl Staufenbiel & Söhne** **Sudenburg, St.-Michael-Str. = Gr.-Ottersleben, Breite Str.**

**Spezialabteilung: Herren- und Knabenkleidung** fertig und nach Maß **Konfirmanten-Anzüge**

118

# Kampf dem Bürgerblock!

## Generalversammlung der Partei

Die Partei der Arbeiter, Angestellten und Beamten, die Sozialdemokratische Partei, hatte zum Montagabend die Generalversammlung nach dem „Wilhelmspark“ einberufen. Pünktlich kamen die Genossen und Genossinnen, so daß der Vorsitzende, Genosse Wittmaack, bereits um 8 1/2 Uhr die Tagesordnung verlesen konnte. Der Wunsch eines Genossen, daß auch zum Reichsparteitag Stellung genommen werde, wird in einer außerordentlichen Generalversammlung erfüllt werden. Bevor die Berichte entgegengenommen wurden, erhob man sich, die vielen Toten der Partei im vergangenen Jahr und in den letzten Wochen zu ehren. Es war eine Liste von mehr als 60 Namen, die vorgelesen wurde.

### Die Berichte

ParteiSekretär Genosse Winger gibt dann den Tätigkeitsbericht. Das Jahr 1926 war wieder ein Jahr der Arbeitslosigkeit. In Magdeburg auch mit seiner alten Industrie ist immer mehr geschwunden. Die Nationalisierung der Betriebe ist hier schon sehr weit durchgeführt. Ende Dezember wurden 16 500 männliche und 4000 weibliche Arbeitslose gezählt. Im Stadtparlament haben wir alles eingesetzt, den Arbeitslosen Hilfe zu bringen, während die Kommunisten eine großartige Demonstrationspolitik machten. Je größer die Arbeitslosigkeit, je dringender der Wohnungsbau. Gegenwärtig suchen 6885 Magdeburger dringend eine Wohnung. Außerdem hoffen 6000 andre Anwärter. Im Jahre 1925 sind 1017, im Jahre 1926 1800 Wohnungen gebaut worden. Doch viel mehr noch ist zu tun. Auf das Wirken unserer Fraktion unter Führung des Genossen Klumböhm ist ein

### Wohnungsbauprogramm für 5 Jahre

zurückzuführen, das der Magistrat vorgelegt hat. Ebenso wie den Arbeitslosen gilt unsere Sorge den Kriegs- und Inflationsopfern. Es ist ein Verdienst der Sozialdemokratie, daß die Mithäse um 2 Mark erhöht worden sind. Spielplätze und andre Einrichtungen für das Volkswohl zu schaffen, war und bleibt unser Bemühen. So ist die Badeanstalt in Südost errichtet worden. Für die Volksschulen haben wir schärf gegen die Rechte kämpfen müssen. Die weltlichen Schulen sind mit aller Kraft zu fördern, aber auch vor leichtsinniger Gefährdung durch die Kommunisten zu schützen. Unsere Genossen müssen eben überall tätig und führend tätig sein.

### Nach diesem Ueberblick schildert der Redner

### das innere Parteileben und die Werbearbeit.

40 Bildungsabende und 34 Lichtbildervorträge sind im Jahre 1926 veranstaltet worden. Ein eigener Lichtbildapparat steht uns jetzt zur Verfügung. Reges sind die Frauen gewesen. Den weitaus meisten Angaben sei hier noch entnommen, daß 15 öffentliche Versammlungen stattgefunden haben. Nach einem Rückblick auf die Arbeit für Volksbegehren und Volksentscheid betont der Redner, daß die Eingemeindung Diesdorfs der Magdeburger Parteiorganisation eine große Anzahl außerordentlich tüchtiger Genossen zugeführt hat. Erfolgreiche Werbearbeit ist geleistet worden, so daß sich die Propaganda auf einer anonymen Karte an das Parteisekretariat, daß es richardig gehe, ein Fortum in der Richtung ist: es geht vorwärts! Die Statistik der Mitgliederbewegung berichtet von einer bedeutenden Verstärkung. Wenn wir weiter einmütig zusammenarbeiten, wird diese Entwicklung fortauern.

Es folgt der Massenbericht des Genossen Bauermeister. Der Redner führte neben der Mitteilung der Einnahme- und Ausgabebestimmen noch aus: Wenn wir mit dem Massenbestand zufrieden sein können, ist das vor allem ein Verdienst der Funktionäre, die fleißig geholfen haben. Die internationalen Marken müssen von jedem Genossen geliebt werden. Den Bericht der Pressekommission erstattet Genosse Lange. Beschwerden über die Haltung haben nicht vorgelegen. Der Teil der Zeitung konnte weiter ausgebaut werden. Es sind im Jahre 1926 319 Seiten mehr als im Vorjahr gegeben worden. „Schauinsland“, das an Stelle von „Volk und Zeit“ beigelegt wird, kann auch Bilder aus der engern Heimat bringen. Eine große Anzahl von Zeitdrucken sind von uns gedruckt, so daß der Umfah der Abzenderdruckerei erheblich gesteigert ist. Die Buchhandlung hat ebenfalls den Umfah steigern können. Sie ist im Verkauf des Jahres von 29 262 Käufem aufgeführt worden. Die größte Neuanschaffung war die einer großen Rotationsmaschine.

Nun spricht Genossin Hartmann über die gegenwärtige Tätigkeit der Arbeiterwohlfahrt. Den Bericht, der den lebhaftesten Beifall der Parteigenossen und Parteigenossinnen erweckt, werden wir in Kürze an besonderer Stelle veröffentlichen. Aus dem Massenbericht des Genossen Seifert sei nur noch hervorgehoben, daß sich der Umfah im Jahre 1926 von rund 15 000 Mark im Vorjahr auf rund 30 000 Mark, also auf das Doppelte, steigerte.

Nachdem nun noch der Parteirevisor Fink und die Revisorin der Arbeiterwohlfahrt Frau Kahner um Entlastung der Kantierer gebeten, begann die Diskussion zu der sich nur der Genosse Seeger meldete. Die Erfüllung seines Wunsches nach Arbeitslosenversammlungen wird Sache des Ortsausschusses der Gewerkschaften sein.

### Wahlen

Die Wahlen bringen im allgemeinen die Bestätigung der Vorschläge der Funktionärskonferenz. In den Parteivorstand sind gewählt: Wittmaack als 1. Vize als 2. Vorsitzender, die Genossen Winger, Schütze und Klumböhm als Beisitzer, Genosse Lange als Vertreter der Pressekommission, ferner Frau Koine Genossin Hartmann als Vertreterin der Arbeiterwohlfahrt und Genosse Kaufmann als Vertreter der Beamten. Die Bezirksleiter, die zum erweiterten Vorstand gehören, werden bestätigt, doch sind neu gewählt der Genosse Hoffmann für Wilhelmshafen und Genosse Herfurth für Süd. Revisor sind die Genossen Fink, Großkopf und Fabian.

Bei der Wahl der Pressekommission wünscht der Bezirk Friedrichstadt-Werder einen Vertreter, doch wird der vorgeschlagene Kandidat Schwarz nach einer kurzen Debatte, an der sich die Genossen Grohn, Dörner, Ferkel und Schwarz beteiligten, nicht gewählt. Zur Pressekommission gehören die Genossen Lange, Valentin, Votfelmann, Kleine, Fein, Bach und Sommerblag. Die Bibliothekskommission setzt sich aus den Genossen Paet, Niepohl, Henneberg und Wittmaack zusammen. Im Bildungsausschuß werden die Genossen E. Müller, A. Weigt, Henneberg, O. Engl, Fink, Stehning und die Genossinnen Panzer und Köster arbeiten.

Den Vorschauauschuß bilden Genosse Klumböhm als Vorsitzender, Genosse Wünschmann als stellvertretender Vorsitzender, Genosse Maslow für den Bezirk Budau, Jäger für Sudeburg, Griebl für Salze, Viktor für Cracau, Gaudin für Nord, Kersten für Nothensee, Westendorf für Fernersleben, Franke für Reform, Rakitzki für Dessauer Straße, Wüstenberg für Süd, Dirche für Neue Neustadt, Jahn für Diesdorf, Matthes für Alte Neustadt, Wiegand für Wilhelmshafen, Kämde für Westhafen, Schwarz für Friedrichstadt und Genosse Gänther für Diesdorf.

Zum Reichsparteitag werden delegiert: Genosse Baule (Neue Neustadt), W. Schulze (Nord), Herfurth (Süd), Ferkel (Friedrich-

stadt-Werder), Leue (Cracau), Engel (Fernersleben), Magdang (Salze), Genossin Koine (Westhafen). Der Bezirk Budau muß seinen Vertreter noch nennen. Aus dem engern Vorstand nehmen die Genossen Winger und Lange teil. Zum Frauentag werden die Genossinnen Koine, Wang, Bauermeister, Grünwald, Mollweide und Trippler entsandt. Zur Teilnahme am Reichsparteitag werden die Genossen Winger, Günther (Betriebe) und Dies (Erfahmann) vorgeschlagen. Der Unterbezirkskommunalausschuß brauchte nicht gewählt zu werden, denn er wird von dem jeweiligen Fraktionsvorstand gebildet. — Den Hauptpunkt des Abends bildete die Behandlung der politischen Geschäfte in den letzten Wochen. Der Reichstagsabgeordnete Bader sprach über das Thema:

### Kings um Reudell

Er führte ungefähr aus: Um den Besitzbürgerblock ist ein scharfer Kampf entstanden. Die Republikaner rüsten zur Verteidigung. Das deutsche Ansehen ist durch die Hereinnahme deutschnationaler Minister in die Reichsregierung gesunken. Die Hauptschuld an diesen für die Arbeiterklasse unheilvollen Zuständen tragen diejenigen, die bei den Reichstagswahlen 1924 kommunistische Stimmzettel abgegeben haben. Mit diesen 2 1/2 Millionen Wählern wäre es, wenn sie sozialdemokratisch gewählt hätten, möglich gewesen, der Weimarer Koalition eine feste Mehrheit zu geben. Die Monarchisten aller Schattierungen wären bedeutungslos. Die Politik der Kommunisten treibt aber den Reichsparteien die Hasen in die Büsche. Der Politik der Kommunisten ist es zu danken, wenn heute Monarchisten in der deutschen Republik die Geschäfte lenken.

Die zweite große Schuld trifft die Deutsche Volkspartei. Der Kreis einsichtiger Industrieller um Silberberg ist zurückgedrängt durch den Flügel Scholz. Die Volkspartei hat wiederholt den Deutschnationalen die Steigbügel gehalten. In ihr herrscht die Richtung, die den engstirnigen Unternehmerinteressen entspricht.

Von den Deutschnationalen ist demüht eine Politik der Voshaffigkeit und Niederträchtigkeit betrieben worden. Ganz kras zeigte sich das bei der Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag, der eine 30prozentige Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung wollte. Die Deutschnationalen haben nie etwas für Arbeiterinteressen übrig für diesen Antrag stimmten sie aber, um die Regierung in die Minderheit zu bringen, um ihr zu zeigen, daß das Kabinett von den Deutschnationalen abhängig ist.

Das Zentrum gab die Antwort darauf und verabredete enge Tuschführung mit der Sozialdemokratie. Auf Verreiben des Zentrums sollten alle großen Vorlagen der Reichsregierung mit den Sozialdemokraten vorherab und so gestaltet werden, daß die sozialdemokratische Fraktion dafür stimmen konnte und damit der Regierung zur Mehrheit verhalf. In diese Situation schlug die Rede des Volksparteilers Scholz in Jüterburg wie ein Blitz ein. Er erklärte rund heraus, daß von der Regierung nicht nur Anäherung nach links zu den Sozialdemokraten, sondern auch nach rechts zu den Deutschnationalen gesucht werden müsse. Die Sozialdemokratie fühlte sich durch diese Rede hintergangen.

### Heber die

### Mißstände bei der Reichswehr

waren von unsern Genossen Beschwerden über Beschwerden zur Sprache gebracht worden. Der Reichswehrminister Gessler tat aber nicht das geringste, um die Tatsache, daß die Reichswehr immer mehr sich zu einer Schutztruppe der Monarchisten entwickelt, hinwegzuräumen. Schließlich mußte man einen andern Ausweg, als von der Reichstagsabstimmung die Anträge gegen die Reichswehr vorzutragen. Niederträchtiger war das Material, das Scheidemann vortrug. Ein Mißtrauensvotum wurde von unserer Fraktion eingebracht. Ihm lag die Absicht zugrunde, mit einer neuen Regierung, und vor allem mit einem andern Reichswehrminister eine Reform der Reichswehr durchzuführen. Mit Hilfe der Deutschnationalen wurde der Reichsregierung am 17. Dezember das Mißtrauen ausgesprochen. Das Kabinett trat zurück.

Die Verhandlungen zur Bildung einer neuen Regierung zeigten von Anfang an, daß

### Sindenburg eine Rechtsregierung wollte.

Zu diesem Zwecke beauftragte er den Volksparteiler Curlius, eine Ministerliste zusammenzubringen. Als das Zentrum nicht mitmachte, mußte der Reichspräsident Marx herufen. Er sollte zunächst Sondierungsveruche unternehmen. Die Sozialdemokratische Partei erklärte sich grundsätzlich für eine Regierung der Mitte. Die Bildung auf Grundlage der Großen Koalition wurde aber unmöglich, als die Volkspartei ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie ablehnte.

Marx wurde dann von Sindenburg beauftragt, eine Bürgerblockregierung zu bilden. Die Deutschnationalen schlugen in ihrem Orange zur Futtertrappe das Manifest und auch die Richtlinien der Zentrum. Alles Alte, alles Bisherige von den Deutschnationalen verkündete wurde verbrannt. Man wurde sogar republikanisch. Die so arg bedrückte Republik wurde als verfassungsrechtlich anerkannt; ebenso die Farben Schwarz-Rot-Gold. Augenpolitisch bekannte man sich zur Verständigungs- und Erfüllungspolitik.

Die Geburt des Besitzbürgerblocks war sehr schmerzhaft. Krüger um den für das Justizministerium vorgeschlagenen Abgeordneten Graef, über die Rede Westarps zur Regierungserklärung und zu guter Letzt die Reudell-Affäre drohten dem soeben gebornen Kabinett den Garaus zu machen. Bei allen diesen Auseinandersetzungen tustehen die Deutschnationalen. Immer war ihre Haltung zwiespältig und doppelzüngig. Schwere Demütigungen nahmen sie auf sich, und alles nur, um den seit Jahren erkrankten und vorbereiteten Besitzbürgerblock nicht zu gefährden.

Mit Ausnahme der Reudellaffäre mußten die Deutschnationalen immer dem Zentrum nachgeben. In diesem Falle aber ist die deutschnationalen Fraktion Siegerin geblieben. Der Rappist Reudell wird vom Reichskanzler Marx in Schutz genommen. Seine Taten werden beibehalten. So ist es möglich geworden, daß den Schutz der Republik ein Mann in Händen hat, der offen auf Seiten der Kapprebellien gestanden hat. Heber diese Tatsache können alle Verhöhnungen und auch das Lippenbekenntnis Herrn von Reudells für die Republik nicht hinwegtäuschen. Reichskanzler Marx ist sehr nachsichtig gewesen. Als Verhöhnungsspiel gab er die Erklärung ab, nach wie vor die republikanische Linie in der Reichspolitik eingehalten.

Es ist anzunehmen und alles spricht dafür, daß diese Rechtsdemokratie vom Zentrum nicht ohne Absichten gemacht worden ist, denn es ist sonst immer auf eigene Vorteile sehr bedacht gewesen. Wenn auch bestritten wird, daß Kirchenfragen bei der Regierungsbildung eine gewisse Rolle gespielt hätten, so ist doch anzunehmen, daß in dieser Richtung dem Zentrum Zugeständnisse eingeräumt werden sollen. Reudell ist der Gefangene des Zentrums. Im Innenministerium wird das Reichsfinanzamt vorbereitet. Das Zentrum hat einen starken Einfluß darauf bekommen. Ebenso ist es bei dem in der Schwebe befindlichen Reichsjustizgesetz. Auch hier spielt Reudell eine große Rolle.

### Für die Sozialdemokratie gibt es nur eine Möglichkeit:

### Kampf dem Bürgerblock.

bis er kürzt. Je machtvoller wir sind, je härter die Arbeiterpartei sich hinter uns stellt, desto eher wird die jegige Regierung heftigst werden. Die Zeit ist günstig für uns; es gilt sie zu nutzen und die Kreise der Verzögerten, die entweder kommunistisch oder auch deutschnational wählen, darüber aufzuklären, daß sie sich auf das falsche Pferd gesetzt haben. Große Arbeit liegt vor uns. Sie kann nur bewältigt werden, wenn alle Kräfte eingespannt werden.

Wir stehen in schärfster Opposition. Sie ist aber nicht schrankenlos, sondern sachlich. Im Reichstag müssen wir uns hüten, maßlose Agitationsanträge zu stellen; denn die Oppositionspartei von heute kann morgen Regierungspartei sein und soll dann ihre Versprechungen einlösen. Alle Mann an Bord. Alle Männer und Frauen müssen mit anpacken, um die Arbeiterklasse vorwärts zu treiben.

Der starke Beifall bewies, daß die Versammelten mit den Ausführungen des Genossen Bader einverstanden waren.

### Aussprache

Die Diskussion war sehr lebhaft. Als erster sprach der Genosse Grohn. Aus Fehlern der Vergangenheit muß gelernt werden. Die Maschine der Demokratie muß nach deutlicher und gezielter arbeiten, damit die Indifferenten gewonnen werden können. Von den Deutschnationalen sind alle Grundzüge fallen gelassen, nur um Macht zu gewinnen. Der Genosse Seeger zieht Vergleiche zwischen Bismarck und Lassalle und unsern Kommunisten. Genau wie damals Bismarck Lassalle gebrauchte wollte als Gegenmittel gegen die ungefährige Fortschrittspartei, genau so sind heute die

### Kommunisten den Reichsparteien willkommen

im Kampfe gegen die Sozialdemokratie. Die Haltung der Volkspartei, so führte Genosse Ferkel aus, machte ein Eintreten der Sozialdemokraten in die Regierung unmöglich. Ein Fehler wäre es, das Zentrum scharf zu bekämpfen. Unser Hauptstoß hat sich gegen die Deutschnationalen und gegen die Volkspartei zu richten. Mit Rücksicht auf Preußen und weil man Politik auf weite Sicht treiben muß, ist eine kluge Taktik gegen das Zentrum geboten. Den Reichsparteien ist nichts lieber als ein Streit im Reichsbanner.

Vom Genossen Kanebuth wird auf die außerordentlich schwierige Lage für die Arbeiter der Verkehrsbetriebe hingewiesen, die dadurch entstanden, daß der Verkehrsminister Koch selber Arbeiterführer und deutschnational ist. Als letzter Diskussionsredner sprach Genosse Schilb.

In seinem Schlusswort weist Genosse Bader auf die schwierige Situation hin, die dadurch bedingt ist, daß sich im Reichstag Republikaner und Monarchisten die Waage halten. Bei den verworrenen Parteiverhältnissen ist es nicht leicht, klare Wechheiten zu schaffen. Während die Länderregierungen hauptsächlich Verwaltungsgeschäfte sind, lebt im Reichstag der Kampf zwischen Arbeit und Kapital aus. Da aber die Volkspartei eine ausgeprägte Kapitalistenpartei ist, wird auch eine Große Koalition nie lange Lebensdauer haben können.

Wir stehen in schweren Kämpfen. Aber uns befehlt alle die Gemüthsheit, daß wir mit Erfolg daraus hervorgehen werden. An den Wählern liegt es, ob im nächsten Reichstag Mehrheitsverhältnisse vorhanden sind, durch die die Interessen der Arbeiterklasse härter als im jetzigen Reichstag vertreten werden können.

Mit anfeuernden Worten und dem Appell, nicht müde zu werden in der Arbeit für die Partei, wurde die sehr interessante Versammlung vom Genossen Wittmaack geschlossen.

## Magdeburger Angelegenheiten

### Wilhelm Höft

Der Tod ist unerbittlich. Er reiht eine Lücke nach der andern in unsere Reihen. Wieder hat er einen von den Alten dahingerafft: Wilhelm Höft ist am Sonnabend im Alter von 66 Jahren gestorben. Einer von der alten Garde, die in den schwersten Zeiten zur Partei gestanden hat, ist von uns gegangen. Unermüdblich war er für die sozialistische Arbeiterbewegung tätig. Anfang 1890 gehörte er dem engern Zirkel der Partei an. Erst in der Neuen Neustadt, dann in Sudeburg. 5 Jahre lang war er Bezirksleiter für Sudeburg. Ueber 20 Jahre wirkte er aktiv in der Agitation. Keine Parteiarbeit, keine Versammlung und keine Veranstaltung der Partei, an der er nicht teilgenommen hätte. So stand er sein ganzes Leben im Dienste der Partei.

Große Verdienste erwarb sich Wilhelm Höft auch um die Genossenschafts- und Gewerkschaftsbewegung. Als langjähriger Vertreter der Lagerhalter des Konsumvereins Magdeburg, als früherer Vorsitzender des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen und als reges und führendes Mitglied im späteren Zentralverband der Angestellten hat er für seine engern Berufskollegen und für die Gesamtorganisation Vortreffliches geleistet.

Wilhelm Höft ist nicht mehr. Mit seinen Angehörigen trauern die sozialistischen Arbeiter Magdeburgs um ihn. Er hat an den Fundamenten der Arbeiterbewegung mitgearbeitet, er war bei den unermüdblich Schaffenden, als der stolze Bau der Bewegung wuchs zu überragender Größe.

Die Parteigenossen ehren sein Andenken am besten durch unermüdbliche Arbeit in seinem Sinne.

### Sozialdemokratische Partei.

Der Vorstand. J. A. O. Winger.

### Gründung der Geographischen Gesellschaft

Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Industrie und des Handels sowie der Schulen und einiger größern Verbände hatten sich am Freitag nachmittag im Magistrats-Sitzungszimmer auf dem Rathaus zusammengefunden, um die Gründung einer Geographischen Gesellschaft in Magdeburg zu beschließen. Der Einberufer, Student Dr. Blume, begrüßte die Erschienenen und dankte insbesondere dem Magistrat für die Unterstützung bei der Vorbereitung des Planes. Er führte dann aus, daß die Gesellschaft nicht die Absicht habe, die Zahl der schon vorhandenen Vereine zu vermehren, im Gegenteil, sie wolle ja sammeln wirken, indem sie alle Bestrebungen, die sich in der Stadt und in der weitem Umgebung auf geographischem Gebiet äußern, zusammenschalt, um so der Wissenschaft zu dienen. Nicht nur die Länderkunde, die unserm Volke so not tut, soll gepflegt werden, sondern auch die Heimat- und Wirtschaftskunde. In allen Darbietungen soll aber eine wissenschaftliche Höhe gewahrt werden. Deshalb sollen auch die Universität Halle-Wittenberg und der Sächsisch-Thüringische Verein für Erdkunde in Halle veranlaßt werden, sich mit in den Dienst der Geographischen Gesellschaft zu stellen.

Nachdem die Versammlung ihr grundsätzliches Einverständnis zu der Gründung ausgesprochen hatte, wurde der Vorstand gewählt. Er besteht aus Stadtdirektor Prof. Dr. Nordmann, 1. Vorsitzenden, Student Dr. Blume, 2. Vorsitzenden, Mittel- schullehrer Lehmann Schriftführer, Bankier Albert Hoff-

rer. Universitätsprofessor Dr. Schlüter (Galle) und Fabrikbesitzer Grujon Veisiger.

Bei der Beratung der Satzungen wurde der Mitgliedsbeitrag auf 4 Mark für das Jahr festgesetzt. Für Vereine, die korporativ beitreten, beträgt der Mindestbeitrag 20 Mark, ihre Mitglieder haben dann für den persönlichen Beitrag zur Gesellschaft nur einen Beitrag von 2 Mark zu zahlen. Anmeldungen nehmen entgegen die beiden genannten Vorsitzenden, der Schriftführer und der Verkehrsverein.

Erwähnt wurde noch, daß der Deutsche Geographentag, der Pfingsten dieses Jahres in Karlsruhe tagt, eingeladen ist, seine Tagung 1929 in Magdeburg abzuhalten. Wird die Einladung, was bestimmt gehofft wird, angenommen, so haben wir die Freude, seit langen Jahren zum erstenmal wieder einen wissenschaftlichen Kongress von anerkanntem Ruf in unseren Mauern zu haben, der das geistige Ansehen Magdeburgs in hohem Maße fördern wird. Die erste öffentliche Versammlung der Geographischen Gesellschaft findet am 28. Februar, abends 8 Uhr, im großen Saale des Promers Konzertsaals, Leipziger Straße, statt. Reichskanzler a. D. Dr. Lütke sprach über seine Südamerikareise. Ein Film, der Dr. Luther in Argentinien gesehen wurde, wird nach dem Vortrag vorgeführt werden. Der Eintrittspreis ist auf 1 Mark festgesetzt worden. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt. Mitgliedsanmeldungen werden an der Kasse entgegengenommen. Im übrigen sei auf die Anzeige in der heutigen Nummer hingewiesen.

### Kammergerichtsentscheide in Mietrechtsfällen

Der „Amtliche Preussische Pressedienst“ gibt folgende neuere Rechtsentscheide des Kammergerichts in Mietrechtsfällen bekannt: Das Wohnungsamt kann die durch Täuschung veranlaßte Zueignung einer Wohnung nach Abschluß des Mietvertrags nur zurücknehmen, wenn der Mieter beim Vertragsabschluß die Täuschung kannte. (22. 12. 1926; V. 80/26.)

Im Verfahren betreffs Erziehung der Zustimmung des Vermieters zum Wohnungsaustausch (§ 8 des Wohnungsmangelsgesetzes) hat das Mieteinigungsamt zu prüfen, ob der Tausch ernstlich gewollt ist, insbesondere ob der Mieter die einzutauschende Wohnung benutzen will. (22. 12. 1926; V. 104/26.)

Das Wohnungsamt kann die durch Täuschung veranlaßte Genehmigung zu einem abgeschlossenen Mietvertrag nur zurücknehmen, wenn der Mieter bei der Erteilung der Genehmigung die Täuschung kannte. (22. 12. 1926; V. 92/26.)

Im Verfahren herr. Erziehung der Erlaubnis des Vermieters zur Untervermietung (§ 29 des Mietrechtsgesetzes) ist es in den untervermietenden Räumen eine eigene Wirtschaft oder Haushaltung geführt werden soll, so hat das Mieteinigungsamt bei seiner Entscheidung vom Sachverhalt des Mieters auszugehen. (22. 12. 1926; V. 100/26.)

Das Mieteinigungsamt darf den Antrag auf Feststellung oder Festsetzung der Friedensmiete nicht deshalb zurückweisen, weil der Antragsteller einen von ihm geforderten Auslagenvoranschlag für die Zuziehung eines Sachverständigen nicht gezahlt hat. (22. 12. 1926; V. 105/26.)

### Kleinstraßendiebstahl in Magdeburg

Vom Polizeipräsidenten wird uns geschrieben: Die Heberzeugung, daß ein wesentliches Erfordernis für den modernen Großstadtverkehr eine billig fahrende Kraftfahrzeuge ist, deren zahlreicher Kauf und Gebrauch die niedrigeren Tage ausgleicht, gewinnt überall an Verbreitung. Der Polizeipräsident hat die Kleinstraßendiebstahlverhältnisse in einer größeren Reihe von in- und ausländischen Großstädten geprüft und ist auch vom Standpunkt der Verkehrssicherheit und der Unfallversicherung zu dem Ergebnis gekommen, daß kleinere, wenige, wenn auch nicht alle jenseitigen Diebstahl für den Großstadtverkehr am besten geeignet sind.

Um diese Eignung, insbesondere die Rentabilität von Kleinstraßendiebstahl, die von sachkundiger Seite angezweifelt worden war, zureichend beurteilen zu können, hat der Polizeipräsident vor einiger Zeit probeweise eine Kleinstraßendiebstahl in Magdeburg zugelassen. Die erzielten Ergebnisse sind günstig; was die Rentabilität anlangt, glänzend. Der Polizeipräsident hat sich deshalb entschlossen, nach Vereinbarung mit dem Kraftfahrzeuggewerbe zu gestatten, daß eine größere Anzahl, zunächst mindestens zehn Kraftfahrzeugbesitzer an Stelle ihrer Kraftfahrzeugstraßenverkehrsbesitzer in den Verkehr einstellen. Er hat sich dabei vorbehalten, bei besonderem Bedarf, z. B. anlässlich der Rheintournee oder auch in Einzelfällen zu genehmigen, daß Groß- und Kleinstraßendiebstahl nebeneinander, für welche letztere dem Kraftfahrzeugbesitzer eine Nebenbescheinigung erteilt ist, auf der Straße erscheinen. Hierdurch ist die Möglichkeit gegeben, erhöhten Anforderungen jederzeit zu genügen.

Es werden also bereits in der aller nächsten Zeit mindestens zehn neue Kleinstraßendiebstahl im Verkehr erlauben, die auf die sämtlichen Halteplätze verteilt werden. Die Kleinstraßendiebstahl haben nach den für die probeweise eingeführte Kleinstraßendiebstahl normierten Sätzen, die niedriger sind als die der Kleinstraßendiebstahl in den meisten übrigen deutschen Städten. Es darf erwartet werden, daß auch im Verkehr mit Großstraßendiebstahl eine gewisse Rentabilität demnach dem Polizeipräsidenten erzielt wird.

### Das fehlt uns noch

Im Westen ist bereits in einer Anzahl von Gemeinden von katholischer Seite der Versuch gemacht worden, in den Fortbildung- und Berufsschulen den Religionsunterricht einzuführen. Das läßt die andere Seite nicht ruhen, was aus folgender Kreuzzug hervorgeht:

Der Verband deutscher evangelischer Lehrer- und Lehrinnenvereine hat an das Kultus- und das Landwirtschaftsministerium die dringende Bitte gerichtet, durch Erlass zu verfügen, erstens, daß evangelischer Religionsunterricht als verbindlicher Lehrfach der Berufsschule anzusehen; zweitens, daß evangelischer Religionsunterricht im Sinne einer evangelischen Lebenskunde, orientiert am biblischen Evangelium, in den Lehrplan der Berufsschule aufgenommen ist; drittens, daß für diesen Unterricht wöchentlich eine Stunde eingeleitet wird.

Nicht genug, daß bei uns die Volk- und Berufsschule konfessionell getrennt ist, will man nun auch noch die Fortbildung- und Berufsschulen für die Lehrkräfte und Jugendlichen am liebsten konfessionell aufgeben und vielmehr gar die Trennung in besondere konfessionelle Schulen beseitigen. Der Fingerhut wird den Vätern der Kirche mit Vorbedacht begegnen.

— **Stand der Dinge in Magdeburg.** In der Woche vom 5. zum 12. Februar ist die Zahl der Gruppeneinmeldungen in Magdeburg wieder gestiegen. Nach den Anzeigensystemen der Allgemeinen Ortskrankenkasse sind an Ende Oktober 1926 1324 Personen gegenüber 1321 am Anfang der Woche. Unter insgesamt 366 arbeitstätigen erkrankten Mitgliedern der Allgemeinen Ortskrankenkasse zählen die Gruppeneinmeldungen als mehr als ein Drittel an Zahlungen waren 198 Personen an Krankenentgelt zu leisten an Bodenende zurück. Nach der Schätzung der Krankensysteme in den anderen Krankenkassen dürften in Magdeburg insgesamt 500 Gruppeneinmeldungen sein.

— **Die Damer sind tätig!** Der Angewandte der heutigen Nummer finden wir eine öffentliche Gesundheitsmaßnahme auf die wir hierdurch ganz besonders hinweisen.

— **Entscheidungen der Kinnangeestellten Magdeburgs.** Die sehr schlechten Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Kinnangeestellten haben diese veranlaßt, sich wieder ihrer Berufsorganisation, dem Deutschen Verkehrsbund, welchem sie schon früher angehört, anzuschließen. Ein Tarifvertrag, der hauptsächlich die Löhne regelt, ist den Kinnbesitzern eingereicht. Da die Forderungen abgelehnt wurden, hat der Schlichtungsausschuß Magdeburg am Dienstag den 8. Februar die Parteien verpflichtet, in Verhandlungen über den Tarifentwurf einzutreten. Wird eine Einigung nicht erzielt, dann wird der Schlichtungsausschuß am 24. Februar eine Entscheidung fällen. Wir werden weiter über diese Angelegenheit berichten.

— **Achtung, Klempner und Installateure!** Wir machen auf die am Sonntag den 19. d. M. stattfindende Veranstaltung aufmerksam. (Siehe Inserat.) Die Verwaltung.

— **Arbeiterverein Kinderfreunde.** Die Sitzung der Helfer findet am Mittwoch den 16. Februar an bekannter Stelle statt.

## Sozialdemokratische Partei

**Frauenabende** finden statt am Donnerstag abends 8 Uhr:  
**Bezirk Wilhelmstadt** im „Wilhelmspark“. Referent Genosse Pape.  
**Bezirk Neue Neustadt** im „Wintergarten“. Referentin Genossin Rome.  
**Bezirk Alte Neustadt** bei Winter. Referentin Genossin Arning.  
**Bezirke Fernerleben und Südost** bei Süder. Referent Genosse Ströning.  
**Bezirk Sudau** am Freitag abends 8 Uhr, Funktionärstzung bei Klemme, Dorstocentrage.

— **Bilder aus dem Zuchthaus** schildert Felix Fehrbach, der von der bairischen Justiz zu einer ungerichten Strafe verurteilt war, in seinem Buch „Im Hause der Fremden“. In der Einleitung zu seinem Buche sagt er selbst: „Ich kam nicht ins Zuchthaus wie tausend andre. Mein Dasein im grauen Hause der Fremden war nicht das gleiche wie das der sogenannten „gemeinen Verbrecher“. Aber ich habe Augen und Ohren und was ich beobachtet, gehört und erlebt habe, erzähle — soweit es die besonderen bairischen Verhältnisse gestatten — diese Blätter. Wißt, daß es Schicksale von Menschen sind, die gemaht werden von all dem Leide, der Entzweiung und Entwürdigung des Zuchthaus. Erst dieses Buch und alleit dann noch gedanklos über Nachrichten von Zuchthausurteilen in Zeitungen weg — wenn ihr es könnt.“ Am Sonntag abends 8 Uhr redet dieser „Zuchthausler“ hier in Magdeburg in der Aula der Luisenschule, Eingang Breiter Weg, über „Wider die deutsche Klassenjustiz“. Sein Buch ist zu haben in der Buchhandlung Volkshilfe (3 Mark). Dort sind auch die Einlasskarten (Jugend 30 Pf., Erwachsene 50 Pf.) zu erhalten.

— **Ferienkurs über Anwerterungs- und Arbeitsrecht.** Wie der „Amtliche Preussische Pressedienst“ einer allgemeinen Verfügung des preussischen Justizministers entnimmt, veranstaltet die Verwaltungsakademie in Berlin W 8, Charlottenstraße 50/51, in der Zeit vom 14. bis 19. März d. J. den dritten Ferienkurs für Justizbeamte. In erster Linie sind im Hinblick auf die Schwierigkeiten, die sich bei der Erledigung der Aufwertungsgrundbuchfachen ergeben, und mit Rücksicht auf die neuen Aufgaben, die für die Justizverwaltung aus dem Inkrafttreten des Arbeitsgerichtsgesetzes erwachsen, folgende Vorträge vorgesehen: 1. „Wichtige Fragen des Aufwertungsrechts am Hand der Besprechung von Fällen“ (Staatssekretär i. R. Rühl, Geh. Rat Dr. Riegel); 2. „Arbeitsrecht unter besonderer Berücksichtigung des Arbeitsgerichtsgesetzes“ (Professor Dr. Raschel). Weiter sind Vorträge über bürgerliches Recht und über Strafrecht unter besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse der Praxis vorgesehen. — Meldungen zur Teilnahme am dem Kursus sind bis zum 1. März einzureichen.

— **Arbeitsgemeinschaft der Berufsverbände der Wohlfahrtspflege.** Von Freitag den 18. Februar bis Sonntag den 20. Februar findet in Magdeburg eine Provinztagung der Arbeitsgemeinschaft der Berufsverbände der Wohlfahrtspflegerinnen statt. Die öffentlichen Vorträge finden sämtlich im Saale des Oberpräsidiums statt. Nähere Auskunft und Eintrittskarten sind zu erhalten in der Auskunftsstelle des Wohlfahrtsamtes, Neuer Weg Nr. 1/2, Zimmer Nr. 2.

## Sozialdemokratische Partei Magdeburg

**Achtung, Genossen und Genossinnen!**  
Am Sonntag den 25. Februar, abends 8 Uhr, findet in den feierlich dekorierten Räumen des Hofjägers unter **Wintervergügen**

statt. Von 8 bis 9 Uhr Konzert. Anschließend Ball. Konzert- und Ballmusik ausgeführt vom gesamten Schieß-Orchester unter Leitung des Kapellmeisters R. Prieme 30 Musiker. Programme à 75 Pfennig (einschl. Ball) sind im Parteisekretariat zu haben. Wir erjuchen unsre Mitglieder, sich schon jetzt mit Programmen zu versehen.

— **Arbeiterwohlfahrt.** Die Geschäftsstelle ist von jetzt an täglich von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags geöffnet. Der nächste Vortrag findet am Dienstag den 22. Februar abends 8 Uhr, in der Realschule, Große Steinmetzstraße 3, statt. Stadtschulinspektor Dr. Gensler spricht über „Das häusliche Gesundheitswesen“.

— **Ankaufsabende für Genossenschaftler.** Genossenschaftler und ihre Angehörigen den ganzen Tag von früh 6 Uhr bis abends 7 oder 8 Uhr befristet. Es ist ihnen bestmöglichst die Möglichkeit gegeben, in den üblichen Bureaustunden ihr Verkaufs-bureau oder das Arbeitersekretariat aufzusuchen, um sich Rat und Auskunft zu holen. Um nun allen Genossenschaftlern, ob organisiert oder nicht, diese Möglichkeit zu bieten, will der Deutsche Verkehrsbund, Abteilung Genossenschaftler, regelmäßige Zusammenkünfte veranstalten, in welchen Verkaufsfragen besprochen, Unterhaltung gepflegt und jede gewünschte Auskunft in allen Verkaufsangelegenheiten aus dem Arbeitersekretariat gegeben werden soll. Diese Zusammenkünfte sollen jeden Mittwoch, abends von 7 bis 9 Uhr, im Bureau, Stephansbrücke 55 I, erstmalig am Mittwoch den 2. März stattfinden. Jeder und jede Genossenschaftler ist zu diesen Zusammenkünften willkommen. Spendenempfänger, wenn von dieser Einrichtung regen Gebrauch. Kommt die Gelegenheit wahr, um einer Sitzung zu betreten und beizutragen.

— **Wahlführer bei der Wahl.** Das Wahlführeramt weist auf folgendes hin: Wahlberechtigte, die wegen Arbeitsverhältnissen oder wegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse einen Antrag auf Erteilung von Wahlberechtigten stellen können, müssen dies bis zum 31. März des dem Wahltage, am 25. Februar, bis am 31. Dezember 1926 ihren Wohnort gehabt haben, wenn Wahlberechtigte bei Ablegung des Wahlberechtigtenamtes zur Wahl. Die Wahlberechtigten sind aus einem Verzeichnis, das erstellt wird, durch die Wahlberechtigten, die auf Wahlberechtigung Anspruch haben, zu erheben. Die Wahlberechtigten sind unter Umständen ersetzlich zu wählen.

— **Das Frankieren mit Wohlfahrtsbriefmarken** bürgert sich erfreulicherweise auch in Deutschland allmählich ein. Bekanntlich handelt es sich bei diesen Marken um amtliche Postwertzeichen (5-, 10-, 25- und 50-Pfennig-Marken), die zum doppelten Betrag des Frankierungswertes verkauft werden. Der Wohlfahrtsbrief wird zur ergänzenden Fürsorge in Fällen schwerer Not verwendet. Überall haben die anerkannten Wohlfahrtsstellen den Vertrieb übernommen, so daß auf die verschiedenste Weise die Marken an die Bevölkerung herangebracht werden. Für den Monat März sind an vielen Stellen besondere Wohlfahrtsbriefmarken-Opferwochen in Vorbereitung. Der Postverkauf für die Marken wird nur bis Mitte Februar durchgeführt; dagegen wird der Vertrieb durch die Wohlfahrtsstellen bis April fortgesetzt. Die Marken behalten ihre postalische Gültigkeit bis zum 30. Juni 1927.

— **Lichtbildervortrag** in Diesdorf. Der Verband für Freizeitsport und Feuerbestattung veranstaltet am Freitag abends 8 Uhr im „Schwarzen Adler“ einen öffentlichen Lichtbildervortrag über „Die Feuerbestattung, eine Kulturforderung“. Genosse Kühn (Magdeburg) wird hierzu Erläuterungen geben.

— **Abgewiesene Revision.** Das Reichsgericht wies die Revision des Polizeiobersekretärs S i n g e aus Magdeburg zurück, der vom Landgericht wegen Bestechung zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden war, weil er in mehreren Fällen Sichtvermerke auf die Pässe russischer Staatsangehöriger gesetzt hatte, die sich als falsch herausstellten. Bereits vor Ausstellung des Urteils hatte S. durch die Post 6 Dollar zugefandt erhalten, die er auch verwendete.

— **Bei der Arbeit vom Tode ereilt.** Bei Arbeiten an einem Kran auf dem Werke Fernerleben der Firma R. Wolf wurde der 53jährige Maschinenarbeiter Karl W e f e d e von einem Schlaganfall betroffen. Der Tod trat auf der Stelle ein.

— **Unfall beim Kanalreinigen.** In den Nachmittagstunden am Montag war auf dem Hofgrundstück der Firma Polke ein Kanalarbeiter in dem Schacht eines Abfluskanals tätig. Er wurde plötzlich in dem Kanal ohnmächtig. In dem Schacht waren Gase entstanden. Der Arbeiter wurde befreit und mußte in belüftungsfähigen Zustand zur Unfallstelle der Polke-Fabrik gebracht werden. Nach längerem Bemühen der Sanitätär konnte der Arbeiter wieder hergestellt und jede Gefahr beseitigt werden.

— **Unfall bei der Arbeit.** Der Arbeiter Wilhelm Sch., wohnhaft Mariannenstraße 12, zog sich am Montag nachmittags auf seiner Arbeitsstätte, der Firma R. Wolf, Salze, eine Quetschung des Mittelfingers der rechten Hand zu. Der Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus Eudenburg.

— **Die Folgen eines Streites.** Im Verlauf eines Streites in dem Hause Breiter Weg 250 wurde Frau Elisabeth St. von einem Hausbewohner die Treppe hinuntergeworfen, so daß sie innere Verletzungen davontrug. Sie fand Aufnahme im Krankenhaus Altstadt.

— **Weim Lachen den Kiefer ausgerenkt.** Die unberechnete Luise K., wohnhaft Speicherstraße 19, renkte sich am Sonntag infolge zu heftigen Lachens den Kiefer aus. Sie fand Aufnahme im Krankenhaus Altstadt.

— **Unfall beim Spielen.** Am Freitag brach sich ein Junge, namens Willi W., Große Storchstraße 11 wohnhaft, beim Spielen den Arm, so daß er dem Krankenhaus Altstadt zugeführt werden mußte.

— **Ein Klingelfahrer festgenommen.** Das Polizeipräsidium teilt mit: Am Montag mittag wurde der Arbeiter B. in einem Haus in Sudau festgenommen, weil er bei einem Bodenkammer-einbruch überrascht wurde. Wie festgestellt wurde, hatte B. an verschiedenen Wohnungstüren geklingelt, um sich Bewußtheit zu verschaffen, ob die Wohnungen leer seien. Der Einbrecher war mit Stemmeisen, Dietrichen und Nachschlüsseln ausgerüstet. Da in letzter Zeit wiederholt Klingelfahrer beobachtet worden sind, bittet der Polizeipräsident um Nachricht von Wahrnehmungen, und zwar möglichst noch am 16. Februar auf Zimmer 260 des Polizeipräsidiums oder beim Kriminalbureau.

— **Von der Feuerwehr.** In einem Partierzimmer des Hauses Jordanstraße 32 war am Montag vermittags eine Matratze, welche gegen einen geheizten Ofen gestellt war, in Brand geraten. Bei Eintreffen des Löschzuges 2 (Eudenburg) war die größte Gefahr schon dadurch beseitigt, daß die brennende Matratze von der Wohnungsinhaberin durch das Fenster auf den Hof geworfen worden war. Mit kleinem Löschgerät wurde dann das Feuer gelöscht.

— **Fußbodenbrand.** In einem Bureauraum des Hauses Otto-von-Guerike-Straße 13 war am Montag vormittags infolge fehlerhafter Heizanlage der Fußboden in Brand geraten. Ein Kommando der Feuerwehr beseitigte die Gefahr durch Entfernen und Ablösen der brennenden Teile.

— **Erlebt hat die Aufschriften** betreffend die vermählten Toni Treiber und Schlober Hans Steinlein.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

**Abteilung Alte Neustadt.** Mittwoch 8 Uhr Hebungabend der Jugend und 12 A-mendha. Am Mittwoch müssen die an Aktien eingesetzten Gelder beim Kamer-ten Weg und Mummelstein abgeliefert sein.

**Spezielle Groß-Magdeburg.** Dienstag 8 Uhr Hebung und Arbeitslose von Altstadt, Alte Neustadt, Neue Neustadt und Friedland mit Instrumenten. Donne 8 Uhr großer Hebung mit Stadtmusik bei No. 2.

## Sozialistischer Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg

**An alle.** Baden am Son abend von 7 bis 9 Uhr.

**Die Fehrbach-Veranstaltung** findet am Sonntag u der Aula der Luisenschule von 8 bis 10 Uhr abends. Die Organen müssen unbedingt die Karten abholen. Eintrittspreis 20 Pf für Jugendliche, 30 Pf für Erwachsene. Gerecht für gute Beteiligung besonders von Seiten der Erwachsenen.

**Altstadt.** Donnerstag im Heim „August-Adel-Abend“ Turnhalle fällt Sonntag aus. Samstag: Hebung von Konfirmanten. Donnerstag: Hebungabend. Freitag: Hebung.

**Eudenburg.** Mittwoch Hebung auf dem Jungborn. Donnerstag: Hebungabend. Freitag: Hebung.

**Alte Neustadt.** Heute Dienstag in der Schule Vortrag über Gerichts-wesen. Mittwoch 17 Uhr Hebung nach Karlshof. Donnerstag: Hebungabend. Freitag: Hebung. Sonntag: Hebung und Sport auf dem Jung.

**Verbelegte Südost.** Mittwoch auf dem Jungborn Hebung 25 Stunden und 9 abends müssen erbeiten.

**Wohlfahrt.** Donnerstag: Vortrag des Genossen Bruchte über Thermochemie.

## Theater, Konzerte, Vorträge

**Geist und Maschine.** Donnerstag von 8 bis 10 Uhr. Vom Mannheimer zum letzten Tag. Freitag den 15. Februar, 8 Uhr, in der Baugewerkschule. Am Freitag 2 Mitglieder 0,50, Nichtmitglieder 1 Mark.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)



## Kubirol-Streupuder

vorzüglich geruchlos, feinst, weiß, für Kinder und Erwachsene. 20 Pf.

Erhältlich bei: Frau Paul Götsch, Heubergstraße 10, Eudenburg. Frau Paul Götsch, Heubergstraße 10, Eudenburg. Frau Paul Götsch, Heubergstraße 10, Eudenburg.

## Warum husten Sie?

wenn Sie in ganz frühen Stadien Soderer Mineral-Pulver ein ausgezeichnetes Mittel dagegen haben?

# Nachrichten aus der Provinz

## Betriebsverhältnisse in der Landwirtschaft

Es besteht in Deutschland ein großer Ausschuss für Wirtschaftsforschung, oder, wie er mit dem Fremdwort genannt wird, eine Wirtschaftskommission. Dieser Ausschuss hat für die verschiedensten Wirtschaftsarten Untersuchungen eingeleitet, die die Verhältnisse in den einzelnen Wirtschaftsgebieten erforschen und untersuchen. So besteht auch zur Untersuchung der Verhältnisse in der Landwirtschaft ein Ausschuss, der Untersuchungen für Landwirtschaft der deutschen Wirtschaftskommission. Dieser beschäftigt sich jetzt vor allem mit Untersuchungen über die Betriebsverhältnisse der deutschen Landwirtschaft.

Es ist ja eine der ersten Aufgaben der Agrarökonomie, von den tatsächlichen Zuständen, der verschiedenen Intensität und dem Rationalitätsgrad der Landwirtschaft in den einzelnen Gebieten Deutschlands ein klares Bild zu geben, um dann, gestützt auf zahlreiche Gutachten erster Sachkenner,

### Wege zur Hebung der Produktivität

der landwirtschaftlichen Erzeugung weisen zu können. Zur Klärung dieser Betriebsfragen hat der Ausschuss unter Zugiehung der Landwirtschaftskammern monographische Untersuchungen über die landwirtschaftlichen Verhältnisse in den einzelnen Gegenden Deutschlands, also Untersuchungen auf jedem einzelnen Gebiet als ein besonderes Ganzes eingeleitet.

Da bei dieser Untersuchung Fragen der Statistik nicht berücksichtigt werden können, wurde beantragt, auch die Anbau- und Bodenbenutzungsstatistik der Jahre 1918 und 1925 für diese Arbeiten mit heranzuziehen und freizugeben. Neben Geheimrat Seering, der sich von der geplanten Erweiterung der Untersuchung nicht nur für die Erhebung der Betriebsverhältnisse viel verspricht, sondern daraus auch die Beziehungen in der landwirtschaftlichen Organisation seit der Vorkriegszeit zu erklären hofft, trat besonders Genosse Dr. Baade für diese Arbeit ein, machte aber darauf aufmerksam, daß Schlüsse aus einer Verschiebung der statistisch angegebenen Anbauflächen bei dem Fehlen der deutschen Anbaustatistik doch nur sehr mit Vorbehalt gezogen werden dürfen.

Außerdem beantragte Genosse Baade diese bis in die kleinsten Verwaltungsbereiche gegliederten statistischen Untersuchungen auch auf die Erträge der wichtigsten Feldfrüchte und die

### Benutzung landwirtschaftlicher Maschinen

auszudehnen. Genosse Baade war bei Voruntersuchungen über die Kartoffelerträge einzelner Kreise zu dem wichtigen Ergebnis gekommen, daß die Erträge in zahlreichen vorwiegend kleineren Kreisen im Westen gegen die Vorkriegszeit nicht unwesentlich gestiegen sind, während sie in östlichen Kreisen mit vorwiegendem Großbetrieb sich nicht verändert haben oder sogar gesunken sind. Sollten diese Ergebnisse durch die für das ganze Reich beantragte Untersuchung bestätigt werden, so wäre damit ein bedeutungsvoller Hinweis auf die Entwicklungstendenzen der deutschen Landwirtschaft gegeben.

## Sparfassenaufwertung in Preußen

Der Sparerbund beantragte vor einiger Zeit beim preussischen Ministerium des Innern, den Aufwertungssatz für Spareinlagen allgemein zu erhöhen. Der Antrag mußte mit Rücksicht auf die Finanzlage der Sparfassen und ihrer Gewährverbände abgelehnt werden. In einem Teile der Presse wurden im Zusammenhang mit dieser Antwort Angriffe gegen den Minister gerichtet, zu denen der Amtliche Preussische Reichsdienst folgendes erfährt:

In Preußen bemüht sich die Aufwertung der Sparguthaben nicht nach der bei jeder einzelnen Sparfasse vorhandenen Teilungssatz, sondern es ist bereits durch die erste Sparfassenaufwertungsverordnung vom 24. Oktober 1925 ein einheitlicher Aufwertungssatz von 12 1/2 v. H. vorgeschrieben worden. Dieser erhöht sich entsprechend in allen Fällen, in denen der Gewährverband einer Sparfasse seine Anleihen höher als zu 12 1/2 v. H. aufwertet.

Die Festsetzung des Einheitsatzes von 12 1/2 v. H. ist seinerzeit erfolgt, obwohl kein Zweifel daran bestand, daß die sich hieraus ergebenden Lücken bei einer großen Anzahl preussischer Sparfassen das vorhandene Aufwertungsvermögen bei weitem übersteigen würden, die Aufwertung also schließlich nur auf Kosten der Gemeinden möglich sein würde. Die Festsetzung dieses Einheitsatzes erschien gleichwohl notwendig, weil es nicht tragbar erschien, die Sparere, die die leistungsschwächste Gruppe der Gemeindegläubiger darstellen, schlechter zu behandeln als die Besitzer von Kommunalanleihen, die in Fällen des Altbesitzes ebenfalls mit 12 1/2 v. H. abgelöst werden.

Eine allgemeine noch weitergehende Berücksichtigung der Sparermünche erschien jedoch bei dem Stande der Sparfassen und der schwierigen Lage der weitaus großen Mehrzahl der preussischen Gemeinden und Gemeindeverbände nicht vertretbar. Lediglich zugunsten der sozial besonders Bedürftigen und der über 65 Jahre alten Sparere ist durch die 3. Sparfassenaufwertungsverordnung vom 20. Dezember 1926 eine praktisch sehr bedeutende Erleichterung insoweit angeordnet worden, als diesen Sparern bereits jetzt das Recht auf Rückzahlung der Spareinlagen bis zum Höchstbetrag von 100 Rm. monatlich eingeräumt wurde.

Schlieflich ist den Sparfassen und ihren Aufsichtsbehörden erst kürzlich wieder empfohlen worden, im Rahmen des finanziell Tragbaren bei der Errechnung und Auszahlung der Sparguthaben Ergegenkommen zu beweisen. Damit sind zurzeit aber die Möglichkeiten erschöpft, die sich auf dem Gebiete der Sparfassenaufwertung für die preussische Staatsregierung ergeben, deren Aufgabe es bei aller Würdigung der sozialen Lage der Sparere sein muß, einen gerechten Ausgleich zwischen den Interessen der Sparere und denen der Sparfassen herbeizuführen.

## Kreis Wanzleben

## Groß-Ottersleben

Generalversammlung der Partei morgen (Mittwoch) abends 8 Uhr bei Pantraß. Landtagspräsident Genosse Feuz (Dessau) spricht über kommunalen Wohnungsbau. Außerdem finden die Wahlen zum Vorstand und der Delegierten zum Unterbezirksstag statt. Pünktliches Erscheinen ist notwendig. Gäste können eingeführt werden.

## Altenweddingen

Gemeindevorsteher-Sitzung am Donnerstag den 17. Februar, abends 7 Uhr, im Amtsbureau. Die Parteimitglieder und „Volksstimme“-Leser müssen durch Besuch ihr Interesse an kommunalen Angelegenheiten zeigen.

## Stadtkreis Burg

Ein geselliger Franchenabend findet morgen (Mittwoch) im Gewerkschaftshaus statt. Freunde und Bekannte sind mitzubringen.

## Kreis Jerichow I

## Sommern

Der Zentralverband der Witwen, Invaliden und Kleinrentner hielt im „Gasthof zur Sonne“ eine gut besuchte Generalversammlung ab, in der Gauleiter Kollege Schneider (Magdeburg) über die Rentenversorgung sprach. Besonders scharf verurteilte er das Verhalten der Behörden des Kreises wie der Gemeinden, wodurch die Nichtsage, welche Witwenfälle seien, nicht eingehalten werden. Eine sofortige Erhöhung der Beiträge ist unzulässig. Fürsorgeauschüsse unter Hinzuziehung von Fürsorgeberechtigten im Kreise wie in allen Gemeinden müssen schnellstens gebildet werden. Von den Hauszinssteuern sind alle Renten-

# Bodenreform und Pachtchuck

Der Entwurf zum sozialdemokratischen Agrarprogramm stellt mit vollem Recht unter den einzelnen Forderungen die Bodenreform an die Spitze. Denn die Umwälzung der Bodenbesitzverteilung, die der Entwurf fordert, ist das Charakteristische, was unser Programm von den anderen Parteien unterscheidet. Der Entwurf wendet sich keineswegs gegen das Bodeneigentum an sich. Aber er nimmt das Eigentum scharf unter die Lupe und scheidet genau zwischen dem

### Arbeits Eigentum der Bauern

und Kleinrentnerbesitzer und dem Herrneigentum der Rittergüter. Beide sind nach Entstehung und Wesen grundverschieden.

Die bäuerlichen Stellen sind vor langer Zeit entstanden aus Resultat planmäßiger Besiedlung und Urbarmachung des Bodens. Durch die Jahrhunderte hindurch sind sie für ihre Inhaber die Grundlage für ein Leben voll harter Arbeit gewesen und sind es heute noch. Ganz anders aber sieht es mit dem Herrneigentum der Großen aus. Mit Recht sagt das Programm:

Die Gewalt des Großen und die politische Macht der Herrenklasse haben die Grundeigentumsverhältnisse gestaltet.

Alle großen Güter und aller Großgrundbesitz sind, wie geschichtlich nachgewiesen ist, entstanden durch Raub und Gewalt mit Unterstützung der Staatsgewalt. Dieses Herrneigentum hat sich ständig vergrößert auf Kosten des Eigentums und der sozialen Stellung der Bauern. Erbkünderne Tragödien haben sich bei dem zähen und erbitterten Ringen des Grundbesitzes mit den Bauern abgespielt. Die fabelhaften Fürtzen haben die Bauern den Adligen ausgeliefert, und erst, als es zu spät war, schwachliche Vorschriften gegen das Bauernlegen erlassen, die dort, wo der Adel herrschte, wie z. B. in Ostpreußen, einfach nicht durchgeführt wurden. Und im Gegensatz zum bäuerlichen Eigentum bildet dieses zusammengetriebene Herrneigentum nicht etwa nur die Grundlage für eine Arbeit, es ist vielmehr der Kern einer privilegierten Monopolstellung geworden, die die Großrentner als Klasse wirtschaftlich, politisch und sozial hervorhebt und es ihnen ermöglicht, auf Kosten der Bauern und Landarbeiter, die sie von ihrem Lande abverrennen, die Herrn im Staat und in der Landwirtschaft zu spielen.

### Das Programm sagt daher

#### dem Herrneigentum den schärfsten Kampf

an. Es verlangt nicht nur die formelle, sondern auch die tatsächliche Beseitigung der Fideikomisse und ähnlicher Landansammlungen in der Hand einzelner Familien. Ferner soll niemand mehr Land behalten, als er in einem Großbetrieb bewirtschaften kann. Das werden für den Osten etwa 750 Hektar (3000 Morgen) sein. Der überschüssige Teil der großen Besitzungen — und Waldbestände von mehr als 100 Hektar — sollen zugunsten

des Reiches enteignet werden. Die Entschädigung soll nach dem Steuerwert der Grundstücke berechnet werden. Dabei soll auch der sehr berechtigte Grundbesitz durchgeführt werden, daß der Eigentümer den Wert, den er bei Leistungen an den Staat zugrunde legt, auch bei Leistungen des Staates an ihn gelten lassen muß.

Dagegen sollen die vorhandenen bäuerlichen Betriebe in ihrem Bestande geschützt werden. Sowohl bei dem Lande, das durch Enteignung der Großgrundbesitzer dem Reiche zufällt, wie auch sonst, soll die Siedlung in allen Formen unter Schaffung lebensfähiger Betriebe überall mit Nachdruck gefördert werden, wo die Voraussetzungen für eine Steigerung der Produktivität gegeben sind. Berücksichtigt werden soll sowohl die landwirtschaftliche Neusiedlung, wie die Anlieger- und Gartensiedlung. Auch soll Heimstätten- und Pachtland für landwirtschaftliche Arbeiter und landlose Gemeindeangehörige gesichert werden. Dazu sollen die Gemeinden ein gesetzliches Vorkaufsrecht beim Verkauf von unbebauten Grundstücken erhalten, wo bei der Ausübung des Vorkaufsrechts der kleine und mittelbäuerliche Besitz gesichert werden soll.

Ganz besonderen Wert legt das Programm auf einen guten und

### bäuerlichen Pachtchuck.

Es heißt darüber im Programmtext:

An Stelle der bestehenden vorläufigen Pachtchuckbestimmungen ist ein endgültiges Pachtchuckrecht als Bestandteil des bürgerlichen Rechts zu schaffen, das die Interessen der kleinen und mittleren Pächter gegenüber den privaten Grundherren nachhaltig sichert.

- Das neue Pachtchuckrecht muß bestimmen:
- a) daß Pachtverträge über landwirtschaftlich und gärtnerisch genutzte Grundstücke für einen Zeitraum abgeschlossen werden müssen, der dem neuen Pächter eine wirtschaftliche Betriebsführung ermöglicht,
  - b) daß bei Beendigung des Pachtverhältnisses dem weichen Pächter für die eigenen Aufwendungen, die den Wert des Pachtobjekts dauernd erhöhen, eine angemessene Entschädigung für seine Aufwendungen gewährt werden muß,
  - c) daß die Pacht nicht höher sein darf, als einer angemessenen Verzinsung des Steuerwertes der verpachteten Grundstücke entspricht,
  - d) daß bäuerlichen Pächtern, die ohne ihr Pachtland ihren Betrieb nicht aufrechterhalten können, und die es ordnungsmäßig bewirtschaften, insbesondere den Generationspächtern, sichere Gewähr gegen Entziehung des Landes gegeben wird.

Die bisherige Ausbeutung der Pächter soll also endgültig aufhören. Das neue Pachtchuckrecht soll nicht nur für wenige Jahre, sondern für alle Zeit gelten.

S. A.

empfänger, ob Hausbesitzer oder Mieter, zu befreien. Damit alle Hilfsbedürftigen endlich zu ihrem Rechte kommen, wird der Gauleiter Kollege Schneider am Freitag den 18. Februar in der „Sonne“ die erforderlichen Anträge selbst anfertigen. Alle Sozial- und Kleinrentner, die weniger als 30 Mark im Monat bekommen, müssen am Freitag kommen, auch alle, die noch Hauszinssteuer zahlen. Dem Referenten wurde reicher Beifall zuteil.

Der Zentralverband der Angestellten hielt eine Versammlung ab, in der Kollege Rüstig (Magdeburg) über Tarifverhandlungen und die Leistungen des Verbandes im Vergleich zu denen der anderen Organisationen sprach. Angestellte, die noch in anderen Organisationen sind, können mit vollen Rechten in den Zentralverband übertreten. Der Zentralverband der Angestellten hat eine eigene Krankenkasse mit Familienversicherung. Die Leistungen für Mitglieder werden bei freier Arztwahl auf 42 Wochen gewährt. Auch ist eine Pensionskasse vorhanden. Der Verband gewährt Stellen- und Streik- und Ausperrungunterstützung. Anmeldungen nehmen der Kollege Otto Hensel und die Geschäftsstelle in Magdeburg, Große Münzstraße 7, entgegen.

In der letzten Fabrikarbeiterversammlung hielt der Gewerkschaftsbeamte Kollege Parke (Schönebeck) einen interessanten Vortrag über die Lohnverhältnisse in der Zuckerindustrie. Es schloß sich eine rege Aussprache an. Allgemein war die Meinung, daß die gegenwärtig gezahlten Löhne viel zu niedrig sind. Scharf verurteilt wurde auch die Grativerteilung des sogenannten „Deutschen Vorwärts“ durch die Arbeitgeber. Das Geld sollte lieber dazu verwendet werden, armen Menschen zu helfen und die Löhne der Arbeiter aufzubessern.

Vom Arbeitsamt. Der in der Vorwoche eingetretene Stillstand der Erwerbslosigkeit war auch noch Anfang Februar zu verzeichnen. Dann machte sich eine Abnahme der Erwerbslosenzahl bemerkbar. Die Entlassungen waren nur noch vereinzelt, so daß die Einstellungen diese übertrafen. Bei den Notstandsarbeiten in der Gemarkung Rosian, wo 200 Hektar Moorwiesen entwässert werden, sind durch das Arbeitsamt alle Erwerbslosen von Rosian und Schweinitz sowie ein Teil der Erwerbslosen von Loburg zu Tariflohn eingestellt. Die Notstandsarbeiten werden etwa 3 Monate in Anspruch nehmen. In nächster Zeit werden dort noch Erwerbslosenzugewinnungen finden. Ein Teil der Erwerbslosen wurde nach der Strecke Bindau—Herbit zum Steinhütterichlagen vermittelt und eingestellt. Vereinzelt fanden Betonarbeiter auch auf den Kreisbauhöfen Beschäftigung. Die Steinbruchbetriebe stellen auch noch Arbeitskräfte ein. Im Baugewerbe machte sich auch eine leichte Hebung der Bautätigkeit bemerkbar. Verschiedentlich wurden Maurer, Zimmerer und Bauhandwerker eingestellt. In der Landwirtschaft war härtere Nachfrage als in der Vorwoche. Es wurden Deputatfamilien, Kuhfütterer, Schweizer, ledige Gefährtsführer und junge Burichen verlangt und vermittelt. In der Metallindustrie blieb die unzulängliche Lage für Schloffer, Dreher usw. bestehen. Eine Besserung ist auch in den kaufmännischen Berufen nicht eingetreten.

Die Arbeitsmarktlage für weibliche Arbeitskräfte hat das selbe Bild wie im Januar. Die Vermittlung von Haus- und Dienstmädchen gestaltete sich ziemlich reg. Eine härtere Nachfrage war in der Landwirtschaft nach Dienstmädchen. Erwerbslos waren am 9. Februar 345 Personen und zwar 285 männliche und 60 weibliche. Erwerbslosenunterstützung bezogen 249 Personen, und zwar 221 männliche und 28 weibliche. Diese verteilen sich auf die Ortsteile: Gommern 99, Loburg 56, Mödern 24, Leikau 11, Reditz 14, Pöhlitz 13, Fehren 5, Rehlitz 6, Schweinitz 3, Rosian 4, Dalchau 4, Prödel 1, Dammigow 1, Radeburg 1, Karitz 1, Neubaus-Leikau 1, Nikaus-Leikau 1, Stettin 1.

Der Kaninchenzüchterverein Fortschritt hielt in der „Sonne“ eine gut besuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende gab einen eingehenden Bericht von der Kaninchenausstellung in Leipzig. Die Züchter des Vereins haben sehr gutes Material zur Schau bringen können und sind dementsprechend auch bei der Verteilung von Preisen bedacht worden. Der rührige Verein setzt alles daran, um die Kleintierhaltung im Interesse der Volksernährung zu fördern. Auch über die praktische Felsbewerterung wurde eifrig gesprochen.

### Gübs

Die Parteiverammlung am Sonntag war schwach besucht. Genosse W. Kabelek gab den Bericht von der Unterbezirkskonferenz am 30. Januar in Biederitz. Anschließend wurden Mandatschreiben von der Volksfürsorge und vom Bezirkssekretariat zur Kenntnis gebracht. Dann wurde eine Anzahl Anträge an

unser Genossen, die Mitglieder der Gemeindevertretung sind, eingebracht, die auf eine Besserung der Dorf- sowie Zugangsstraßen hingingen. Zum Schluß wurden noch interne Angelegenheiten erledigt.

## Kreis Jerichow 2

## Jerichow

Den Auftakt zur Reichsbanner-Verbeweche bildete eine Veranstaltung am Sonnabend im Ludwigs Lokal. Die Ortsgruppen Milow, Rathenow und Zangermünde hatten Abordnungen geschickt. Nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Kameraden Pappe, nahm Amtsvorsteher Kamerad Walze (Milow) das Wort zu einem sehr gut gelungenen Vortrag über „Unsre Aufgaben und die Regierung von heute“. Nachdem überreichten die Gäste Bahnentwürfe mit den Sinnprüchen: „Seid einig!“ und „Einigkeit macht stark“. Ein wohl gelungenes Theaterstück „Unsre Alten“, das so recht in unsere Zeit paßt, folgte. Nachdem wurde bis zum frühen Morgen das Tanzbein geschwungen. Auch solche Feiern kann dazu beitragen, unsre Reihen zu stärken.

## Kreis Neuhaldensleben

## Neuhaldensleben

Jugendweiche. Der letzte Termin für die Anmeldung der Burtschen und Mädchen, welche Palmatum die Jugendweiche erhalten sollen, ist der 25. Februar 1927. Bis zu diesem Termin werden Anmeldungen im Arbeitersekretariat oder beim Genossen Franz Lütke, Kirchgartenstraße 15, entgegengenommen. Eine Kindesweiche findet in Verbindung mit der Jugendweiche nicht statt, diese soll vielmehr an einem späteren Termin besonders stattfinden.

## Kreis Calbe

## Förderstedt

Den Auftakt zur Beweche des Reichsbanners bildete ein Theaterabend. Die Freie Volkshöhne Förderstedt hatte sich ungewöhnlich zur Verfügung gestellt und gab ihr Bestes. Das vieraktige Drama von Hans Engel nach dem Roman von Beria von Suttner „Die Waffen nieder!“ gelangte zur Aufführung. In seiner Begrüßungsansprache wies Genosse Lorenz auf Zweck und Ziele des Reichsbanners und auf den besonderen Zweck der Aufführung hin und ehrte unsern verstorbenen ersten Reichspräsidenten Fritz Ebert als Sozialisten und Republikaner. Die zahlreich erschienenen Gäste wurden aufgefordert, die Notwendigkeit des Reichsbanners zu erkennen und mitzuarbeiten am Ausbau unsrer neuen Staatsform. Bis in den Morgenstunden blieben die Versammelten in Harmonie zusammen.

Der Reichsbund der Kriegesbeschädigten hält seine nächste Mitgliederversammlung mit nachfolgender Reichsbewerung durch den Reichsbannerkameraden Kirchhoff am Sonntag den 27. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr, in der „Linde“, Heiner Saal, ab.

Öffentliche Versammlung. Auf die am Mittwoch den 16. Februar, abends 8 Uhr, in der „Linde“ stattfindende öffentliche Versammlung, in der Franziskanerpaten Hans Simon aus Hannover spricht, wird nochmals hingewiesen.

Einen Maskenball veranstaltet die Freie Turnerschaft am Sonntag den 27. Februar in der „Linde“.

Öffentliche Versammlung. „Vom Franziskanerpaten zum Freidenker“. Ueber dieses Thema spricht am Mittwoch den 16. Februar, abends 8 Uhr, im Gasthof zur Linde der ehemalige Franziskanerpaten Hans Simon (Hannover). Männer und Frauen, erlaube ich zu diesem interessanten Vortrag!

## Varbn

Reformpädagogie. Der Elternverein der Stadtschule weist die Elternschaft auf die vom Lehrerverein für Donnerstag beschlossene Reformpädagogie im „Kautenfranz“ hin. Man hat Pädagogik den Sozialisten unter den Pädagogen genannt. „weil ihn das Volk jammergeht, weil ihn das Erbarmen mit der großen Klasse der Menschheit trieb“. Er hatte sich zum Ziele gesetzt, die Bildung zu einem Grundrecht aller Menschen zu erheben und seine Liebe trieb ihn dazu, sich vor allem der Schwachen, Kranken, zurückgebliebenen und heimatlosen Kinder anzunehmen. So sieht uns Pädagogik von allen Pädagogen am nächsten, und wir haben Verantwortung genug, jeiner zu gedenken. Die Veranstaltung hat ein einfaches aber würdiges Programm. In drei Referaten, jeweils länger als eine Viertelstunde, werden uns Leben und Werk des großen Mannes geschildert werden. Der große Chor der Stadtschule, in seinen guten Leistungen bekannt, wird singen; Schüler werden Rezitationen bieten, außerdem wird Orchestermusik den Abend einrahmen. Eintritt 10 Pfennig, um die Umkosten zu decken. Beginn 8 Uhr; auf pünktliches Erscheinen wird Wert gelegt.

# Erwerbslosenfürsorge und Krisenunterstützung

**Solgerverkauf.** Der nächste Langquaholgerverkauf aus der städtischen Forst (Forstorte Luten und Brummeborn) findet am Mittwoch den 16. Februar, vormittags 10 Uhr, im Hotel Conrad, statt. Es handelt sich um Fische und Küster. Die Zahlungsbedingungen sind wie in den Staatsforsten.

**Ein Ausbrecher festgenommen.** Schlosser Fr. Flurwedel aus Barbh, 32 Jahre alt, der als Strafgefangener aus dem städtischen Krankenhaus Magdeburg entwich, wurde von der Kriminalpolizei in Schönebeck wieder festgenommen.

**Ein alter Wunsch an die Eisenbahn.** Wie aus einer Zuschrift der Reichsbahndirektion Magdeburg an eine hiesige Organisation hervorgeht, kommt der Sonntagabend-Triebwagen wieder. Ebenso wichtig und erwünscht ist aber auch ein Frühtriebwagen von Güterglück nach Uchersleben für die Sonntage des Sommerhalbjahrs. Auch der Arbeiter, der Handwerker, der kleine Beamte möchte sich einmal einen Tag von den Sorgen des Alltags befreien. Für einen halben Sonntag sind ihm die Fahrkosten zu teuer, und schon am Sonnabend zu fahren, das erlauben ihm seine beruflichen Pflichten nicht. Auch Sonntagsfahrkarten können nicht gut gebraucht werden. Was andere Orte betrifft, ist auch für uns billig. Hoffentlich kommt die Eisenbahnbehörde dem allgemeinen Wunsch der Barbher nach.

**Ärm auf dem Markte** machte ein Einwohner aus Wespen, der schon öfter nicht mehr Herr seiner Sinne war. Er begehrte Einlass in das Rathaus, um Inflationsgeld auf der Sparkasse umzutauschen. Die Polizei nahm sich seiner an.

**Die Ferniger** sind noch immer ohne eigne Poststelle. Seit der Inflation müssen sie ohne eine solche auskommen, und sie verlangen jetzt mit Nachdruck, daß sich die Postbehörde ihrer annimmt.

**Ueber das hohe Grundwasser** wird seit Monaten geklagt. Seitdem die Schächte in unserer Gegend stillliegen und auch ihre Pumpen die Arbeit eingestellt haben, ist das Grundwasser immer mehr und mehr gestiegen. Welchen Umfang es angenommen hat, geht aus folgender Kunde aus Gröbau hervor. Im Keller der Herrnhuter Unterrichtsanstalten mußte eine Plungerpumpe aufgestellt werden, um das Vollaufen der Kistenlöcher der Heizungsanlage zu verhindern.

**Eine vergessene Stätte.** Selbst vielen Barbhern ist es nicht bekannt, daß sich hinter der Gethemane Straße noch ein Friedhof befindet. Es handelt sich um den Friedhof der Herrnhuter, die im 18. Jahrhundert das Barbher Schloß als Niederlassung besaßen. Der Eingang befindet sich in der Gethemane Straße zwischen der Weiten und der Gartengasse. Die Gräber, etwa 250 an der Zahl, sind alle durch gleiche viereckige Steine bezeichnet. Im das Jahr 1806 ist das letzte Glied der Gemeinde dort beerdigt. Von dem Grund und Boden des Friedhofs, der von den alten Leuten mit Gethemane bezeichnet wird, sind im Laufe der Zeit viele Parzellen verkauft worden, so daß der Friedhof heute von drei Seiten von Gebäuden eingeschlossen ist. An diese Verkäufe knüpfte sich aber die Bedingung, daß jeder Hausbesitzer einem Herrnhuter, der die Gräberstätte besichtigen will, den Zugang durch sein Haus oder das Uebersteigen über die trennende Mauer gestattet wird, falls der Schlüssel zur Eingangspforte nicht zur Verfügung steht. Uebrigens führte das Barbher Herrnhuter-Jahrhundert manchen bedeutenden Zeitgenossen in unsere Mauern. Zingendorf und Spangenberg weilten fast jährlich im hiesigen Schloß, Salzmann und Kaschew besuchten seine pädagogischen Einrichtungen, der nachmalige so berühmte Theologe Schleiermacher kam mit 16 Jahren auf sein Seminar, zog es aber vor, zur Fortsetzung seines Studiums nach Halle zu gehen, da ihm der Geist der Brüdergemeinde ein Fremder war und blieb. Auch der „Verfassungserzog“ Karl August von Weimar war einmal Gast hier, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß auch Goethe in seinem Gefolge war. Ja, Barbh war früher berühmter als heute.

**Vom Arbeitsamt.** Die ehemaligen Postkassenarbeiter vom Betonstraßenbau-Konplazierung wollen umgehend Anträge auf Lohnfortzahlung einreichen im Arbeitsnachweis, Schalter 2, in den Vormittagsstunden stellen.

**Für den Arbeitsnachweis** wird ein Geschäftsführer gesucht. Meldungen geeigneter Persönlichkeiten werden bis zum 20. Februar am Verwaltungsausschuß entgegengenommen.

**Schauspielgemeinde.** Im Februar kann, wie die Kunstbühne der Gesellschaft für Volksbildung mitteilt, kein Gastspiel in Barbh stattfinden. Die nächste Vorstellung ist für den 16. März vorgeschlagen. Zur Aufführung können gebracht werden: „Heimliche Brautwerbung“, ein Komödie-Spiel von Leo Seng; „Im Hofen“, ein Schauspiel von Engel und Habes „Jugend“ Der Vertrauensmann unserer Partei hat sich für das erste Stück entschieden. Nur wird bei der Stärke der Schauspielgemeinde eine einmalige Aufführung nicht ausreichen sein.

**Diene** tritt der Tod den Menschen an. Von ihren Einläuten von Schönebeck heimkehrend, brach plötzlich die 60jährige Ehefrau des Landwirts K. unweit ihrer Wohnung infolge Gehirnschlagung zusammen. Sie verstarb 12 Stunden später ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

**Die Frauenversammlung** war wiederum sehr besucht. Ein Zeichen dafür, daß auch bei den Frauen die Anteilnahme an den politischen Tagesereignissen mehr und mehr zunimmt. Die hiesige Freie Turnerschaft überwiegt der Frauengruppe von einem Bergmann den Betrag von 10 Mark. Den Gebornen gebührt herzlicher Dank. Manches Lirer Bild kann damit den Armen der Armen gegeben werden. Die Tätigkeit der Frauengruppe, die bereits 10 Mitglieder zählt, hat sich schon in wackerer Richtung gut ausgewirkt. Genossinnen laßt sich nicht beirren. Das höchste Lob der reifmütigen Kameradinnen der vaterländischen Frauenvereine wird ihnen bald vergehen, wenn die hiesige Einwohnerschaft sich einmal erheben hat, we wirklich Unvergleichlichkeit die Reden aller Forderungen ist.

**Kongress der Freien Turnerschaft.** Wir haben schon wiederholt geschrieben, daß die hiesige Freie Turnerschaft zur hiesigen Erleichterung der heranwachsenden Jugend alles Mögliche tut. Das in allen seinen Teilen gut verlaufene Kinder-Sportfest im Jahre 1925 ist noch in bester Erinnerung. Am vergangenen Sonntag hat die Freie Turnerschaft zu einem Unterhaltungsabend eingeladen. Das Programm betraf die erste Wanderversammlung der Freie Turnerschaft. Die Vortragsgelbe war eine gute Zusammenfassung auf. Die Gesamtleistungen waren sehr gut. Besonders hervorzuheben sind die Vieder der Kameradinnen. Besonders trägt diese Veranstaltung dazu bei, daß sich innerhalb der Freien Turnerschaft eine Kameradinnen-Abteilung bildet. Die Kräfte sind vorhanden. Also, frisch ans Werk!

**Trambahn** Die Bau- und Spargenossenschaft für Halle a. d. S. und Umgebung veranlaßt am Sonntag den 19. Februar, abends 8 Uhr, im „Alber“ einen öffentlichen Lichtbilder-Vortrag. Volksgeliebte Ereignisse hiesiger Mitglieder erwünscht. Eintritt frei.

**Entscheidung** Unter dem Vorzeichen der Reichsregierung Schönebeck der Sozialistischen Arbeiterjugend veranstaltet am Sonntag den 19. Februar in Uchersleben einen Parteitag. Die Parteigenossen von Uchersleben und Umgebung werden gebeten, durch zahlreiches Betreten der Veranstaltung ihr Interesse an einem guten Ausgange der Partei zu zeigen. Gerade hier am Orte liegt die Jugendbewegung am besten, und es gilt es, den Gegnern zu zeigen, daß wir für unsere Sache zu kämpfen und zu werden bereit sind.

**Städtische** Da immer noch Unklarheit über die Gewinne der Arbeiterwohlfahrtskassen besteht, möchten wir zur Klärung folgendes sagen: Die Arbeiterwohlfahrtskassen sind die Träger der Arbeiterwohlfahrtskassen, die die Arbeiterwohlfahrtskassen sind.

Die Erwerbslosenfürsorgeverordnung vom 16. Februar 1924 bestimmt im § 18, Abs. 1, daß die Unterstützung innerhalb von 12 Monaten höchstens für insgesamt 26 Wochen gewährt werden darf. Gemäß Abs. 2 desselben Paragraphen kann der Reichsarbeitsminister für Angehörige von Berufen, die einen besonders ungunstigen Arbeitsmarkt aufweisen, die Unterstützungsfrist über 26 Wochen hinaus ausdehnen. Von diesem Rechte hat der Reichsarbeitsminister durch Rundverfügung vom 30. März 1926 Gebrauch gemacht. Diese Verfügung bestimmt, daß mit Rücksicht auf die Fortdauer der hohen Erwerbslosigkeit die Unterstützungsfrist grundsätzlich um 13 Wochen auf 39 Wochen verlängert wird. Auf Grund dieser Bestimmung gilt mit geringen Ausnahmen für alle Erwerbslosen eine Unterstützungsfrist von 39 Wochen.

Ueber diese Unterstützungsfrist hinaus kann der öffentliche Arbeitsnachweis zur Vermeidung unbilliger Härten die Unterstützung über das zulässige Höchstmaß hinaus um weitere 13 Wochen verlängern. Auf diese Bestimmung weist der Reichsarbeitsminister in seiner Rundverfügung vom 30. März hin und empfiehlt dringend mit Rücksicht auf die Entwicklung des Arbeitsmarktes von der hier gegebenen Möglichkeit, die Fürsorge über die 39. Woche hinaus bis zur Dauer von 52 Wochen verlängern zu können, weitherzig Gebrauch zu machen.

Nach Ablauf der Höchstfrist in der Erwerbslosenfürsorge werden die Erwerbslosen in die Krisenunterstützung übernommen. Diese Uebernahme der ausgesetzten Erwerbslosen in die Krisenunterstützung kann jedoch nur erfolgen, wenn der Erwerbslose 52 Wochen hindurch Erwerbslosenunterstützung bezogen hat und dieserhalb ausgesetzt wird. Durch diese Bestimmung würden alle die Erwerbslosen, denen eine Verlängerung der Erwerbslosenunterstützung über 39 Wochen hinaus nicht bewilligt würde, keinen Anspruch auf die Unterstützung aus der Krisenunterstützung haben. Diese Erwerbslosen würden also auf die Unterstützung der Wohlfahrtsämter angewiesen sein. Um dies zu verhindern weist der Reichsarbeitsminister in einer Verfügung vom 20. Januar 1927 abermals auf die Möglichkeit der Gewährung der Erwerbslosenunterstützung über 39 Wochen hinaus hin. In dieser Verfügung sagt er:

Da sich der Arbeitsmarkt seit Dezember vorigen Jahres wieder erheblich verschlechtert hat und nach § 1 Absatz 1 des Gesetzes über eine Krisenunterstützung für Erwerbslose vom 19. November 1926 Krisenunterstützung nur solchen Erwerbslosen gewährt wird, die 52 Wochen hindurch Erwerbslosenunterstützung bezogen haben, erachte ich es für notwendig, daß die Vorstehenden der öffentlichen Arbeitsnachweise von der Möglichkeit des § 18

zahlen 92, 17, 42 und 67 erhalten einen 3-Mark-Gewinn. Diejenigen, welche den Gewinn beanspruchen und ihr Los noch nicht abgeklärt haben, wollen es umgehend zum Genossen Hoffmann im Konsumvereinslager bringen, der dann die Lose zusammen abhandelt und die gewünschten Sachen schenken lassen wird.

**Öffentliche Gemeindevertreter-Sitzung** am Donnerstag den 17. Februar, abends 7 Uhr, im Lehrzimmer der Schule.

**Schönebeck** Erweiterte Funktionärstagung der Arbeiterjugend. Die Arbeiterjugend Schönebeck steht vor einem arbeitsreichen Jahre. Durch ihre wachsende Beliebtheit wird sie ein starkes Glied der Partei. Zahlreiche hiesige Vereine treten schon jetzt an sie mit der Bitte heran, Wirken und Schaffen der Jugendbewegung in Veranstaltungen zu zeigen. Das Vertrauen, das man auf unsere Jugend setzt, will sie sich im vollen Umfang erhalten. Um das Arbeitsfeld einigermaßen zu sichern, traten die Funktionäre und Mitglieder über 18 Jahre zu einer erweiterten Funktionärstagung beim Genossen Woller in Lab Salzelmen zusammen. Das Monatsprogramm für März wurde in Angriff genommen. Am 5. März findet die Gründungsfeier des Bundes der Kriegsgeschädigten, Ortsgruppe Lab Salzelmen, im Solts Gesellschaftshaus statt. Hierzu ist unsere Musik- und Tanzgruppe zur Ausschmückung des Abends gebeten. Der 27. März ist für die Musikerveranstaltung der Freien Turner Schönebeck im „Stadtspark“ ausersehen. Zu dieser Feier werden wir einen großen Teil beitragen. Der Bericht über die Bezirkskonferenz von Genossin Appel soll den Abend des 8. März ausfüllen. Die Heim- und sonstigen Abende werden wie folgt festgesetzt: 6. März Volkstanzabend, 10. Unterabend, 13. Tour- und Heimabend, 17. Übungsabend, 20. Tour- und Heimabend, 24. Feiernabend, 31. Übungsabend. Eine lebhafteste Ausprägung soll sich an das Programm der Osterfeier am 24. April an. Bei dieser Feier soll der bekannte Mandolinenspieler Allegretto mitwirken. Wegen der Ausführung eines besonderen Heaterspiels auf der Osterfeier soll in der nächstfolgenden Versammlung beraten werden. Ein Auszug durch die Stadt soll einem Volkstanz auf dem Markte vorangehen. Eine besondere Einladung wird an die Arbeitergemeinschaft Herde ergehen. Die nächste Versammlung findet am 17. Februar statt, während der an diesem Tage bestimmte Gedichtwettbewerb auf den 24. Februar verlegt wird. Am 19. Februar veranstaltet der Arbeiterbezirk Schönebeck einen Verbeabend in Uchersleben. Vorgeführt wird mit kleinen Veränderungen das Programm des vorigen Wunten Abends in Schönebeck.

**Stahlhelm-Reden.** Bei der Germania-A.-G. war ein Meister entlassen, weil er, wie wir bereits berichteten, Gedächtnis von Arbeitern annahm. Die Sache konnte damit erledigt sein, aber die Stahlhelmschleifer des Entlassenen ließen keine Ruhe, der Meister sollte gerächt werden. Wie immer, wandte sich die ganze Gut gegen den Betriebsratsvorsitzenden. Von seiten der Stahlhelmer wurde der Stahlhelmer Speck, der von der Republik Gehalt empfängt, beauftragt, die größten Unmuthigkeiten über den Vorsitzenden des Betriebsrats A. an die Direktion zu richten. Eine durch die Direktion eingeleitete Untersuchung zeigte die Heillosigkeit der Beschuldigungen. Jetzt wandte sich Herr Speck an den Aufsichtsrat mit einem Schreiben, welches von Unmuthigkeiten trotzte. Als Urheber des Schreibens wurde der Herr der Germania-A.-G. beschuldigt. Weisberg ermittelt und freilos entlassen. Jetzt war ihm und seinen Helfern Gelegenheit geboten, durch eine Klage gegen die Entlassung den Schaden zu klären, und der Arbeiterrat hatte erwartet, daß Weisberg Einspruch einlegte. Aber weit gefehlt, die Herrschaften schienen genau zu wissen, daß sie dann nicht mehr mit heillosen Angaben operieren können, und sie ließen die Finger davon. Weisberg wird, wie schon mancher andre, jetzt merken, daß er als Arbeiter nur ein Werkzeug in den Händen derjenigen war, denen jedes Mittel recht ist, um die Arbeiterschaft zu bekämpfen. Aber sich jähwiegend vor einem Mann wie dem ehemaligen Meister Speck stellt, kann nicht damit rechnen, irgendwo Hilfe zu finden. Das hat doch nicht nur Arbeiter um ihr sauer verdientes Geld in seinem eigenen Interesse gebracht, sondern auch ein Verzei, in dem er tätig war, muß noch hinter ihm herlaufen, um das ihm zustehende zu erhalten. Und um die Entlassung von solchen Menschen zu rächen, greift im Namen der sogenannten nationalen Bewegung Herr Speck, der Beamte der Republik zu den üblichen Mitteln.

**Erwerbslosenversammlung.** In einer vom Ortsauschuß des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes einberufenen Erwerbslosenversammlung gab Hartung den Bericht über die Verhandlung der Erwerbslosenfürsorge und über den Entwurf eines Gesetzes über Erwerbslosenunterstützung. Er legte dar, wie im Vordergrund die freien Gewerkschaften für eine bessere Gesetzgebung kämpfen, um das Schicksal der Opfer der Krise zu mildern. In der Ansprache betonte der ehemalige Kandidat für den Reichstag, daß die über-

Abf. 8 der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge wohlwollend und in weitem Umfang Gebrauch machen.

Aus dieser neuen Anweisung des Ministers ist zu folgern, daß, wenn nicht ganz besonders günstige Verhältnisse im einzelnen Falle vorliegen, allen Erwerbslosen, ganz gleich, ob ledig oder verheiratet die Erwerbslosenunterstützung über 39 Wochen hinaus bis zur Dauer von 52 Wochen gewährt werden soll. Geht dies, dann besteht die Möglichkeit, nach Ablauf der Erwerbslosenunterstützung die ausgesetzten Erwerbslosen in die Krisenunterstützung übernehmen zu können.

Ueber die Höhe der Unterstützung aus der Krisenunterstützung bestand bis vor kurzem keine Klarheit. Es bestanden Zweifel darüber, ob die Uebernahme eines Erwerbslosen in die Krisenunterstützung als neuer Unterstützungsfall anzusehen ist oder ob die Krisenunterstützung eine

Fortsetzung der Erwerbslosenunterstützung darstellt, und die in der Erwerbslosenunterstützung erworbenen Rechte auf die Krisenunterstützung sofort übertragbar sind. Liegt ein neuer Unterstützungsfall vor, erhält der Erwerbslose, der bis dahin, weil er länger als 9 Wochen Unterstützung bezog, einen höheren Betrag erhielt, wiederum den niedrigeren Betrag der Erwerbslosenunterstützung, welcher für die ersten 8 Wochen gezahlt wird. Auch in dieser Frage hat ein Bescheid des Ministers vom 27. Dezember 1926, veröffentlicht in Nr. 2 des „Reichsarbeitsblattes“, Jahrgang 1927, Klarheit geschaffen. Dieser Bescheid besagt:

Krisenunterstützung wird nach § 1 des Gesetzes über eine Krisenunterstützung für Erwerbslose vom 19. November 1926 nur solchen Erwerbslosen gewährt, die 52 Wochen hindurch Erwerbslosenunterstützung bezogen haben, oder vor dem Inkrafttreten des Gesetzes wegen Ablaufs der gesetzlichen Unterstützungsfrist aus der Erwerbslosenunterstützung ausgeschieden sind. Der Aufnahme in die Krisenunterstützung muß daher in jedem Fall eine Erwerbslosenunterstützung von längerer als 52wöchiger Dauer vorausgegangen sein. Infolge dessen bin ich der Auffassung, daß für die Erwerbslosen, die durch die Krisenunterstützung unterstützt werden, die Höchstfrist gelten, die in der allgemeinen Erwerbslosenunterstützung gemäß meiner Anordnung vom 9. November 1926 für die Zeit vom Beginn der 9. Unterstützungswoche an vorgeesehen sind.

Durch diesen Bescheid des Reichsarbeitsministers ist nunmehr auch Klarheit über die Höhe der Unterstützung aus der Krisenunterstützung geschaffen, indem auf Grund dieses Bescheides der Erwerbslose aus der Krisenunterstützung von Anfang an Anspruch auf die Höchstfrist der Erwerbslosenunterstützung hat.

S. Feldmann, Neubalderleben.

wiegender Teil der Erwerbslosen es ablehnte, ihn weiter mit anzuhören. Einige sogenannte Kommunisten suchten nur immer ihr Vorhandensein damit zu beweisen, daß sie alles Erreichte und Geplante als nichts bezeichneten. Da durch eine derartige Ausprägung nichts für die Erwerbslosen zu erreichen ist, lehnte die Leitung der Versammlung es ab, weiter Rednern für derartige Proben das Wort zu erteilen. Da trat Ruhe ein und die gestellten Anfragen wurden so beantwortet, daß den Erwerbslosen geholfen werden kann. Der Ortsauschuß wurde beauftragt, verschiedene Wünsche der Erwerbslosen bei den maßgebenden Stellen vorzubringen. Außerdem wurden einige Lügen der kommunistischen „Tribüne“ über Schönebeck richtiggestellt. Diese Erörterung zeigte, mit welchen Mitteln der Kampf von den Kommunisten geführt wird und daß es ihnen nicht darauf ankommt, gewissenlos zu schwindeln. Vom Vorstand des Ortsauschusses wurde die Mahnung ausgesprochen, eine derartige Kampfesweise einzustellen, da nur die Gegner sich darüber freuen. Dann wurde die Aufhebung der Wärmehalle in Ranjes Lokal besprochen. Schuld daran sind diejenigen, die trotz Ermahnung durch den Erwerbslozentrat und die Gemeindefräulein glaubten, in dem Saale alles beschließen zu können; ein geradezu unerhörtes Verhalten ist hierbei teilweise an den Tag gelegt worden. Es soll versucht werden, einen Wärmeraum zu beschaffen, dann hat jeder anständige Erwerbslose, und das ist der überwiegende Teil, die Pflicht, die paar Rüssel zur Ordnung zu bringen.

**Schönebeck-Feiern** Wieder angefundene hat sich der aus Siebling Sachjenland hermiß gemeldete Friedrich Heinrichson. Von einem oldenburgischen Gut erhielten die Angehörigen eine Depesche.

**Stachfurt** Proletarische Feiertunde. Die von den sozialdemokratischen Ortsgruppen Stachfurt, Leopoldshall, Geddingen, Güsten, Uchersleben und Neudorf vorbereitete proletarische Feiertunde soll am 20. März, nachmittags 3 Uhr, im Klingschischen Saal in Stachfurt abgehalten werden. Neben den Darbietungen großer Gesangschor sollen wie in Magdeburg die neuen Ausdrucksformen der sozialistischen Kulturbewegung im Vordergrund stehen. Einen besonderen hohen Wert erhält die Kulturkunde durch die Rede des Genossen Professor Dr. Kölling (Frankfurt a. M.). In der Magdeburger Feiertunde war die Rede des Genossen Kölling für jeden Teilnehmer ein Erlebnis. Hoffentlich läßt keiner von unsern Genossen sich die Gelegenheit entgehen, den glänzenden Vortrag des Genossen Kölling mit anzuhören. Das Programm dieser Kulturkunde wird noch bekanntgegeben.

Der Unterhaltungsabend des Reichsbundes der Kriegsgeschädigten und Kriegshinterbliebenen findet nicht, wie wir irrtümlich gemeldet, am 27., sondern am 26. Februar statt.

**Stadtfreis Uchersleben** Die Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis haben im vergangenen Jahre eine Zunahme erfahren. Das hiesige kommunale Arbeitsgericht hatte sich im Jahre 1926 mit 131 Klagen beschäftigen zu beschäftigen. Das ist beinahe die doppelte Zahl der im voraufgegangenen Jahre. Die Vermehrung ist begründet in der wirtschaftlichen Krise, die den Konfliktstoff zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern sehr anhäufte. Unter den Klagen befanden sich eine Anzahl recht verwickelter und umfangreicher, wie z. B. gegen die Maschinenfabrik A. Wolf A.-G. Von der Gesamtzahl der bearbeiteten Klagen fallen 84 auf das Gewerbegericht. Es handelt sich hier hauptsächlich um Leistungsfragen, namentlich Lohnforderungen. Das mit dem Gewerbegericht verbundene Arbeitsgericht war in 24 verschiedenen Klagenfällen tätig. Es handelt sich hier um Streitigkeiten auf Grund des Betriebsratsgesetzes, besonders um solche aus den §§ 84, 85 u. m. (unbillige Härten bei Entlassungen, Organisationsfragen des Betriebsrats und so weiter). Das Kaufmannsgericht hatte 21 Klagen zu erledigen. Auch hier kamen fast ausschließlich nur Leistungsforderungen in Frage, die sich um Gehaltsfragen usw. drehten. Das dem Kaufmannsgericht angegliederte Arbeitsgericht hatte sich nur mit zwei Streitigkeiten zu beschäftigen. Die arbeitsgerichtliche Schlichtungsämter, die sich mit Streitigkeiten aus dem Betriebsratsgesetz zu befassen hat für die Personen, die nicht vom Gewerbe- oder Kaufmannsgericht erfasst werden, wurde überhaupt nicht angerufen und trat nicht in Tätigkeit. Das ist nach Lage der Sache auch verständlich. Der weitaus größte Teil der Streitigkeiten wurde durch Vergleich erledigt. Beim Gewerbegericht waren es von 84 Klagenfällen 33, beim Kaufmannsgericht von 21 Klagen sogar 10. Fast alle Klagen gingen von Arbeitnehmern aus. Nur beim Gewerbegericht wurden auch drei Klagen von Arbeitgebern gegen Arbeitnehmer eingereicht. Durch Endurteil wurden beim Gewerbegericht 25 und beim Kaufmannsgericht 5 Klagen erledigt. Außer diesen durch Vergleich und Endurteil erledigten Klagen wurden noch beigelegt 18 Klagen durch



Abhängungslose Zurücknahme, 5 durch Verfallurteil, 2 durch Anerkennnis usw. Nur in 83 Klagefällen handelte es sich um Klageobjekte von mehr als 800 Mark. In 5 Fällen wurde gegen die Urteile des Gewerbe- oder Kaufmannsgerichts Berufung an das Landgericht in Halberstadt eingelegt. In fast allen Fällen wurde die Klage innerhalb eines Monats nach ihrer Einlegung erledigt.

Zum Zwecke der Wahlpropaganda soll eine mittelständische Arbeitsgemeinschaft für kommunale und politische Wahlen gebildet werden. Es hat bereits eine vorbereitende Besprechung stattgefunden, in der man sich für die Abhaltung einer öffentlichen Versammlung aussprach. Dazu soll ein „prominenter“ Redner gewonnen werden, der die Nachteile der Zersplitterung der (bürgerlichen) Kräfte darlegen soll. Da soll wohl der Bürgerverein lastgestellt werden? Er ist doch schon die Zusammenfassung der bürgerlichen Kräfte. Außer ihm haben bei den letzten Stadtverordnetenwahlen nur die Wähler für sich gemacht. Es liegt also der Verdacht einer Orientierung nach rechts vor. Eine Nachbildung des Bürgerblocks im Reich für Arbeiterleben.

### Aus der Altmark

**Frauenabend.** Am Freitag den 18. Februar bei Köller. Genossin Viktor (Magdeburg) spricht über Frauenbewegung. Auch die Frauen der Reichsbannerkameraden sind eingeladen.

**Verband der deutschen Buchdrucker.** Die Mitglieder des Verbandes hatten sich am Sonntag morgen zu einer Besichtigung des Gas- und Elektrizitäts- und des Kanalwerkes zusammengefunden. Direktor Steuernagel gab Aufschluss über die Gasbereitung und Gewinnung der Nebenprodukte. Im Elektrizitätswerk interessierte besonders die Uebermittlung der elektrischen Energie, welche von der südlichsten Spitze untrer Provinz kommt. Weiter besichtigte man die Gleichrichteranlage und die Schaltvorrichtungen. Dann ging man zur Kanalpumpstation. Es war ein lehrreicher Rundgang.

**Bei der Landwirtschaftskammerwahl,** die am Sonntag stattfand, wurden hier für den Wahlvorschlag Köhn (Vogelbe) 18 und für den Wahlvorschlag Moldenhauer (Groß-Engersen) 1 gültige Stimme abgegeben. Von 102 Wahlberechtigten gingen nur 19 zur Wahl.

**Diebstahl.** Einem Haushalt vor dem Salzweider Tor wurde von der Bäckerin ein Herrtaghemd entwendet. Der Täter ist unbekannt. Jedenfalls kommt als solcher ein fremder Bettler in Frage, der aber nicht ermittelt werden konnte.

**Ungetreuer Wanderkollege.** Der Former Hermann Schröder aus Hohnstein reiste mit einem ihm unbekanntem Manne hierher, um Beschäftigung zu suchen. Beide fanden hier aber keine Arbeit und gingen wieder zum Bahnhof. Dort gab Sch. seine Karte dem Mitreisenden, um noch einmal zur Stadt zurückzukehren. Als er wieder zum Bahnhof kam, war der Fremde mit samt der ihm übergebenen Habe schon abgefahren.

**Bekämpfung der Stachmücke.** Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Polizeiverwaltung unterm 8. Februar die Aufforderung zur Vernichtung der Stachmücke in Kellern, Schuppen, Ställen ergehen ließ. Die Vernichtungsarbeiten müssen bis zum 20. Februar durchgeführt sein. Alsdann beginnen die polizeilichen Kontrollen.

**Der Bau des Kreis-Kinder- und Altersheims** ist so weit gefördert, daß mit der Ausschreibung der Maurer- und Erdbarbeiten begonnen wird. Wie aus der im Inzeratenteil enthaltenen Annonce zu ersehen ist, können die Verdingungsunterlagen vom Kreisaußschuß in Stendal eingesehen werden; die Angebote sind bis zum 28. Februar einzureichen.

**Erwerbslosenversammlung.** Der Erwerbslosenausschuß hatte eine Versammlung nach der Anabenturnhalle einberufen. Unter anderem stand auch auf der Tagesordnung die Neuwahl des Erwerbslosenausschusses. Der alte Ausschuß hatte dazu einen Vorschlag gemacht, welcher wie ein Blitz anmutete. Danach sollte sich der Ausschuß zusammensetzen aus je zwei Mitgliedern der S. P. D., der R. P. D., des Reichsbanners, des Roten Frontkämpferbundes und zwei Parteilosern. Hinzukommen sollten ebenfalls Erwerbslose. Erfreulicherweise fand sich von unsern Parteigenossen und vom Reichsbanner niemand bereit, in einem so zusammengesetzten Ausschuß mitzuwirken. Das veranlaßte ein der alten Ausschußmitglieder, unsern Genossen zuzurufen: „Eure Wogen haben es Euch wohl verboten?“ Erst beschimpfen sie die Führer und dann sind sie froh, wenn sie ihre Unterstützung und Mitarbeit bekommen können. In erster Linie sind ja die Gewerkschaften und die politischen Parteien dazu berufen, die Interessen der Erwerbslosen an den zuständigen Stellen zu vertreten, nicht aber Organisationen von Frontsoldaten, wie man es hier tun wollte. Es ist nur verwerflich, daß man dabei nicht auch den Stahlhelm zur Mitarbeit heranziehen wollte, da ja einer der jetzigen Hauptstreiter früher dem Stahlhelm angehört hat.

Ein Diebstahl wurde in dem Kontor der Dampfmaschine gegenüber dem Bahnhof verübt. Dem Täter fielen 15 bis 18 Mark Wechselgeld in die Hände. Man nimmt an, daß der Täter den nach der Bahnhofstraße zu befindlichen Lotweg überstiegen hat und dann durch das anscheinend offene Kontorfenster eindringen ist. Nachforschungen nach dem Täter sind eingeleitet.

Ein Stubenbrand entstand am Sonnabend in einem Hause der Blumenthalstraße. Die Ehefrau des Arbeiters Lipinski hatte sich mit einem Kinde zum Einkaufen begeben, während das andre in der verschlossenen Wohnung zurückblieb. Während dieser Zeit gerieten am Ofen hängende Kleidungsstücke in Brand, wodurch starker Qualm erzeugt wurde, welcher auch durch die Fenster nach der Straße drang, so daß vorübergehende Leute aufmerksam wurden. Durch Einschlagen der Türen und Fenster drang man in die Wohnung ein und konnte das darin zurückgebliebene Kind noch glücklich vor dem Ersticken retten. Durch einige Feuerwehrleute konnte der Brand in kurzer Zeit gelöscht werden. Durch das Feuer wurde ein Schaden von 500 Mark verursacht; ein Helfer verletzte sich so schwer, daß er ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen mußte. Der Vorfall zeigt wieder einmal, wie gefährlich es ist, einen geheizten Ofen mit Zeug zu behängen.

### Stadtkreis Stendal

**Pangsh wieder in Freiheit.** Unter dieser Ueberschrift berichteten wir kürzlich, daß es dem Schwerverbrecher Pangsh gelungen ist, mit noch drei Verbrechern aus der Strafanstalt Lichtenburg zu entfliehen. Sie nahmen ihren Weg durch die Bodenlammen, deren Türen sie mittels Dietrichen öffneten, und ließen sich dann aus beträchtlicher Höhe an Seilen hinab. Zwei von diesen Ausbrechern konnten bereits wieder eingekerkert werden. Mit Pangsh wird das schwierig werden. Zu dem Ausbruch selbst schreibt der „Amtliche Preussische Pressedienst“: Der Präsident des Strafvollzugsamts in Naumburg hat sich nach Lichtenburg begeben, um an Ort und Stelle den Sachverhalt aufzuklären und insbesondere zu prüfen, welche Maßnahmen zur Ergreifung der Entflohenen und zur künftigen Verhütung von Ausbrüchen Gefangenen zu treffen sind.

Die Volksschulen begehen am Donnerstag den 17. Februar entsprechend einer ministeriellen Anordnung eine Festtagsschule. Dieser Tag ist unterrichtsfrei. Das Programm sieht an diesem Tag eine Schulfest vor und für die obere Klasse noch ein Festspiel „Festtag in Stanz“, das vormittags 10 Uhr im Stadttheater gegeben wird.

Ein kalter Nebel nahm ein Auto, das am Sonnabend in die Nacht fuhr. Der Viehhändler S. aus Tangermünde wollte mit seinem Auto zum „Café Petersburg“ fahren, muß aber wohl falschen Kurs genommen haben, und steuerte direkt in das Waqer hinein. Durch das Gespann des Herrn W. gelang es, das Auto aus dem Wasser zu ziehen.

**Polizeibericht.** Dem Tischler B. wurden von seinem Haus etwa 2 1/2 Meter Dachrinne entwendet. Der Täter ist bekannt.

Die Uhr gestohlen wurde dem Fußballspieler Sp. am Sonntag nachmittags in der Zeit von 4 bis 5 1/2 Uhr. Er hatte seine Kleidungsstücke in der sich auch die Uhr befand, im Umkleideraum eines Sportvereins gelassen. Es ist eine Remontoiruhr mit plattem Goldrand, Nummer unbekannt. Außerdem fehlen noch 20 Pf. bares Geld. Der Täter ist unbekannt.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

**Hörscher.** Monatsversammlung am Sonnabend den 6. März, abends 8 Uhr, in der „Linde“.

**Ubenstedt.** Mittwoch den 16. Februar, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Deneke. Da die Verbände bevorzugen und viele Arbeiten zu erledigen sind, ist es Pflicht eines jeden Kameraden, pünktlich zu erscheinen. Später haben Instrumente mitzubringen.

**Stendal.** Reichsbannerjugend am Mittwoch den 16. Februar, abends 8 1/2 Uhr, außerordentliche Zusammenkunft im Vorraum Brüderstraße 16. Der Jugendleiter Hermann Fehold.

### Warenmärkte

**Berliner Produkten-Börse vom 14. Februar**

Weizen, märk. 264,00—268,00. Roggen, märk. 249,00—252,00. Sommergerste 213,00—218,00. Wintergerste 194,00—207,00. Hafer, märk. 190,00—200,00. Mais (ab Berlin) 18,00—19,00. O. Betacamehl (100 Qq.) 85,00—87,50. Roggenmehl (100 Qq.) 84,00—85,50. Weizenmehl 15,50. Roggenmehl 15,00—15,25. Viktoriaerbsen 20,00—20,50. Kleine Weizenkörner 22,00—23,00. Futtererbsen 22,00 bis 26,00. Weizenkörner 21,00—22,00. Aderbohnen 20,00—21,50. Weizen 24,00—24,50. Buchweizen 11,75—15,50. gelbe 16,50—17,00. Gersteböden, neue 28,00—29,00. Rosstutzen 16,00—16,10. Reinfuden 20,70—21,00. Trockenkorn 11,85—11,70. Sojabohnen 1,85—20,80. Kartoffelkoden 28,00—29,10. Preise in Mark für 50 Kilogramm.

**Magdeburger Ackerbörse vom 14. Februar**

Als Terminpreise für Weizen frei Seezifferte Hamburg für 50 Qq. inkl. Sad wurden genannt: per Februar 18,30 B, 18,1 B; März 18,30 B, 18,1 B; April 18,30 B, 18,1 B; Mai 18,30 B, 18,1 B; Juni 18,30 B, 18,1 B; Juli 18,30 B, 18,1 B; August 18,30 B, 18,1 B; September 18,30 B, 18,1 B; Oktober/Dezember 18,30 B, 18,1 B. Tendenz ruhig.

### Kartoffelerzeugerpreise

Welche rote usw. alles unverändert

### Devisen-Notierungen in Reichsmark

	1. Februar	4. Februar
Amsterdam-Holland	100 Gulden 185,50	189,12
Buenos-Aires	100 Pesos 1,786	1,780
Brüssel-Antwerpen	100 Belg. 58,695	58,785
Danzig	100 Mark 81,11	81,31
Dän.	100 Kronen 113,58	113,84
Kopenhagen	100 Kronen 112,38	112,84
Stockholm	100 Kronen 112,46	112,74
Wien	100 Schilling 10,602	10,642
London	100 Pfund 18,14	18,18
Paris	100 Franc 16,55	16,585
Schweden	100 Kronen 1,214	1,214
Spanien	100 Pesos 165,5	165,85
Japan	100 Yen 2,056	2,056
Südamerika	100 Pesos 1,501	1,501
Bien	100 Rubel 54,35	54,47
Frankfurt	100 Mark 12,76	12,816
Brasilien	100 Reale 7,40	7,42
Budapest	100 Kronen 78,70	78,88
Singapur	100 Dollar 8,043	8,058
Sydney	100 Dollar 21,545	21,560
Hongkong	100 Dollar 5,54	5,54
Konstantinopel	100 Lira 2,15	2,16

Kanada 4,207 B, 4,217. Uruguay 4,245 B, 4,255.

# Hier kaufen Sie! Hier sparen Sie!

**Fachmannische Anfertigung aller Augengläser**  
**Photo-Apparate :: Photo-Bedarfsartikel**  
**Rundfunkgeräte und Zubehör**  
empfehlen  
**Ernst Schönberg, Optikermeister**  
 Fernruf Nr. 471 Burg b. M. Schartauer Str. 34



**Uhren = Schmuck**  
**Trauringe**  
**:: Tafel-Bestecke ::**  
kaufen Sie zu und preiswert bei:  
**Thümmier**  
 Burg, Schartauer Straße 25.

**Albert Mewes, Burg**  
 Kolonialwaren, Seefische  
 Fisch-, Gemüse- u. Obstkonserven  
 Kaffee, Kakao, Konfitüren

**Mieten Sie bei uns!**  
 Elektrische Heiz- und Kochgeräte  
 Staubsauger u. Beleuchtungskörper  
 Nach 6 bis 12 Monaten ist der Gegenstand Ihr Eigentum!  
**Stadtgeschäft des Elektrizitätswerkes Burg b. M.**  
 Markt 28. Telefon 780.

**BURG BURG**  
**Otto Pussel**  
 Schartauer Straße 53/54  
 stets großes Lager in  
 Manufaktur- und Modewaren,  
 Leinen- und Baumwollwaren  
 Wäsche und Aussteuerartikel  
 Fräsearbeiten und Fräsepie  
 Damen- und Kinder-Konfektion  
 Dekorationsstoffe, Gardinen  
 Violoncellen, Teppiche, Säurestoffe  
 Wachszeuge usw.  
 Spezialität  
 Jalousie, Bettfedern und Daun  
 Bettfedern-Dampfreinigung  
 mit elektrischem Betrieb.  
 Reelle Bedienung Billigste Preise  
**BURG BURG**

**Nur mit Gas: rasch - sauber - billig!**  
**Kochen, Backen, Plätten, Heizen, Baden.**  
 Rat und Auskunft kostenlos beim Gaswerk,  
 Stamenthaler Straße. Telefon 524.  
 Sämtliche Gebrauchsgegenstände erhältlich im Stadt-  
 geschäft des Gaswerks, Markt 28. — Telefon 780  
 Kocher, Lampen, Herde, Plätten usw. auf Miete werden  
 nach 6 bis 12 Monaten Eigentum des Mieters.  
**Städtisches Gaswerk Burg b. M.**

**Carl Weber Nachf.**  
**BURG Markt 11**  
 Manufaktur- und Modewaren  
 Damen- u. Kinder-Konfektion  
 Wäsche  
**zu billigsten Preisen!**

**Julius Cohn**  
 STENDAL, Hallstraße 4  
 Gegründet 1875 Fernsprecher 660  
**Kaufhaus für  
 Herren- und Knaben-  
 Bekleidung, Schulwaren**

**Wir reinigen täglich Bettfedern**  
**Größte Anlage am Plage**  
**Fertige Betten, Bettfedern**  
**Bettbezüge**  
**Adolf Mendel Nachf.**  
 Inh.: Brämann & Wollgott  
 Burg, Schartauer Str. 51 Burg

**Otto Frohn**  
 Burg Burg  
 Franzosenstraße 4.  
 Fabrik feiner Fleisch- und  
 Wurstwaren, ff. Ausschmitt.

**Manufakturwaren**  
 Damen- u. Herren-Konfektion  
**Arbeiter-Berufskleidung**  
**Ludwig Friede**  
 Stendal  
 Breite Str. 72 Breite Str. 72

**H. Kulp**  
 Größtes Spezialgeschäft  
 mit  
**SCHUHWAREN**  
 Stendals und der Altmark  
 Stendal, Schadowwachen 31  
 gegenüber der Karlstraße.

**Emil Kruse**  
 STENDAL  
 Hallstraße 51 und 53, 1. Etage  
 Bekannt billigste  
**EINKAUFSQUELLE**  
 für  
 Damen-, Kinder- und  
 :: Herren-Garderobe ::  
 Mäntel - Kleider - Blusen  
 Stoffe aller Art  
 stets Gelegenheitsposten in allen  
 Abteilungen  
**Arbeiter-Garderobe**  
 == Streng reelle Preise ==

**Hermann Thümmier**  
 vorm OTTO PAUKE  
 STENDAL, Breite Str. 7  
 Spezialgeschäft für  
**Pelzwaren :: Hüte :: Mützen**  
 eigene Anfertigung u. Reparaturen

**Ruberts Bekleidungs-  
 und Schuhhaus**  
 Brüderstr. 9 Stendal Brüderstr. 9  
 Die richtige Bezugsquelle  
 für Arbeiter.  
**Erstauflage billige Preise!!**

**Gustav Ramelow, Stendal**  
 Größtes Kaufhaus der Altmark  
 für  
 Manufaktur- und Modewaren, Damen-, Herren-  
 und Kinder-Bekleidung

**Hygienische Molkerei Stendal**  
 Inh. Hans Schröder  
**Gesunde, keimfreie Vollmilch**  
**Alle Molkereiprodukte :: ::**

**Hygienische Molkerei Stendal**  
 Inh. Hans Schröder  
**Gesunde, keimfreie Vollmilch**  
**Alle Molkereiprodukte :: ::**

# DEULIG

## PALAST

Die führende Filmbühne!

Heute Mittwoch 4 Uhr:

### Festliche Premiere!



### Der heilige Berg

Manuskript und Regie:

**Dr. Arnold Fand**

Personen:

Die Tänzerin Diotima . . . Leni Niesenstahl  
Die Mutter . . . Frida Richards  
Der Freund . . . Luis Trenter  
Bigo . . . Ernst Peterßen

Kein Film im hergebrachten Sinne,  
sondern etwas unerhört Schönes!

**Ganz Magdeburg**  
wird die Macht und Schönheit dieses  
großartigen und genialen deutschen  
Filmtwerkes bewundern.

Musikalische Einleitung:  
Evensen, Nordische Rhapsodie  
Jugendliche haben Zutritt.

Heute Mittwoch den 16. Februar

# Hofjäger-Redoute

Ost kopiert, doch nie erreicht!

Herrn-Masken . . . . . 3.00  
Damen-Masken . . . . . 2.50  
Numerierte Zuschauerkarten . 2.00  
Annumerierte Zuschauerkarten 1.20

Vorverkauf nur im Verkehrsverein ohne Aufschlag  
Numerierte Karten für Zuschauer nur im Lokal.

Der Zutritt zu den für Masken reservierten Räumen  
ist nur im Kostüm oder Gesellschaftsanzug mit  
Maske zulässig.

## Zentral-Theater

DIREKTION: WALTER STEINERT

Donnerstag, 17. Februar  
**Sonder-Vorstellung**

für das  
**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**  
und den  
**Allgem. Deutschen Gewerkschaftsbund**  
**Madame Pompadour**

Operette von Leo Fall

Gastspiel  
**Hilde Wörner**

und Kammergesang  
**Eduard Lichtenstein**

Karten zu besonders ermäßigten Preisen sind gegen  
Vorzeigen des Mitgliedsbuchs des Reichsbanners  
oder des Verbandsausweises im Theaterbureau (Erz-  
bergerstr.) vom 10 bis 1 und nachher von  
5 Uhr an erhältlich.

Anmeldungen für den Bühnenkreis nimmt  
an Buchhandlung Volkstimme.

## FÜRSTENHOF THEATER

Mittwoch: Fest-Vorstellung!  
**Chrenabend Emil Leiser**

zum letztenmal! Riesenerfolg!

Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren

Nach der Vorstellung  
Gemütliches  
Beisammensein mit **Sanz!**

Donnerstag 7 letzte Sensations-  
n. Freitag 2 letzte Aufführungen  
des aufsehenerreg. Schiller- u. Stiten-  
dramas von Thilo Schmidt in 4 Akten

**Die Minderjährigen**

Sämtl. Aufführungen ausverkauft!  
in der Vorwoche täglich bei Preise  
despielloser Erfolg und Publikum

Sonntag **Die Kuppenfee**  
11 Uhr  
Gastspiel Geschw. Stadler mit Ballett

Vorverkauf 11-1 Uhr

## Palast-Theater

Abend der Bruckmann-Großfilm  
**Der blaue Tiger**

oder Sean Meer und Himmel sich  
begegnen.

In 1. Akten wird uns der Kampf d.  
Salkidjäger mit dem gefährlichen  
Ungewitter, dem Seeungeheuer Der blaue  
Tiger genannt, vor Augen geführt.

**Charlie Chaplin**  
der Mann, über den die ganze Welt  
lacht, in dem Vierakter

**Das hält kein Pferd aus!**  
und bis zur letzten Mann.  
Sieder ein großes Sonderprogramm  
Kasseneröffnung 8 Uhr.

## Reichsstrasse

Heute  
**Schlachtjeßi und Preisstafel**

1. Preis: 1 leb. Hammel.

## Gasthaus

**Anhaltiner Hof**  
Branneburgerstraße 3  
- Tel. 1841 -

diverse Vereinszimmer  
aus 100 Personen

Walter Granow.

## Deutsche

**Spiel-Karten**  
Gute D. Grundkarte  
zum Preise von  
**1.20 Mark**  
haben wir ständig  
am Lager

**Such handlung**  
**Volkstimme**  
Magdeburg  
Große Münzstraße 3

## ZENTRAL

Theater - Restaurant

Ab heute Mittwoch:  
Sollständig neues

### Varieté - Programm

II. a.:

**Erwin Gustavus**  
der Herr der Zeit u. Conférencier

**Sya Mai**  
die Königin der Souperantanten

**Harry Keim**  
die originale Grotesk-Lyrik

**?? Curter ??**

**Ada Steven**  
sinnliche Sonettkünstlerin

**Fredini u. Leoni**  
humoristische Zwerch-Jongleure

Eintritt einfr. Parkstraße 10 Pfg.

## Köstritzer Schwarzbier



### Bei Blutarmut

oder Schwächezuständen ist Köstritzer  
Schwarzbier infolge seines hohen Ge-  
halts an Stickstoff, Vitaminen und Nähr-  
salzen ein ausgezeichnetes Stärkungsmittel.  
Es wirkt anregend auf das Allgemein-  
befinden und auf den Appetit. Köstritzer  
Schwarzbier ist aber kein ausge-  
sprochenes Krankenbier, sondern wird infolge  
seines köhligen und herben Geschmacks  
seit langen Jahren als tägliches Haus-  
bier geschätzt.

Das alte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich  
durch alle Bierhandlungen und in allen durch Plakate  
kenntlichen Geschäften.

- Von 10 Flaschen an frei Haus. -  
Generalvertreter: Saller Knood. - Fernruf 9562

## Prospekte Preislisten

wie auch alle andern Geschäftsdrucksachen  
liefern wir in wirkungsvoller Aufmachung  
**W. PFANKUCH & CO., MAGDEBURG**  
Grosse Münzstrasse 3 Fernsprecher 6265

Unser Zwei-Schlager-Programm  
hat wieder den Vorzug,  
nicht überboten werden  
zu können

Fein, fein schmeckt uns der Wein,  
Wenn man Zwanzig ist -  
Und auch die Liebe . . . . .

Ach, wer hätte das noch nicht in joliger Weltver-  
gessenheit geungen, hangend zwischen Lipp' und  
Kelschrand. Wenn die Sterne der Sommernacht  
erglänzen und eine Nachtigall spät schlaftrunken ihr  
ewiges Lied flötet . . . . . das ist die rechte Zeit,  
das Herz in Rosenketten zu legen - und dann  
hilft er, der Wein, der junge Wein . . . . .

Wenn der junge Wein blüht



Ein heiteres Spiel von Sonne, Liebe und  
der schönen blauen Adria

Die Protagonisten:

**Hanni Weisse - Lotte Loring**

**Egon von Jordan**

Robert Scholz - Siegfried Arno

R. Geppert - Olga Engl

## Einjam unter Menschen

Ein Drama in 7 ergreifenden Akten

Unsere Eintrittspreise:  
**0.80 Mk. bis 1.80 Mk.**

Premiere Mittwoch 4.30 Uhr  
im Wfa-Theater

## Walhalla-Sichtspiele

Lachen links das gute republikanische Witzblatt  
empfiehlt Buchhdlg. Volksstimme

## TIVOLI

Magdeburg-Friedrichstadt.

Mittwoch den 16. Februar

### Große Redoute.

Eintrittspreise: Herren-Masken 1.25 Mk.  
Damen-Masken 1.00 Mk. - Zuschauer 75 Pf.  
- Masken-Garderobe im Lokal zu haben. -

## UT

Forenstraße

Nur bis Donnerstag:  
**An der  
schönen  
blauen  
Donau**

Ein Singen und Klagen aus dem  
goldenen Wien.  
Eine Geschichte von Wiener  
Kocher und Wiener Salzern

mit  
**Harry Liedtke**  
**Lya Mara.**

Das  
**Der kleine Sandkrieger**  
Die Abenteuer eines kleinen  
Kogelbamben

Ab Donnerstag  
zeigen wir wieder ein deutsches Filmwerk  
welches berechtigtes Aufsehen erregen wird!

## Brennende Grenze

Dieser Großfilm ist ein Schicksalsbild Deutschlands, ergreifend wichtig, erhebend  
und doppelt so wertvoll, weil er sich von jeder billigen Tendenz frei hält.  
Der Inhalt ist bis zum Schluss von  
Spannung geladen, die Darstellung von  
mitreißender Kraft.



Es ist ein Monumentalwert  
aus einem Guß!



# Aus andern Stadtverwaltungen

## Hannover will 2500 Wohnungen bauen

Das Bauprogramm der Stadt Hannover sieht für das Jahr 1927 den Bau von 2500 Wohnungen vor, bei einem Gesamtvermehrungsbedarf von 10 278. Von den 2500 Wohnungen, deren Finanzierung für das Jahr 1927 vorgeschlagen wird, sollen gebaut werden etwa 60 Prozent Ein- und Zweizimmerwohnungen mit 5 600 000 Mark Hauszinssteuerhypotheken und 875 000 Mark Zusatzhypotheken. 30 Prozent Dreizimmerwohnungen mit 4 500 000 Mark Hauszinssteuerhypotheken und keinen Zusatzhypotheken. 20 Prozent Vierzimmerwohnungen usw. mit 3 500 000 Mark Hauszinssteuerhypotheken und 600 000 Mark Zusatzhypotheken. Für Zusatzhypotheken für Kriegsbeschädigte und Kinderreiche und für Inhaber von Grundbesitz sind zu rechnen 125 000 Mark. Zusammen 18 500 000 Mark Hauszinssteuerhypotheken, 1 500 000 Mark Zusatzhypotheken; zusammen 15 000 000 Mark, so daß sich ein Gesamtgeldbedarf von 15 Millionen Mark ergibt.

Außerdem ist es erforderlich, für die Instandsetzung der Altimwohnungen die in den Richtlinien des Ministers vorgesehene Summe in Höhe von 5 Prozent des Hauszinssteueraufkommens bereitzustellen, das sind rund 400 000 Mark. Für die zu gründende gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung des Baues von städtischen Einfamilienhäusern ist ein Kapital von 20 000 Mark und ein Betriebskredit von rund 280 000 Mark, zusammen rund 300 000 Mark erforderlich. Es ergibt sich daher ein Geldbedarf von insgesamt 15,8 Millionen Mark. Da im günstigsten Falle nur 11,5 Millionen Mark aus der Hauszinssteuer zur Verfügung stehen, so ist die Differenz von 4,3 Millionen Mark aus Anleihe mitteln zu decken.

\* Angelegene Stadtratswahl. In Mannheim hat die kommunalistische Partei die Stadtratswahl wegen eines von ihrem Stadtvorstandes nied begangenen Irrtums (er hat einen falschen Stimmzettel abgegeben und sich dadurch selbst um das Mandat gebracht) angefochten. Die Anfechtung findet in der Gemeindeordnung keine Stütze. Fatal an der Anfechtung ist, daß der Einspruch gegen die Gültigkeit auf schiebende Wirkung hat, d. h. der neue Stadtrat kann weder verpfändet werden, noch seine Funktionen aufnehmen. Der alte Stadtrat muß nun so lange seine Tätigkeit fortsetzen, bis das Einspruchsverfahren erledigt oder eine abermalige Wahl erfolgt und rechtsgültig geworden ist.

\* Vier-Millionen-Anleihe der Stadt Würzburg. Wie der „Frankfurter Zeitung“ geschrieben wird, nimmt die Stadt Würzburg bei der Kur- und Neumarkischen Mitternachts-Darlehnskasse in Berlin ein Schuldverschreiben in Höhe von 4 Millionen Reichsmark auf.

\* Ein Kraftwerk für Frankfurt a. M. Nach offiziellen Verlautbarungen schweben Pläne zur Errichtung eines gemeinsamen Kraftwerkes, an dem der Staat Hessen und die Stadt Frankfurt a. M. zu je 50 Prozent beteiligt sind. Die Grundlage des geplanten Werkes ist das Braunkohlenvorkommen in Wölfersheim in Oberhessen.

# Bereine und Versammlungen

## Tabakarbeiter.

In der am 12. Februar abgehaltenen stark besuchten Versammlung des Deutschen Tabakarbeiterverbandes, zahlreich von Magdeburg, wurden die Anträge zum neuen Reichstaxi beantragt. Anschließend wurden Fragen der Wirtschaft behandelt. Unse Wirtschaft kann nur gesunden durch eine Senkung der Kaufkraft. Zur Minderung der Arbeitslosigkeit muß der Achtundzestag gesetzlich eingeführt werden. Die Tabakarbeiterverbände haben dem Reichsverband deutscher Zigarrenhersteller eine Forderung auf eine 13prozentige Lohnerhöhung unterbreitet. Von den Unternehmern ist jede Lohnerhöhung abgelehnt worden. Die Bemühungen der vom Reichsarbeitsminister bestellten Schlichter, unter den Tarifparteien eine Verständigung über die Lohnfrage herbeizuführen, scheiterten ebenfalls an der Kurzsichtigkeit der Tabakarindustriellen. Diese Lohnbewegung hat gezeigt, daß die Unternehmer freiwillig keinen Pfennig Lohn zulegen. Sie halten einen durchschnittlichen Stundenlohn von 38 Pfennig für ausreichend.

Während der Reichsgesundheitswoche ist eine Schrift verbreitet, die Rezepte für ausreichende Ernährung enthält. Es ist aber dabei vergessen worden, die Kostenrechnung aufzumachen. Nach Feststellungen der Deutschen Postgewerkschaft sind dazu 35 Mark wöchentlich notwendig. Im armen Verhältnis stehen hierzu die Löhne der Tabakarbeiter, die in Magdeburg gezahlt werden. Nach Erhebungen in der Lohnwoche vom 20. bis 27. Januar bekamen 2 männliche Moller 12 bis 15 Mark, 12 bis 15 bis 20 Mark, 16 bis 20 bis 25 Mark, 4 bis 25 bis 30 Mark, 5 bis 30 bis 35 Mark, und einer verdiente über 35 Mark. Weibliche Moller verdienten 2 bis 18 Mark, 3 bis 18 bis 20 Mark und 8 bis 20 bis 24 Mark. Für die Männer ergibt sich ein DurchschnittsStundenlohn von 48 Pf. und für die Frauen von 40 Pf. 12 Wiedelmacher verdienen 10 bis 15 Mark, 21 bis 15 bis 20 Mark und 14 bis 20 bis 25 Mark. Zurichter bekamen 8 bis 10 bis 14 Mark, 6 bis 14 bis 17 Mark, 2 bis 17 bis 20 Mark und einer über 20 Mark. 2 Sortierer verdienen 17 bis 19 Mark, 1 über 26 Mark, 2 über 27 Mark und einer über 28 Mark Lehrlinge erhielten 2,50 bis 5 Mark 5, 5 bis 6 Mark 4 und 10 Mark 2.

Nach dieser Erhebung ist der Nominallohn gegen die Vorzeitigkeit etwas höher; dadurch aber, daß fast alle Lebensmittel um 50 Prozent gestiegen sind, ist eine erhebliche Senkung des Reallohns eingetreten. Die ständige Steigerung der Lebensmittel- und Bedarfsartikelpreise ist nicht ausgeglichen worden durch Lohn- und Gehaltserhöhungen. Waren schon die Vorzeitslöhne nicht ausreichend, so ist das heute noch viel weniger der Fall. Nur durch Mitarbeit der Frauen ist es den Familien der Tabakarbeiter möglich, dem Hunger zu entgehen. Beharren die Unternehmer bei ihrer Weigerung, die Löhne den gesteigerten Lebensverhältnissen anzupassen, sprechen sie den Tabakarbeitern die Lebensberechtigung ab.

Die Fabrikanten haben die Behauptung aufgestellt, daß in der Zigarrenindustrie fast nur Leute beschäftigt werden, die als Vollarbeiter nicht angeprochen werden könnten und deshalb auch die Löhne niedriger sein müßten als die der Vollarbeiter. Um den Unternehmern dieses Argument aus der Hand zu wenden, soll der Hauptvorstand eine Erhebung über die Leistungen der Körperbehinderten anstellen. Ferner soll dem Hauptvorstande des Deutschen Tabakarbeiterverbandes nahegelegt werden, einzutreten für die staatliche Monopolisierung der Tabakarindustrie, um dem ungleichen Verhalten der Arbeitgeber ein Ende zu machen. Trotz all dieser Tatsachen stehen Tausende von Kolleginnen und Kollegen dem Verband fern. Gleichgültig sind sie gegen alle Ungerechtigkeiten. Es muß aber jedem Arbeiter klar gemacht werden, daß nur die

festgeschlossene Organisation bessere Lebensbedürfnisse schaffen kann. 84 Prozent aller Fabrikanten haben sich zusammengeschlossen. Sie haben das Wort „Einigkeit macht stark!“ in die Tat umgesetzt. Vom Vorstand wird gefordert, einen Tarif zu unterschreiben, der einen auskömmlichen Lohn sichert. Me Kraft muß darangelegt werden, den Tabakarbeitern eine Existenzsicherung zu bieten. Die Tabakarbeiter Magdeburgs haben es vor 2 Jahren gezeigt, daß sie zu kämpfen verstehen.

Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten fand die Versammlung um 11 Uhr ihr Ende.

# Volkssport

## Fußball.

Handballspiel der Jugend in Groß-Ditterleben zwecks Auffüllung einer Stadtmannschaft am 2. Februar in Groß-Ditterleben auf dem Jahnsportplatz um 2 Uhr. Kleidung zu diesem Spiel stellt der Bezirk und John Groß-Ditterleben. Das zweite Spiel findet am 27. Februar um 3 Uhr in Oberstedt statt. Kleidung stellt Oberstedt und Cracau die Pflanzvereine haben für Pfandbau und Bälle zu sorgen, haben Schiedsrichter, Tor- und Linienrichter zu stellen, sowie Platzhüter zu übernehmen. Die Mannschaften spielen in folgender Aufstellung: A-Mannschaft: Praxilly (Eintracht 02), Katter (Eintracht 02), Benning (Cracau), Gultsch (Venedenbeck), Reinbothe (Cracau), Kannefeler (Ditterleben), Albrecht (Venedenbeck), Schmidt (Cracau), Keff (Eintracht 02), Franke (Venedenbeck), Schwelg (Sturm 07), Erbach, Kegel, Schrader (Cracau). B-Mannschaft: Borst (M. B. A.), Böck (M. B. A.), Raneuroth (Wolmitz), Keschauer (Wolmitz), Uder (M. B. A.), Seifelo (Venedenbeck), Wiskhoff (Venedenbeck), Götting (Venedenbeck), Matthias (Venedenbeck), Wilmann (M. B. A.), Ehrham (Groß-Ditterleben), Erbach, Feich (M. B. A.), Wieg (Venedenbeck). Die Spieler treffen sich 1/2 Stunde vor Anfang des Spieles im Umkleelokal des Platzvereins. Das Spiel in Groß-Ditterleben beginnt am Sonntag um 2 Uhr.

## Handball.

Freie Turner Cracau gegen freie Turner Venedenbecker 9:0. Nachdem Venedenbecker am letzten Sonntag gegen eine A-Mannschaft einen hohen Sieg herausgeholt hatte, konnte man auf dem Ausgang des Spieles der beiden Gruppenersten der 1. Klasse gespannt sein. Obwohl die Cracauer mit ihrem Jugendwart und zwei Erfahrenen spielten, haben sie es verstanden, den Kampf bis zum Schluß offen zu halten. Nach gegenfälligen Torerfolgen, wobei Venedenbecker bedeutend schüchtern war, bewies Cracau's Jugendwart wirklich hohes Können. Die Cracauer Mannschaft hatte in diesem jungen Torwart bestimmt eine größere Stütze als in ihrem alten Torwart, der lange nicht die Technik auszuweisen hat wie dieser. Nach Seitenwechsel drückte Venedenbecker gewaltig, um zum Torerfolg zu kommen, was die Cracauer Verteidigung aber verhindert. Nachdem die linken Stürmer von Venedenbecker in jeder Hinsicht eingeschüchtert wurden, hätte der Führungsspieler schließlich schneller handeln sollen, dann wäre ein Erfolg nicht ausgeschlossen. Der unparteiliche Schiedsrichter trennte die Mannschaften nach scharfen, aber fairem Spiele.

## Schwerathletik.

Der Nord-Süd-Kampf im Sehen. Zum Abschluß der Seertenkämpfe hatte der Bezirksverband des 1. Bezirks zwei kombinierte Mannschaften aufgestellt, die sich am Sonntag im „Wienertaxi“ gegenseitig überlassen. Die Nordgruppe setzte sich aus folgenden Vereinen zusammen: Atlas Neue Neustadt, Einigkeit Alte Neustadt, Adler Wandenburg; die Südgruppe aus: Sportvereingung Ditterleben, Kraftsportverein Südost, Gut Kraft Eintr., Viktoria Puckau. Den Sieg konnte die Nordgruppe mit dem Resultat 18:12 Punkten für sich buchen. Nächstens konnte sich die Südmannschaft infolge des nordischen Klimas nicht recht entsaften und mußte dadurch eine Niederlage einstecken. Spas muß sein.

Wandenburg Minger in Brandenburg erfolgreich. Am Sonntag wählte die erste Mannschaft des Sportclubs Adler 1898 zum Städtekampf in Brandenburg. Folgende Aufstellung ging in den Kampf: Kleingewicht Greul, Antanogewicht Wiegmann, Federgewicht Werner, Schwergewicht Kehler, Mittelgewicht Börsche, Halbflügelgewicht Forst, Schwergewicht Wismann. Adler war es vergönnt, nach technisch schönem Kampfe den Sieg mit 18:12 Punkten für sich zu erringen. Wegen anderweitiger Verpflichtung des Halbflügelgewichtlers mußten einige Minger eine Gewichts-kategorie höher klettern, sonst hätte man mit einem noch besseren Resultat rechnen können. Es ist zu hoffen, daß die Mannschaft bei den kommenden Kreis-meisterschaftskämpfen mit derselben Energie und festen Ringweise zum Stampe antritt. Dann wird der Sieg nicht ausbleiben.

## Hofsch.

Die Stadtmannschaft des Turn- und Sportvereins Richte Sudentburg hat am kommenden Sonntag die Stadtmannschaft des Turn- und Sportvereins Leipzig O.K. zu Gast. Beide Mannschaften treten um 3 Uhr zum Wettkampf auf dem Sportplatz (Endstation der Linie 11 an. Die Wettkämpfer stellen sich deshalb gegen Enderburg behaupten können. Wenn die Sudentburger wieder so antreten wie im Spiel gegen Wochitz, dann dürfte der Gegner mit ihnen allerdings keinen leichten Kampf haben. Das zweite Programm der Sudentburger veranfaßt, verpflichtet wieder alle Wille und ist im Interesse unserer Sportkämpfer nur zu empfehlen. Die Stadtmannschaft der Abteilung Sudentburg treffen sich am Donnerstag nach dem Training bei E. Normann zur Besprechung.

# Bereinskalendar

Sind nur gegen Vorausbestellung, die Teile 50 Pfennig, aufgenommen. Reichsband deutscher Mieter. Die 5. Auflage mit ab Freitag 18. Februar, 8 Uhr, K. Postkammer General-Verwaltung, Postfach 100, erscheinen soll.

# Wasserstände

Ort	Stunde	Wasserstand	Veränderung
Hamburg	14	2 + 0,26	
Frankfurt		+ 0,50	
Wien		+ 0,06	
Vermeritz		0,00	
Aubitz		+ 0,32	
Dresden		- 1,18	
Torgau	15	2 + 0,92	0,0
Wittenberg		+ 2,30	0,6
Wittenberg		+ 1,4	0,14
Aien		+ 1,50	0,16
Barby		+ 1,35	0,18
Magdeburg		+ 2,54	0,12
Zangermünde		+ 2,08	1,07
Wittenberge		+ 2,18	0,10
Senzen		+ 2,18	0,10
Dömitz		-	-
Dalchau		-	-
Boizenburg		-	-
Bohnstori		+ 2,2	0,08

# Wettervorhersage

Ausrichten im Mittwoch Tags heiter, teils neblig oder dießig, vorwiegend trocken. Temperaturen meist über Null.

# Winterportwetter im Harz

Bericht der öffentl. Wetterdienststelle Magdeburg v. 15. Februar 1927.

Ort	Wetter	Temperatur	Schneehöhe	Windrichtung	Windstärke	Seichtigkeiten	Sporitätigkeiten
Braunlage	heiter	-1	40			etwas Eis	ausgezähnet
Broden	heiter	-2	38			etwas Eis	ausgezähnet
Giech	heiter	-3	25			etwas Eis	ausgezähnet
Schiele	heiter	-1	35			etwas Eis	ausgezähnet
Zortshaus	Nebel	-2	35			etwas Eis	St. Nudel gut
Altenau	bewölkt	-1	30			etwas Eis	St. Nudel gut
Dahnefeld	Nebel	-1	30			etwas Eis	St. Nudel sehr gut
Heinendstein	heiter	-5	32			etwas Eis	St. Nudel sehr gut
Wolkenstein	bewölkt	-1	22			etwas Eis	St. Nudel sehr gut
Scharfenstein	bewölkt	0	20			etwas Eis	St. Nudel sehr gut
Eck Sachsa	Nebel	-1	8			etwas Eis	St. Nudel sehr gut
Stol. erg.	Nebel	-1	5			etwas Eis	St. Nudel gut

# Rundfunkprogramme

## Leipzig - Dresden

Mittwoch, 16. Februar, 4.30: Nachmittag für die Jugend. „Gäpel Kerns Abenteuer.“ Nach der italienischen Puppen-Skizze „Pinochio“, bearbeitet von Julius Bierbaum. 6.05: Morfeurs. 6.20: Arbeitsmarktbericht. 7: Dr. Strahl-Sauer: Der Islam von heute in Vorderasien. 7.45: Das Zeitalter Beethovens im Spiegel der Kultur. Dr. B. Tornius: „Das Erwachen der Romantik.“ 8.15: Konzert und Rezitation. Mittw.: Edgar Wolgast (Violine), Prof. von Boie (Klavier), das Gewandhaus-Quartett. Beethoven: Sonate für Violine und Klavier (M-Dur). - Rezitationen. - Beethoven: Streichquartett (Es-Dur) u. a. - Anstl.: Funfvanger. 10.25: Tanzmusik.

## Berlin - Königswehrlau - Stettin

Mittwoch, 16. Februar, 1.30: Gladienspiel der Parochialkirche, Berlin. 3.30: Margarete Weinberg: Die Frau im Handels- und BureauDienst. 4.30: Die Prinzessin: Die Geschichte vom Nixnader. 5: Dr. Krenzsch. Blon: Mit Eichenlaub und Schwert. - Köfing: Du. Wilhelm Tell. - Gounod: Aus „Margarete“. - Köfing: Der Spielmann. - Wener-Gilmund: Ballgänger. - Suppe: Aus „Boccaccio“. - Schubert: Am Meer. - Böhm: Still wie die Nacht. - Blon: Triumph der Schönheit. - Morena: Von Ohr zu Ohr, Boip. 6.30: Prof. Spitta: Die Hygiene der Trinkwassererzeugung. 7.05: Maria Seltzerberg: Die erwerbstätige Frau in Staat und Wirtschaft. 7.30: S. Jaro Jarecki: Ein Besuch bei Max Eleogut. 8: Prof. Heilbron: Rechtsfragen des Tages. 8.30: Vortrag: Redner und Thema werden durch Rundfunk bekanntgegeben. 9: Alte Musik. Ariosti: Sonate für Viola d'amore und Cembalo. - Bach: Italienisches Konzert. - Stamig: Duett für Viola d'amore und viola da gamba. - Bnd: The bells. - Vasquini: Il curula. - Couperin: Les Vendanges. - Scarlatti: Sonate. - Händel: Sonate für Viola da gamba und Cembalo. Mittw.: R. u. B. Hindemith und Alice Ehlers. 10.30: Tanzmusik. Königswehrlau. Mittwoch, 16. Februar, 12: Viktor Grand u. S. van Eleren: Französisch für Schüler. 12.30: Mittw. des Reichs-Richterbundes. 3.30: Prof. Dr. Umiel und Oberkühl. Westermann: Einheitsjurisprudenz für Anfänger. 4: Reg.-Kat. Dr. Engel: Berufshandlungen durch Staub. 4.30: Stud.-Kat. Kriebel, Viktor Mann: Englisch f. Fortgeschrittene. 5: General Graf Monteleone: Wälder und Abfällung. Die Wbr.: Ingerstraße in Genf. 5.30: Prof. E. Döge: Die Arten der Kirchenmusik. 6: Stud.-Kat. Thiel: Technische Zeichnung f. Facharbeiter. Die technischen und mathematischen Grundlagen. 6.30: Stud.-Kat. Kriebel, Viktor Mann: Englisch für Anfänger. 6.55: Ministerpräsident a. D. Dr. Adam Stögerwald: Der Aufstieg der deutschen Arbeiterpartei mit „Musbild“. 7.20: Prof. Stahlberg: Was wissen wir vom Meer. 8.30: Ueberr. aus Hamburg.

## Hannover - Hamburg - Bremen

Mittwoch, 16. Febr. 1.20: Engl. Schuljunt. 2.05: Bremen (alle Vortage): Konzert. 4.15: nur Hannover: Lieber zur Laute. Mittw.: Otto Berlin und Morag-Dr. 4.15: nur Bremen: Sätzen von Herbert Scheffer, gel. vom Verfasser. 4.15: nur Kiel: Szenen aus Turandot. Unisches Drama von Puccini. Berl.: Turandot, ähne. Prinzessin: Doris Ohliger, Katal, der unbekannte Prinz; S. Franz; am Flügel: Kapellm. Döring. 4.30: nur Hamburg: Kapelle A. Greve jun. 6: Hamburg und Kiel: Klavierstücke. 6: Hannover. 6.15: Bremen: Volkslied. Konzert. 6.50: Hamburg (alle Vortage): Prof. Vorchling: Aus allen niederdeutschen Chroniken. 7.10: Hamburg (alle Vortage): Juristischer Briefkasten. 7.30: nur Hamburg: Dr. Fering: Berufspsychologie: die psychologische Schülerbeobachtung und Eignungsstellung. 7.30: nur Bremen: Jehn Witten. techn. Beratung. 7.30: nur Hannover: E. Klode: Können Tiere denken? 7.30: nur Kiel: Dr. Kuglitz: Das Thaulowmuseum in Kiel. Die Werke vom Ende des 15. Jahrhunderts bis zur Reformation. 8.05: Hamburg (alle Vortage): Dr. Solowow: Die Tiere der Waldlandskästen. 8.30: Hamburg (alle Vortage): Prof. Bombardon und Soutaphon. Volksmusik aus 5 Jähren. Sprecher: Fern. Meyer. Lang unter der Linde. - Niederdeutscher Volkslied. - Im Wiener Wald. - Berliner Gartenfest. Mittw.: Kapelle der Ordnungspolizei. - Moderner Kalkula - Anstl.: Konzert.

## Gewinn-Auszug

5. Klasse 28. Preussisch-Süddeutsche (254. Preuß.) Klassenlotterie 12. Februar 1927, nachmittags

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die rote gleiche Nummer in den beiden Abteilungen 1 und 2

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Es wurden Gewinne über 150 Mark gezogen

2 Gewinne zu je 10000 Mk. 186818  
12 Gewinne zu je 5000 Mk. 54862 131810 271478 281812 312632 314896

6 Gewinne zu je 3000 Mk. 43471 118590 242727 262648  
6 Gewinne zu je 2000 Mk. 104205 218365 242774  
42 Gewinne zu je 1000 Mk. 8222 6254 64885 69569 77203 82224 84016 97979 102519 105508 111898 173419 176279 185106 236705 251434 277980 282271 302271 344265 345787

64 Gewinne zu je 500 Mk. 16139 21617 23462 29647 36538 47605 72787 73415 81247 81671 84791 101909 106894 113594 124888 130687 139794 144818 147729 184997 192032 198796 219064 255897 267709 281300 283983 380145 314178 317259 340009 346237

210 Gewinne zu je 300 Mk. 3096 5828 7771 8367 9879 10648 11311 12683 13388 14643 17860 19219 20024 22941 23208 28687 38035 53171 51536 52252 63074 65176 73184 73738 74618 81135 83230 89506 92158 93845 94323 96135 102723 110290 111383 113005 117079 120535 121649 123835 128702 130846 137500 138328 139179 139465 141219 145012 147841 148405 148488 151179 154887 156993 165196 165958 169998 172334 173132 182568 197403 199351 200891 203675 205472 209550 214717 221812 223746 225996 232977 233572 237102 242571 244390 248827 255390 259453 261524 262307 264690 267000 272248 275019 275828 276251 276623 278574 280874 283568 294615 296213 297248 298868 302978 303529 306521 306030 316415 323170 324549 326500 327028 327626 335231

5. Ziehungstag 14. Februar 1927, vormittags

Es wurden Gewinne über 150 Mark gezogen

2 Gewinne zu je 10000 Mk. 117317  
12 Gewinne zu je 5000 Mk. 56428 57938 147364 166156 187704 257804

18 Gewinne zu je 2000 Mk. 22982 106872 142883 145666 194770 218888 240408 309966 342821

44 Gewinne zu je 1000 Mk. 24361 31086 36437 44070 73430 76537 81920 83612 86699 118151 137709 139561 143431 150865 197727 203707 235186 264882 279618 321514 321698 344324

68 Gewinne zu je 500 Mk. 7930 13958 20479 29453 54170 57335 89884 115862 136058 148743 150830 158439 172993 173308 187230 193788 202058 224776 227734 230068 236273 239600 237899 265562 270170 276609 279639 289986 290017 296533 296584 305212 316737 326412

220 Gewinne zu je 300 Mk. 772 9154 21789 23231 23696 23812 30579 32489 38289 40100 41338 44361 46380 49816 50793 51296 51837 54636 54762 62417 65609 66556 69368 71865 75522 80930 81644 82419 82600 84584 91189 95428 102409 105056 105782 108581 118084 120337 122099 139356 139617 143629 144361 145715 152188 153539 154454 155064 159775 160119 170073 170539 170965 175582 181237 181274 183687 193318 193872 196442 205234 210936 212183 214131 226694 229281 232263 235427 235750 236307 238293 238946 239419 239984 241507 243913 244299 244921 245756 250125 254122 259710 265100 265792 270146 274466 276588 282898 289338 289482 290684 294357 295910 302119 303414 306034 307081 314736 315766 316845 322486 323829 328480 331512 331646 334864 339708 344142 344895 348222



**reinigt färbt wäscht**

Tel. 370-371-1881

Abholen u. Zustellen kostenlos

**Otto Schneemann**

Sauerkohl u. Gurken en gros

Magdeburg - Neustadt

Telephon 39-27 Ratenstraße 7

Der große Naturheilkundiger Pflanzler Kneipp, Bad Wörishofen, sagt:

„Für die wichtigsten und im Wachstum zurückgebliebenen Kinder ist Sauerkraut, kein gewöhnliches, sondern mit Karamell vermischt, das seine Nähr- und Kräftigungsmittel.“



**ALBERT DROZ BRAUEREI**

TELEFON 1390

MAGDEBURG NEUSTÄDTERSTR. 36

SPECIALITÄT: KAMEL-U. WEISSBIERE



**Fr. Fleyer**

Dampfmolkereien u. Weiskasereien v.

Magdeburg-S. - Büro: Jordanstr. 4

Spezialität: Butter und Käse



# Aus der Wirtschaft

## Braunschweigische Kohle

Nach der Elektro- und Braundindustrie und dem Bankgewerbe hat besonders die Braunkohlenindustrie ein äußerst gut verlaufenes Geschäftsjahr zu verzeichnen. Ihre Gewinne und Dividenden können ruhig als Rekord angeprochen werden. Wie kaum in einer zweiten Industrie beruht hier der günstige Abschluß auf der Nationalisierung, einer ausgeprägten Mechanisierung, die zahlreiche Arbeiter freigestellt. Wir geben aus den Darlegungen der Braunschweigischen Kohle, die zum Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk (R.W.E.) gehört, die vollzogene Entwicklung durch folgende Zusammenstellung wieder.

	1924	1925	1926
Kohlenförderung (in 1000 Tonnen)	3118	3480	3441
in Betrieb befindliche Werke	6	4	3
Erwerbstätigen (in 1000 Tonnen)	710,8	788,4	769,7
Arbeiter und Angestellte	4042	3174	3036

Ausschlaggebend ist die gesteigerte Förderung pro Kopf der Belegschaft und die Steigerung in der Weiterverarbeitung, der Dreifachproduktion. Es handelt sich hier um Vorgänge, die man in der deutschen Industrie allgemein und in der Braunkohle ganz besonders nachweisen kann. Sie hatte eine Freistellung von Arbeitern größten Stils zur Folge. So sank bei der Braunschweigischen Kohle im Zeitraum von zwei Jahren die Belegschaft von 4042 auf 3036. Das ist ein Vorgang, der sich auch in anderen Unternehmen nachweisen läßt, z. B. beschäftigte die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft (A.E.G.) bei fast geschlossenem Umsatz 1926 rund 42 000 Personen gegenüber ungefähr 47 500 Personen Ende 1925.

Abgesehen von der besondern Tatsache, daß die Mechanisierung, in ihrem Verhältnis zum Arbeiter betrachtet, nichts anderes ist als eine beschleunigte Verwendung von Arbeitskraft und größere Anforderungen an die Arbeitsenergie stellt, wird die Last der wirtschaftstechnischen Umstellung auch in wirtschaftlich-sozialer Beziehung von dem Arbeitnehmer getragen. Die Umstellung an sich, die bloße Mechanisierung ohne Arbeitsbeschaffung durch Preisdruck verschlechtert den Arbeitsmarkt und führt zur Arbeitskrise, deren Opfer eben der freigestellte Arbeiter wird.

Vetrachten wir demgegenüber die Auswirkungen der Nationalisierung auf die Rentabilität der Unternehmungen. Wir geben, um bei unserem Beispiel zu bleiben, die entsprechenden Zahlen aus dem Abschluß der Braunschweigischen Kohlenbergwerke für die letzten 3 Jahre wieder:

	1924	1925	1926
(in 1000 Reichsmark)			
Betriebsüberschüsse	—	3799	4363
Bruttogewinn	—	2632	2835
Abschreibungen	—	1147	1350
Reingewinn	1481	1485	1485
Dividende	10 %	10 %	10 %

Die von uns angeführten Zahlen lassen den wirklich erzielten Gewinn auch nicht annähernd erkennen. Ziehen wir die Bilanz zur Hilfe, so sehen wir schon etwas klarer. So sind auf der Passivseite im Laufe des Jahres 1926 die Obligationen, die von den Braunschweigischen Kohlenbergwerken von 155 000 auf 30 000 zurückgegangen. Weiter stehen in den Abschreibungen ganz bedeutende Gewinne, was in der Erhöhung der Abschreibungen von 1,147 Millionen auf 1,350 Millionen zum Ausdruck kommt.

Ein besonderes Kapitel sind die Abschreibungen der Wertpapiere bei den Braunschweigischen Kohlenwerken. Sie stiegen für den Strichtag des 31. Dezember 1925 mit 560 000 Mark zu Buch und werden für den 31. Dezember 1926 mit 566 409 Mark angegeben. An sich dürften diese Effekten, die selbstverständlich zum Niedrigstkurs eingesezt sind, einen weit höheren Wert als den Buchwert darstellen. Darüber hinaus hat man für 1926 rund 41 000 Mark abgeschrieben gegenüber 39 000 Mark im Jahre 1925. Hier kommt die Bildung starker innerer Reserven in Frage, die einen erheblichen Teil der Nationalisierungsgewinne aus dem Jahre 1926 aufgenommen haben.

Neue Depositenkasse der Arbeiterbank. Wie wir erfahren, hat die Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, die Bank der freigewerkschaftlichen Spitzenverbände, in Frankfurt a. M.

eine neue Niederlassung errichtet. Damit ist, neben den zahlreichen Zahlstellen in Deutschland, nach den Niederlassungen in Breslau und Hamburg, jetzt die dritte Depositenkasse in Funktion. Die Errichtung weiterer Zweigstellen in Bremen und Dresden steht bevor.

Rekordgewinne im Siemens-Konzern. Wie aus Nürnberg gemeldet wird, hat sich auch bei der Nürnberger Tochtergesellschaft des Siemens-Konzerns, der Elektrizitäts-A.-G. vormals Schudert u. Ko., der Reingewinn in dem am 30. Dezember 1926 abgelaufenen Geschäftsjahr fast verdoppelt. Er ist von 1,98 auf 3,62 Millionen Mark gestiegen. Die Vorjahrdividende von 4 Prozent wird auf 7 Prozent erhöht. Wenn dabei auch zu berücksichtigen ist, daß der Hauptbesitz dieser Gesellschaft in rund 45 Millionen Anteilen der Siemens-Schudert-G. m. b. H. Berlin besteht, die Haupteinnahmen also aus diesem Anteilsbesitz fließen, so sind doch in dem jetzt abgerechneten Jahr erst die Dividenden von 1924/25 verteilt worden, noch nicht aber die um 2 1/2 Prozent höhere Dividende vom Jahre 1926. Dennoch ist der Reingewinn verdoppelt.

Süddeutscher Einkaufsverband. In Stuttgart hat sich laut „Konfessionär“ unter dem Namen Einkaufskonzern süddeutscher Kaufleute eine Einkaufsgruppe mittlerer und größerer Textilgeschäfte aus Baden, Württemberg, Bayern und Hessen gebildet, dem zunächst 40 Firmen in verschiedensten Plätzen Süddeutschlands, namentlich Badens und Württembergs, angehören.

Fortschreiten der Kohlenverflüssigung. Die Rütgerswerke tragen sich mit dem Projekt, auf der Abendröte-Grube in Rothenbach (Waldburger Bezirk) eine Kohlenverflüssigungsanlage zu errichten. Die Abendröte-Grube fördert vier Fünftel Staubkohle, so daß die eingetretene Unrentabilität nur durch Kohleveredlung wiederherzustellen ist. Die Rütgerswerke machen jedoch die Errichtung von einem Darlehen von 2 Millionen Mark abhängig, das von den Kreisen Waldburg und Landskron zu garantieren ist.

# Gewerkschaftsbewegung

## Für erhöhten Schwangerschutz

Der Hauptvorstand des Deutschen Textilarbeiterverbandes hat an den Vorsitzenden des Arbeitgeberverbandes der deutschen Textilindustrie, Georg Kister, und den Syndikus Dr. Klauz zur Frage des Schutzes der schwangeren Textilarbeiterinnen einen „Offenen Brief“ gerichtet.

Gleichzeitig mit diesem „Offenen Briefe“ ging ein ausführlicher Schriftsatz an die Regierungen des Reiches und der Länder sowie an die Parlamente, in dem Stellung genommen wird zur Denkschrift des Arbeitgeberverbandes, die gegen erhöhten Schwangerschutz Front macht.

In instruktiven Beispielen wird in dem „Offenen Briefe“ den Herren Kister und Klauz gezeigt, daß sie von der Bedeutung des Schwangerschutzes deshalb keine Ahnung haben, weil sie sich anscheinend niemals um die einzelnen Arbeitsmanipulationen im Web- und Spinnprozeß gekümmert haben.

Nach Auffassung der Unternehmervereiter soll die Arbeit der Textilarbeiterinnen leicht sein und von kräftlichen und schwächlichen Personen verrichtet werden können. Wie steht es aber z. B. mit der Weberin? In der Fabrikation schwerer Herrenstoffe, so stellt der „Offene Brief“ fest, macht der Webstuhl etwa 90 Touren in der Minute, in der Abfallweberin etwa 130, in der Baumwollweberin, je nach Breite des Webstoffs, 180 bis 240 ufm. In der Baumwollweberin bedient jede einzelne Weberin zwei bis vier Webstühle. In der Herrenstoffweberin, wo im Stoff kein Zentimeter Faden fehlen oder falsch binden darf, wie in der Abfallweberin und in der Baumwollweberin, erfordert die Arbeit die unausgesetzte und gespannteste Aufmerksamkeit der Weberin während des ganzen Tages. Es ist ein fortgesetztes Schauen auf das Gewebe, ein Drehen, Wenden, Neigen, Ertrinken, Laufen usw.

Der Vorstand des Textilarbeiterverbandes macht den Herren Kister und Klauz den Vorschlag, eine Kommission aus drei Unternehmern aus drei Arbeitnehmern zu bilden, die von den Organisationen bestimmt werden. Zu diesen sechs Personen sollen dann zwei auf dem Gebiet der Gynäkologie als Autoritäten anerkannte Ärzte hinzutreten. Diese Kommission, der eventuell noch zwei Gewerbeaufsichtsbeamte und ein unparteiischer Vorsitzender beigegeben werden können, soll eine größere Anzahl bestimmter Betriebe besuchen und bezüglich der

Arbeit der schwangeren Frauen in der Textilindustrie Tatbestand und Wahrheit ermitteln.

Wenn es den Unternehmern um Klarheit und Wahrheit zu tun ist, können sie diesen Vorschlag unmöglich ablehnen.

## Die Befoldungsneuordnung

Verschiedene unklare Notizen über die Befoldungsneuordnung der Beamten, die in der letzten Zeit durch die Presse gegangen sind, haben in die Beamtenschaft eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen. Auch der von der demokratischen Reichstagsfraktion eingebrachte Antrag zur Befoldungsfrage ist insolge seiner mysteriösen Ausdrucksweise geeignet, diese Beunruhigung zu verschärfen.

Dieser Antrag lautet: „Die gemäß „Reichsbefoldungsblatt“ Nr. 28 vom 17. Dezember 1926 Nr. 1422 angeordneten Notmaßnahmen für Beamte, Wartegeld- und Ruhegeldempfänger, Hinterbliebene und Angestellte bleiben mit Wirkung vom 1. April 1927 bis zur anderweitigen Regelung der Beamtensoldung in Kraft. In diese Maßnahmen sind auch die Befoldungsgruppen über Gruppe 12 einzubeziehen; sie sollen sich auch in entsprechenden öffentlichen Verwaltungen und Betrieben erstrecken.“

Der neue Reichsfinanzminister Dr. Köhler, der am Mittwoch im Reichstag bei der Besprechung des Stats der allgemeinen Finanzverwaltung sein Programm vortragen will, muß der Beamtenschaft endlich einmal klaren Wein einschenken. Die Beamtenschaft will wissen, was im Zusammenhang mit dem Finanzausgleich aus der Befoldungsreform wird. Vor allem können sich die unteren und mittleren Beamten unmittelbar mit der bloßen Wiederholung einer Hilfsaktion wie der Weisnachtsbeihilfe zufrieden geben. Eine Erhöhung der laufenden Bezüge ist notwendig. Die Beamtenschaft erwartet deshalb vom neuen Finanzminister eine klare Stellungnahme zu ihren Forderungen.

Kommunistische Niederlage in Essen. Die diesjährigen Ortsverwaltungswahlen der Metallarbeiter in Essen führten zu einer empfindlichen Niederlage der Kommunisten. Von 3118 gültigen Stimmen entfielen auf die Liste Amsterdam 1685, auf die Liste Moskau 1433 Stimmen. Die von der Amsterdamer Richtung vorgeschlagene Ortsverwaltung ist also mit 252 Stimmen Mehrheit gewählt. Das Ergebnis ist um so bedeutungsvoller, als die Kommunisten jahrelang die Verwaltung beherrschten und im vorigen Jahr erst die Amsterdamer Richtung mit einer ganz geringen Stimmenmehrheit den Sieg davontrug.

Der Schlichter im Bankgewerbe. Im Tarifstreit für das deutsche Bankgewerbe hat der Reichsarbeitsminister Oberregierungsrat a. D. Dr. Brahn zum Schlichter bestellt. Ein endgültiger Termin für das Zusammentreten des Schlichtungsausschusses ist noch nicht festgelegt worden. Aller Voraussicht nach dürften jedoch die Verhandlungen Mitte der kommenden Woche im Reichsarbeitsministerium stattfinden.

Verbindlichkeitsklärung gefordert. Im rheinisch-westfälischen Transportgewerbe haben die Unternehmer den kürzlich vom Schlichter gefällten Schiedsspruch abgelehnt. Die Arbeitnehmerorganisation hat das Reichsarbeitsministerium zur Verbindlichkeitsklärung angerufen.

Unternehmervorstoß im Saargebiet. Nachdem vor einigen Wochen der Arbeitgeberverband gegenüber den Organisationen die Tarifverträge gekündigt hatte, haben heute die Einzelwerke der Schwerindustrie und der weiterverarbeitenden Industrie auch die Abmachungen über Einzelöhne zum 28. Februar gekündigt.

## Ihre Nachbarin

hat kein Geheimnis, denn auf Wunsch erzählt sie jedem, dass sie zur Zubereitung ihres guten Kaffees nur den wohlchmeckenden und wohlbekömmlichen

„Seelig's kand. Kornkaffee“

gemischt mit einigen Kaffeebohnen verwendet.

Überall zu haben.

Pfundpaket nur 50 Pfg.

## Abenteuer in Florenz

Roman von Lawrence S. Desberry.

Einzig berechnete Hebertragung aus dem Amerikanischen von Germania zur Mühle.

Zeichnungen von Rudolf Verhge.

(15. Fortsetzung.)

(Wachdruck verboten.)

Brand tastete seine Taschen ab und nicht befriedigt vor sich hin: verhungern würde er einweilen nicht; er trug aus alter Gewohnheit auch heute einige Tafeln Schweizer Schokolade bei sich. Ebenso tröstlich wirkte die kleine Kognakflasche, die er in der linken Hosentasche fand.

Brand tastete die Wände ab: nichts. Der Raum schien auch gänzlich unmobiliert zu sein, denn er stieß beim Auf- und Abgehen gegen keinen einzigen Gegenstand. Auch die in Gefängniszellen an der Wand befestigte Brücke fehlte; er befand sich demnach in keinem gewöhnlichen Gefängnis.

Schließlich warf er sich müde auf das Stroh in der Ecke, er muß schlafen, sich ausruhen, wird vielleicht noch alle Kräfte brauchen. Garri Brand hatte sich in seinem abenteuerlichen Leben schon mehr als einmal in einer gefährlichen Lage befunden; seine Nerven gehorchten ihm stets; er verlor nie die Kaltblütigkeit. Wenige Minuten später schlief er bereits fest und ruhig.

Seltene Töne schredten ihn aus dem Schlafe. Durch das offene Fenster klang fremdrunder, getragener Gesang. Brand lauschte angezogen, das war kein Italiänisch, das er vernahm. Wer sang hier, während draußen nach Dunkelheit herrschte? Der Gesang schallte an, Orchestration begleiteten ihn. Nun gelang es Brand bereits, hier und dort ein Wort zu verstehen: „Dominus“ und dann „Venite Exultemus“ — Lateinisch! Es wurde lateinisch gesungen. Brand trat an das enge Fenster, um besser zu hören. Nun vernahm er ganz genau die Worte:

„Beata Mater, munere  
Cujus superius artix  
Mundum pupillo continens  
Veneris sub arca clau-us est.“

Ein Hymnus, ein Kirchengesang; nicht umsonst war der kleine Brian Klee in dem irländischen Städtchen allmorgendlich von der frommen Taute, die Muttertelle an ihm vertrat, in die Kirche gekloppt worden. Unter neuem Wissen vergebend, lebten noch die alten lateinischen Worte, die er damals um ihrer Schönheit willen geliebt hatte. Der Gesang ließ vor seinem geringen Auge die kleine Klosterkirche auferstehen, in deren dümmertem Räume die Nonnen die Matutina, die Morgendacht, sangen. Und nun wußte er auch, was die tolle Zelle, was der duftende, artschneidende wohlgepflegte Garten bedeutete: ein Kloster! Er erinnerte sich in dem unbewachten Teil eines Klosters.

Sein scharfer Geist überlegte; die Fahrt hatte etwa zwanzig Minuten gedauert. Das Auto war keine Höhen hinaufgefahren, sondern auf einer glatten Straße geblieben. Was für Kloster, was für Mönchskloster, denn die Singenden waren Männer, gab es in der Nähe von Florenz?

Brand dachte angezogen nach; freilich, jetzt mußte er es: es muß die Kartause im Ema-Tal sein. Nun entsann er sich auch, daß ihm bei einem Ausflug nach der Kartause der schöne Klostergarten und die Pracht der blühenden Lilien aufgefallen war.

Weshalb aber hatten ihn die Jägersen hierher verschleppt? Beugten sie den unbewachten Teil des Klosters als Gefängnis für die Gefangenen des Majjantampfes? Und was hatten sie mit ihm, den sie für Antonia Termetta hielten, vor? Wollten sie ihn verhungern lassen oder aber würde zu nachtschlafender Zeit der Mörder eindringen, der schon einmal, vergeblich, den Stoß gegen Termetta geführt hatte?

Nun begann es bereits hell zu werden. Ein Presto an der einen Wand, die Kreuzigung Christi darstellend, verriet Brand, daß seine Annahme, er befände sich in einer Klosterzelle, richtig sei. Er mußte auch einsehen, daß es unmöglich war, sich durch



das enge, kleine Fenster zu zwängen. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als zu warten.

Nun waren bereits sechsunddreißig Stunden seit dem Verschwinden des Herrn Brand vergangen und noch immer war es nicht gelungen, auch nur die geringste Spur von ihm zu finden.

Caqli schaute vor sich; Roberto Dia, völlig erschöpft von dem vergeblichen Suchen, hatte den Kopf verloren, und der arme Tommas, der seine Verzweiflung verbergen mußte, lief wie ein Bohnsinniger durch die ganze Stadt, nahm Spuren auf, die sich stets als falsch erwiesen, und wurde immer überzeugter davon, daß die Jägersen den Vertrag eudeck und Klee aus dem Wege geräumt hatten.

Am Abend des zweiten Tages traf Dia mit Caqli zusammen.

Der große Mann überführte ihn mit Schimpfworten.

„Wir können die Sache nicht mehr lange achem halten,“ sprach er. „Sie wissen doch, Dia, wenn es bei einer Entfaltung an den Fragen gehen wird?“

Die wußte es, fühlte sich bereits verloren.

„Ich gebe Ihnen noch vierundzwanzig Stunden,“ erklärte Caqli. „Nur Brand bis morgen abend nicht gefunden, so...“

Eine ausdrucksvolle Gebärde bedeckte den Satz.

Die schlich aus dem Zimmer. Wider Jern erfüllte ihn; er mußte seine Wut und seine Verzweiflung an jemand auslassen.

Antonio Termetta fiel ihm ein, den er in der Aufregung fast völlig vergessen hatte. Der Hund durfte nicht länger leben; noch heute nacht sollte er den Tod finden.

Die benachrichtigte Kaito und einen jungen Jägersen. Gegen zehn Uhr stiegen die beiden an der Porta Rossana zu ihm ins geschlossene Auto, das der Weg nach dem Ema-Tal einschlug.

Vor dem Kloster angelangt, betraten die drei Männer den verlassenen Teil des Gebäudes. Im Korridor knipste Kaito eine starke elektrische Leuchtenlampe an. Vor der Pforte blieb Dia stehen; die beiden Männer traten ein.

Ein lauter Aufschrei; Dia griff bereits nach dem Revolver, um seinen Gefährten zu Hilfe zu eilen, da hürrte Kaito heraus, daß, an allen Gliedern zitternd,

„Was ist los?“, herrschte Dia ihn an. „Ist er entkommen?“

„Nein, nein,“ kramte Kaito fassungslos. „Aber... er...“

„Wie? Nicht Termetta? Der bist verrückt! Wer denn?“

„Der Brand!“

Die sprachen sich die Augen aus dem Kopf.

„Der Brand? Du bist wahnsinnig!“

„Geh doch selbst hinein.“

Die späerte einen Augenblick, dann rief er die Tür auf und betrat vor Kaito, der die Lampe in der Hand hielt, die Zelle.

Im grellen Lichte der elektrischen Lampe stand Herr Garri Brand aus St. Louis, H. S. W., das Gesicht vor Jern gerötet, in der rechten Hand den Revolver.

Als er Dies ansah wurde, ohne er einige Schritte vor, brüllte er die Wände widerfalten:

„Was ist das für eine ungläubliche Schweinerei! Wie kommt ein amerikanischer Staatsbürger dazu, verschleimt und gefangen gehalten zu werden? Glaubt die amo, ich ließe mir eine derartige Behandlung gefallen? Meine Regierung wird protestieren! Ich werde mich an Washington Wenden!“

Er verbrannte und starrte die drei Jägersen mit unerschütterlichen Blicken an.

(Fortsetzung folgt.)

# Kleine Chronik

## Schwere Bluttat in Frankfurt a. M.

Die von ihrem Manne getrennt lebende Ehefrau Elise Siebler wurde am Montag vormittag in ihrer Wohnung Nauheimer Straße von einem Weiblicher namens Stephan aus Bielefeld überfallen und durch mehrere Messerschläge so schwer verletzt, daß sie nach kurzer Zeit verstarb. Der Täter ist flüchtig. —

## Tod durch Scheuen eines Pferdes.

Der Sandgrubenbesitzer Krüger aus Verstenberg bei Altenburg, ein 51jähriger Mann, war am Sonntag nachmittag in Altenburg und fuhr mit seinem Einpänner, vor dem ein junges, aber sonst ruhiges Pferd ging, nach Verstenberg zurück. In Nahephas schaute das Pferd vor einem Motorrad und ging durch. Der Wagen wurde gegen einen Pfeiler geschleudert, Krüger stürzte heraus und wurde einige Meter weit geschleift. Er erlitt dabei so schwere Schädelverletzungen, daß er sofort in das Krankenhaus nach Altenburg übergeführt werden mußte. Dort ist er bald nach der Entlieferung verstorben. —

## 14 Schiffe im Nebel verunglückt.

Zu dem dichten Nebel, der in den letzten Tagen über dem Kanal und Südersee lagerte, sind innerhalb 24 Stunden nicht weniger als 14 Schiffe zu Schaden gekommen. Unter ihnen befinden sich das 7000 Tonnen große englische Passagierschiff City of Tokio, das in der Nähe von Margate auf eine Sandbank aufstieg, ferner der 8000-Tonnen-Dampfer Nebraska, der mit dem Petroleumtankerschiff Cleander zusammenstieß. —

## Eine Luftspiegelung.

Eine außerordentlich seltene Naturerscheinung zeigte sich an einem der letzten sonnigen Nachmittage den Bewohnern der Hauheuerer Allee. Den Blick nach Nordwesten gerichtet, sah man, am tiefblauen Himmel deutlich sich abhebend, graue Schatten in der Luft. Als man dem Wille genauere Beachtung schenkte, erkannte man Soldaten bei ihren Kanonen stehen. Jedoch war das ganze Bild verkehrt anzusehen; die Soldaten und Kanonen standen auf dem Kopf und hingen sozusagen in der Luft. Es handelte sich bei dieser Luftspiegelung um die auf dem Münchinger Truppenübungsplatz exerzierende Artillerie. Menglische Gemüter wollten in dieser Luftspiegelung das schreckliche Vorzeichen für den angezeigten neuen Weltkrieg 1927 bis 1931 sehen, der die Völker aufs neue heimjagen soll. —

## Wieder ein Auto vom Zug erfasst.

Auf der Eisenbahnstrecke Steinfurth—Swinamünde hat sich am Sonntag abend zwischen den Stationen Arminswalde und Altban ein schwerer Automobilunfall zugetragen. Als ein Automobilhändler aus Altban mit seinem Kraftwagen einen ungeführten Eisenbahnübergang überqueren wollte, wurde der Wagen von der Maschine des Zuges erfasst und überfahren. Der Chauffeur selbst erlitt eine schwere Kopfverletzung, seine Begleiterin wurde auf der Stelle getötet. —

## Berliner Affenschieberprozeß.

Vor einem Berliner Schöffengericht begann am Montag vormittag der große Affenschieberprozeß, in dem sich wegen Verurteilung von Straftaten Rechtsanwalt Dr. Ludwig Meyer, Justizinspektor Kahle, Justizobersekretär Koffel und der Sargfabrikant Liede zu verantworten haben. Bei den Affen, die beiseite wurden, handelt es sich um die Prozeßaffenschieber, der im Jahre 1920 wegen Gehelei zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, seine Strafe aber bis heute wegen ärztlich bescheinigter Geisteskrankheit noch nicht angetreten hat. Dr. Meyer betrieb seit dem Jahre 1925 ein Wiedererwerbungsverfahren. Während der Angeklagte Kahle zugab, davon gewußt zu haben, daß es sich um eine Affenschiebung handelte, bestritt das der Angeklagte Koffel energisch. Rechtsanwalt Dr. Meyer stellte die Angelegenheit so hin, als ob er nur die Affen an sich genommen gehabt habe, um eine Geheimverfugung der Staatsanwaltschaft kennen zu lernen. Die Zeugenbernehmungen brachten nichts Neues. Der Staatsanwalt stellte nach eingehenden Ausführungen folgende Strafanträge: Für die Fälle der Affenschiebung und Verletzung gegen Koffel und Kahle je 1 1/2 Jahre Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe, oder noch einen Monat Gefängnis.

Gegen Dr. Ludwig Meyer wegen Anstiftung 1 Jahr Zuchthaus; von einer Ehrenstrafe hat er mit Rücksicht auf seine Gutmütigkeit und Charakterstärke abgesehen. Bei Liede hatte der Staatsanwalt Verurteilung beantragt, um den Angeklagten bei den Widersprüchen der Ärzte nochmals untersuchen zu lassen, im Falle der Ablehnung des Antrags 3 Monate Gefängnis wegen Beihilfe zur Verletzung. Nach mehrstündiger Beratung verkündete das Gericht das Urteil in dem ersten Moabitler Affenschieberprozeß. Es wurden verurteilt: Justizinspektor Kahle und Justizobersekretär Koffel wegen gemeinschaftlicher schwerer Affenschiebung und wegen Verletzung zu je 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, 300 Mark Geldstrafe oder weiteren 30 Tagen Zuchthaus, und zu 3 Jahren Ehrverlust; Dr. Ludwig Meyer wegen Anstiftung zur schwersten Affenschiebung in Tateinheit mit Verletzung zu 1 Jahr Gefängnis. 1 Monat und 3 Wochen wurden auf die Untersuchungsarbeit angerechnet. Die Verurteilungsgelder in Höhe von zweimal 250 Mark wurden für verfallen erklärt. Der Angeklagte Liede wurde freigesprochen. —

## Berliner Geldschrankräuber.

Fassadenkletterer stalteten in Berlin in der Nacht zum Montag zwei Bureauräumen Besuche ab und schweißten die Geldschränke auf. In der einen Stelle mußten sie unberührt erdinge abziehen, da der erbrochene Geldschrank kein Geld enthielt und sie gestört wurden, ehe sie den zweiten Geldschrank erbrochen hatten. Im anderen Bureau wurden zwei Schränke in mühevoller Arbeit aufgeschweißt, wobei ihnen 6000 Mark in die Hände fielen. —

## Orkanverwüstungen in Australien.

In der Provinz Queensland hat ein gewaltiger Orkan furchtbare Verwüstungen angerichtet. Zahlreiche Familien sind dabei ums Leben gekommen. Soweit bis jetzt festgestellt, sind bei Ingha 35 Personen in den Fluten ertrunken. Zahlreiche Personen, vor allem Fischer, werden vermisst. Durch die Gewalt des Wassers, das vom Orkan aufgeweht wurde, sind ganze Häuserreihen weggespült und weite Strecken Landes unter Wasser gesetzt worden. Etwa 150 000 Tonnen Zuckerrohr sind dabei zerstört. —

## Den Arzt erschossen.

In Neu-York erkrankte der 6jährige Sohn eines armen Italiens an Diphtheritis. Ein hinzugerufener Arzt machte dem Kind eine Einspritzung. Erobem verschlimmerte sich im Laufe der Nacht der Zustand so sehr, daß der Vater einen andern Arzt holte. Dieser konnte jedoch nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen. Daraufhin teilte der Vater des Kindes der Familie mit, daß er den Arzt, der die Einspritzung gemacht hatte, töten werde. Tatsächlich empfing der Vater den Arzt in Gegenwart seiner Frau und der Kinder mit den Worten: „Sie töteten mein Kind, also werde ich jetzt Sie töten.“ Darauf erschlug er den Arzt mit einem Küchenmesser und stellte sich dann der Polizei. —

## Wilde Schießerei in Kairo.

Auf der elegantesten Promenadenstraße Kairo's kam es am Sonntag mittag in einem Juwelierladen zu einer wilden Schießerei. Während zahlreiche Fußgänger sich auf der Straße bewegten, fielen in dem Laden plötzlich mehrere Schüsse. Ein Polizeibeamter eilte in den Laden. Im selben Augenblick sprang ein Mann mit einem Revolver in der Hand durch das Schaufenster auf den Bürgersteig. Der Eindringler feuerte auf den Geheimpolizisten, der, in der Wucht getroffen, noch einen Schuß abgab, der den Eindringler oberhalb des Herzens traf. Beide Schüsse waren schnell tödlich. Im Juwelierladen wurden der Besitzer und sein Sohn erschossen aufgefunden. In den Taschen des toten Eindringlers fanden sich Juwelen und geraubtes Geld. —

## Schweres Erdbeben auf dem Balkan.

In der Herzegowina und im südlichen Serbien hat sich am Montag früh 4 1/2 Uhr ein außerordentlich starkes Erdbeben ereignet. In Mostar sind die meisten Gebäude eingestürzt, auch die große Zigarettenfabrik ging in Trümmer. In Metkovic (Dalmatien) sind außer dem Stationsgebäude und dem Postamt viele Privathäuser zerstört. Zahlreiche Dörfer bilden nur noch ein großes Trümmerfeld. An manchen Orten, wo gewaltige Erdstöße eintraten, sind viele Häuser von der Oberfläche verschwunden. Bei Serajevo ereignete sich ein tiefer Erdstöß.

durch dessen Erdmassen 10 Häuser verschüttet wurden. 12 Personen kamen dabei ums Leben. Die Erdbebenwarten in Agram, Serajevo und Mostar verzeichneten innerhalb 20 Minuten 19 Erschütterungen. Die Fernsprechanlage mit dem durch das Beben heimgesuchten Gebiet ist unterbrochen. Es wird befürchtet, daß zahlreiche Menschen ihr Leben eingebüßt haben. —

## Angeklagte und Richter.

Eine Reihe von dramatischen Zwischenfällen machte den Prozeß, in dem sich eine Frau Boudet aus Nizza auf die Anklage, ihren Gatten, den zweiten Bürgermeister von Nizza, ermordet zu haben, zu verantworten hatte, zu einer Sensation. In ihrer Verteidigung berief sich Frau Boudet darauf, daß ihr Gatte mehrere Geliebten unterhalten habe. „Ich kenne die Namen einiger Damen, ebenjogut wie Sie, Herr Präsident,“ wandte sie sich an den Vorsitzenden des Schwurgerichts, „aber aus Gründen, die Sie recht wohl verstehen werden, sehe ich davon ab, sie zu nennen.“ Der Richter bestand jedoch auf Nennung des Namens, und nach längerem Zögern bequeme sich auch Frau Boudet dazu, den Namen der Gattin eines andern Richters im dortigen Gerichtsbezirk namens Collin preiszugeben. Eine zweite Sensation rief die Angeklagte durch die Behauptung hervor, daß der Richter Collin einen Vertrauensmann zu ihr in die Gefängniszelle geschickt habe, der ihr die Freilassung versprochen habe, wenn sie den Namen von Frau Collin in der Verhandlung nicht nenne würde. Inzwischen war dem Vorsitzenden ein Schreiben ausgereicht worden, nach dessen Lektüre er sich in großer Erregung erhob und die Unterbrechung der Verhandlung anordnete. Als die Sitzung wieder eröffnet wurde, machte der öffentliche Ankläger den Geschwornen die Mitteilung, daß in dem eben übergebenen Schreiben der Präsident des Gerichts zu Montpellier den Richter Collin des Erpressungsversuchs beschuldigt habe, den er zu dem Zweck unternommen habe, um einen Beamten des Gerichts zu veranlassen, den Namen seiner Frau in dem Protokoll zu unterdrücken. Unter großer Bewegung der Zuhörer wurde der Prozeß vertagt. Bei der Wiederaufnahme der Verhandlung am nächsten Tage war aus dem Prozeß Boudet ein Prozeß Collin geworden. Bei dem die Angeklagte ganz in den Hintergrund trat und der Zeuge Collin der eigentliche Angeklagte war. Collin wies alle Beschuldigungen als Unschärfen seiner Feinde zurück, deren Sprachrohr die Angeklagte sei. Er bestritt auch entschieden, daß von einem Verhältnis zwischen seiner Frau und dem ermordeten Bürgermeister die Rede sein könne. Er habe deshalb gar keinen Anlaß gehabt, irgendwie einen Druck auf die Angeklagte oder auf eine andre Person auszuüben. Schließlich äußerte er, daß Frau Boudet als Mörderin ihres Gatten nicht in Betracht komme, man vielmehr eine falsche Spur verfolgt habe. Nach kurzer Beratung der Geschwornen wurde die Schuldfrage einstimmig verneint und die Angeklagte freigesprochen. —

## 1 1/2 Millionen Rundfunkteilnehmer.

Die Zahl der Rundfunkteilnehmer im Reich betrug am 1. Februar 1 466 327. Gegenüber dem 1. Januar (1 376 664) bedeutet das eine Zunahme von 89 763. —

## Studentenrawalle bei der Aufführung einer Revue.

Zu einer wahren Schlacht zwischen Studenten und Polizeibeamten kam es am Freitag abend in Cambridge, U. S. A., dem Sitz der Harvard-Universität. Der Kampf begann im Square-Theater der Stadt, in dem eine Revue aufgeführt wurde. Etwa 600 Studenten, die der Aufführung beiwohnten, protestierten lebhaft gegen die Aufführung und bewarfen die Bühne mit Eiern, Wepfeln und Gemüßabfällen. Als die in dem Theater sich befindlichen Polizeibeamten zur Verhaftung eines besonders rabiaten Studenten schreiten wollten, stürzten die übrigen aus dem Gebäude heraus, um ihren Kameraden zu befreien. Der leitende Polizeioffizier, der diesem Massenansturm gegenüber machtlos war, piff mit Signalen die nächste Polizeiwache heran. Nach mehr als einhundert Kampfe gelang es den 30 Polizeibeamten ihre Gegner zurückzudrängen, indem sie ihre Patrouillenwagen als Tank benutzten. Die Feuerwehr, die alarmiert war, brauchte nicht mehr einzugreifen. Die aufrührerischen Studenten wurden in den Vorhof des Univeritätsgebäudes hineingetrieben, dessen Tore die Polizei verschloß. Der Vorhof war lange Zeit lahmgelegt und sämtliche Passanten suchten in den nächstliegenden Hausfluren Zuflucht. 42 Studenten wurden auf die Polizeiwache gebracht und zwei Polizeibeamte mit gebrochenen Rippen ins Krankenhaus eingeliefert. —



**Der weisse Rabe**  
unter den 4 Hfg. Cigaretten  
**Warum?**  
Weil sie wegen ihrer überlegenden  
Qualität überall auffällt.  
**HALPAUS**  
**RARITÄT**  
Ist die meist-gerauchte, weil nichtaus-  
beste 4 Hfg. Cigarette Deutschlands.

**Wollen Sie gut schlafen?**  
Denn kaufen Sie  
**Bettstellen**  
in Holz und Eisen  
**Spiralmatratzen**  
**Auflagematratzen.**  
dreifach, m. Kell, aus eig. Werkstatt, kompl. von Mk. 52.— an bei 459  
**Jürgens & Co.**  
Möbel-Vertrieb  
altes Zeughaus  
Eingang Domplatz.

**Günstige Gelegenheit für Käufer**  
Belag in ein. Schrank, m. 30 - 50, eleg. u. eini. Service u. Speis. stumm. 23 - 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.  
Am 18. Febr. 1927, um 9 Uhr vorm. ab, findet in meinem Kommissionsher. Office in Hamburg, 1. 5. Nr. 88. Hl. die Ernennung auf Grund des § 4 Abs. 2 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März, 1850 statt.  
Königsplatzdirektion  
Magdeburg.

**Arno Holz**  
der Bahndieher  
der Moderne!  
Das Gesamtwert 72.00  
10 Bände. Statt 12.00 nur 72.00  
Teil-Ausgaben:  
Buch der Zeit . . . . . nur 9.00 Mk.  
Bleichschmelde, 2 Bände . . . . . 16.00 Mk.  
Sieben Blüthen Jahre . . . . . 3.50 Mk.  
Rundheitsparadies . . . . . 3.00 Mk.  
Nern liegt ein Land . . . . . 2.50 Mk.  
Ueber die Welt hin . . . . . 2.50 Mk.  
Faten und Träume . . . . . 2.50 Mk.  
1001 Märchen . . . . . 7.50 Mk.  
Götter und Götzen . . . . . 3.00 Mk.  
In meine Dachkammer . . . . . 4.00 Mk.  
Ecce Poeta . . . . . 6.50 Mk.  
Sogalarietofrauen . . . . . 3.00 Mk.  
Ignorabimus . . . . . 10.00 Mk.  
Erster Schultag . . . . . 1.50 Mk.

Sämtliche Bände sind in guter Ausstattung und in Reinen gebunden. Mod. Antiquariat.  
**Zurückgelegte Bestände!**  
**Herabgesetzte Preise!**  
**Buchhandlung Volksstimme.**  
Bekanntmachung.  
Die Polizeiberichtsaffizienten Konrad Saraußki, Paul Brennte und Friedrich Schöbe sind zu Polizeioffizienten ernannt worden. Der Herr Regierungspräsident hat durch Verfügung vom 5. Februar 1927, l. 5 Nr. 88. Hl. die Ernennung auf Grund des § 4 Abs. 2 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März, 1850 befohlen.  
Burg, den 11. Februar 1927.  
Der Magistrat. Schmelz

**Verdingung.**  
Die Erd- und Maurerarbeiten für den Neubau des Alters- und Kinderheims im Langenmünde sollen im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden. Die Verdingungsumerlagen sind - soweit der Vorrat reicht - vom 16. d. M. an gegen vorherge-  
solltenlose Einzahlung von 250 Mk. vom Kreis-  
auschuh Stendal erhältlich, wo sie auch zur  
Einsichtnahme ausliegen.  
Die Angebote sind bis Mittwoch den  
23. Februar mittags 1 Uhr. mit der Aufschrift  
„Erd- und Maurerarbeiten für das Alters-  
und Kinderheim in Langenmünde“  
an den Unterzeichneten prioriert einzulegen.  
Die Zuschlagserteilung bleibt vorbehalten.  
Zuschlagsfrist 3 Wochen.  
Stendal, den 14. Februar 1927.  
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.  
Schmidt, Landrat.

**Öffentliche Steuermahnung**  
(1 Amtsblatt Nr. 6 vom 11. Februar 1927).  
Folgende im Steuerlatender für Februar  
Mandeburger Amtsblatt Nr. 5 näher erläu-  
terten und am 15. d. M. fälligen Steuern und  
Gebühren nebst 1926 jährlichen Vergütungsmen  
zeit fälligkeit sind, soweit sie nicht über diesen  
Zeitpunkt hinaus getundet sind, zur Vermeidung  
der Zwangsvollstreckung inaktives  
bis zum 21. Februar cr. an die städtische  
Steuerkasse zu entrichten:  
1. Gewerbesteuer,  
a) Ertragssteuer für das IV. Quartal 1926  
gemäß Heraushebungsbefehl.  
b) Vermögenssteuer (1 1/2%) der im Januar  
gezahlten (Behälter und Böhle)  
2. Grundvermögenssteuer (staatliche und  
kommunale) für Februar  
3. Kanalgebühr für Februar  
4. Haussteuer für Februar  
5. Verursachungsbeiträge für das Schuljahr  
1926 gemäß Veranlagungsschreiben.  
Magdeburg, den 11. Februar 1927.  
Der Magistrat, Steuerverwaltung.

Der Privatmann Herr Hermann Henschel  
hier, Markt aße 31 wohnhaft, ist als Schlicht-  
mann für den 1. Bezirk von Bad Saalemen  
verpflichtet worden.  
Bad Saalemen, den 12. Februar 1927.  
Der Magistrat.

Mittelpunkt  
Die konkurrenzlose 12-Pfennig-Zigarre  
**Lindau & Winterfeld G. m. b. H.**  
Zigarrenfabrik Magdeburg